

zfl

LEIBNIZ-ZENTRUM  
FÜR LITERATUR- UND  
KULTURFORSCHUNG

**JAHRES  
BERICHT  
2021**

## IMPRESSUM

**Herausgeber** Leibniz-Zentrum für Literatur- und  
Kulturforschung Berlin (ZfL)

[www.zfl-berlin.org](http://www.zfl-berlin.org)

**Direktorin** Prof. Dr. Eva Geulen

**Redaktion** Judith Lippelt, Georgia Lummert,  
Dr. Dirk Naguschewski

© 2023, Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturfor-  
schung.

**Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung  
Berlin**

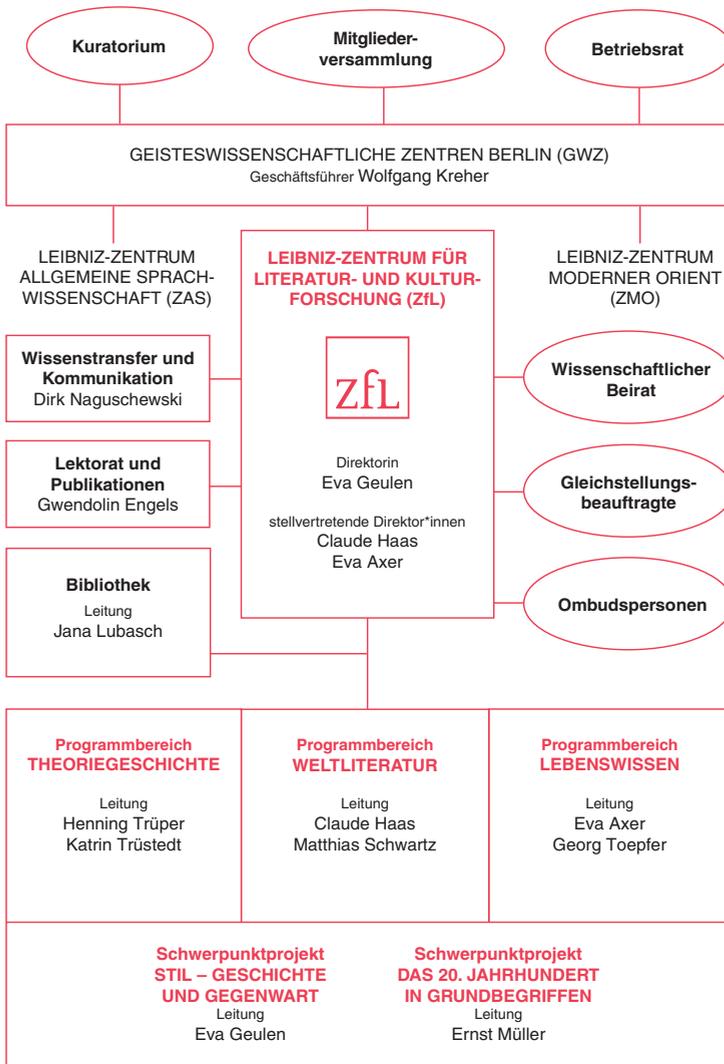
Schützenstraße 18 | 10117 Berlin

T +49 (0)30 20192-155 | F -243 | sekretariat@zfl-berlin.org

# INHALT

4	<b>ORGANIGRAMM</b>
5	<b>PERSONEN</b>
9	<b>EINBLICK (I)</b> Tobias Wilke: Digitale Sprache
17	<b>FORSCHUNG</b>
17	Forschungsprofil
18	Programmbereich I: Theoriegeschichte
30	Programmbereich II: Weltliteratur
46	Programmbereich III: Lebenswissen
61	Schwerpunktprojekte
66	Jahresthema 2020/21: EPOCHENWENDEN
68	Arbeitskreise
71	Kooperationen
76	Drittmittel
78	Fellows und Gäste
79	Bibliothek
81	<b>EINBLICK (II)</b> Moritz Neuffer: Prekäre Theorie
85	<b>AKTIVITÄTEN DER MITARBEITER*INNEN</b>
85	Serviceleistungen für den Wissenschaftsbetrieb
87	Herausgeber- und Beiratstätigkeiten für Periodika und wissenschaftliche Buchreihen
89	Mitgliedschaften in Forschungsverbänden
91	Veröffentlichungen
105	Vorträge
117	Gasttätigkeiten und -aufenthalte
118	<b>EINBLICK (III)</b> Stefani Engelstein: How to Write as an Outsider About What It Means to Be German
122	<b>WISSENSTRANSFER</b>
122	Buchpublikationen
127	Open Access
129	ZFL BLOG
131	Wissenschaftliche Veranstaltungen
135	Universitäre Lehre
137	Transferveranstaltungen
145	ZfL-Podcast: Bücher im Gespräch

# ORGANIGRAMM



# PERSONEN

## Direktorin

Prof. Dr. Eva Geulen (Humboldt-Universität zu Berlin)

## Stellvertretende Direktor\*innen

Dr. Eva Axer  
Dr. Claude Haas

## Wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen

Dr. Johanna Abel  
Lena Abraham (bis 31.7.2021)  
Dr. Zaal Andronikashvili  
Georg Dickmann  
PD Dr. Patrick Eiden-Offe  
Christina Ernst  
Dr. Pola Groß  
Dr. Nebiha Guiga (ab 1.5.2021)  
Dr. Hanna Hamel  
Dr. Alexandra Heimes (ab 1.3.2021)  
Dr. Aurélia Kalisky (bis 31.4.2021)  
Anja Keith  
Irina Kissin  
Dr. Rabea Kleymann  
Andreas Lipowsky  
PD Dr. Maud Meyzaud (ab 1.4.2021)  
Prof. Dr. Ernst Müller  
Dr. Dirk Naguschewski  
Dr. Moritz Neuffer  
PD Dr. Tatjana Petzer (bis 31.3.2021)  
PD Dr. Barbara Picht  
Dr. Oliver Precht (ab 16.2.2021)  
Salome Rodeck  
Dr. Lukas Schemper (ab 1.4.2021)  
PD Dr. Falko Schmieder  
Dr. Lydia Schmuck (ab 16.8.2021)  
PD Dr. Leander Scholz (ab 1.7.2021)  
Prof. Dr. Detlev Schöttker  
Dr. Matthias Schwartz  
Dr. Ross Gillum Shields  
Diba Shokri  
Dr. Jonathan Stafford (ab 1.5.2021)

Eva Stubenrauch (ab 1.10.2021)  
Dr. Franziska Thun-Hohenstein  
PD Dr. Georg Toepfer  
PD Dr. Henning Trüper  
PD Dr. Katrin Trüstedt (ab 16.5.2021)  
Dr. Friederike Wein (ab 16.11.2021)  
Dr. Tobias Wilke (ab 1.9.2021)  
Dr. Gianna Zocco

### Stipendiat\*innen (Drittmittel)

Dr. S. Pearl Brilmyer, Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung  
(1.4.2020–30.6.2021)  
Sophia Buck, Oxford-Stipendium (1.10.2021–30.9.2022)  
PD Dr. Sebastian Kirsch, Feodor Lynen-Forschungsstipendium der Alexander von  
Humboldt-Stiftung (1.1.–31.12.2021)  
Susan Morrow, Stipendium des DAAD (12.10.2020–31.3.2021)  
PD Dr. Marita Tatari, Feodor Lynen-Forschungsstipendium der Alexander von Hum-  
boldt-Stiftung (1.2.2020–31.1.2021)  
Dr. Sebastian Truskolaski, Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung  
(1.10.2021–30.9.2023)  
Dr. Tobias Wilke, Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung  
(1.7.2019–31.8.2021)

### Wissenstransfer und Kommunikation

Dr. Dirk Naguschewski

### Sekretariat

Birgit Raabe

### Direktionsassistentz

Judith Lippelt

### Lektorat und Publikationen

Dr. Gwendolin Engels

### Datenmanagement und Webseitenredaktion

Georgia Lummert

## Netz- und Systemadministration

Tobias Retz

## Bibliothek

Dr. Halina Hackert  
Ruth Hübner  
Jana Lubasch (Leitung)

## Studentische Hilfskräfte

Lisa Baumgart (ab 16.10.2021)  
Nicola Chodan  
Nguyen Van Anh Doan  
Magdalena Eberlein  
Florentine Emmelot (ab 1.4.2021)  
Kinga Julia Faraldo Stoklosa (ab 1.11.2021)  
Niki Fischer-Khonsari  
Raoul Fraisse (bis 30.9.2021)  
Katharina Gebhard (bis 30.6.2021)  
Lene Glinsky  
Valentina Goncalves de Toledo (bis 15.6.2021)  
Martin Günther (bis 31.3.2021)  
Tim Hager  
Max Kaplan (ab 1.4.2021)  
Yasmin Künze  
Aron Küppers  
Miriam Machein (ab 1.7.2021)  
Margarita Mestscherjakow  
Alina Nitsche (ab 16.7.2021)  
Noah Schmitz (ab 1.12.2021)  
Johanna Schröder (bis 31.5.2021)  
Anna Simon-Stickley (bis 31.3.2021)  
Constantin Sinn  
Erik Skorupinski  
Hannah Stangl (ab 16.10.2021)  
Jule Ulbricht (bis 15.9.2021)  
Cornelia Vanča  
Tim Wegener  
Fanny Wehner (ab 16.10.2021)

## Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Peter Geimer (Freie Universität Berlin), Vorsitzender  
Prof. Dr. Rüdiger Campe (Yale University)  
Prof. Dr. Julika Griem (Kulturwissenschaftliches Institut Essen)  
Prof. Dr. Hans-Christian von Herrmann (Technische Universität Berlin)  
Prof. Dr. Sylvia Sasse (Universität Zürich)  
Prof. Dr. Juliane Vogel (Universität Konstanz)  
Prof. Dr. Yfaat Weiss (Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig)

## Honorary Members

Aus dem Austausch mit einigen international renommierten Wissenschaftler\*innen hat sich eine so intensive Zusammenarbeit entwickelt, dass das ZfL sie zu Ehrenmitgliedern ernannt hat. Zu Ihnen gehörte bis zu seinem Tod 2007 auch der Philosoph und Literaturwissenschaftler Stéphane Mosès.

Prof. em. Hans Belting,  
Professor emeritus für Kunstwissenschaft und Medientheorie der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe

Prof. Homi K. Bhabha,  
Professor of the Humanities, Senior Advisor on the Humanities to the President and Provost an der Harvard University

Prof. Georges Didi-Huberman,  
Maître de Conférences an der École des hautes études en sciences sociales Paris

Prof. Rivka Feldhay,  
Associate Professor am Cohn Institute for the History and Philosophy of Science and Ideas an der Tel Aviv University

Prof. em. Carlo Ginzburg,  
Professor emeritus für Europäische Kulturgeschichte der Scuola Normale Superiore Pisa

Prof. Julia Kristeva,  
Professor emerita an der Université Paris VII – Denis Diderot

Prof. W. J. T. Mitchell,  
Gaylord Donnelley Distinguished Service Professor für Englisch und Kunstgeschichte an der University of Chicago

Prof. Michail Ryklin,  
Professor am Institut für Philosophie der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau

Dr. Irina Scherbakowa,  
Publizistin und Übersetzerin, MEMORIAL, Moskau

# EINBLICK (I)

TOBIAS WILKE

DIGITALE SPRACHE. Poetische Zeichenordnungen im frühen Informationszeitalter

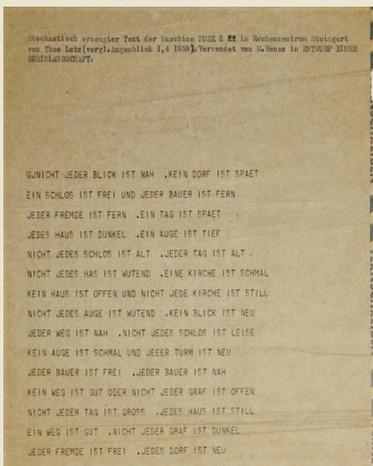


Abb. 1: Theo Lutz: Stochastischer Text, 1959, programmiert auf Zuse Z22, Rechenzentrum der TU Stuttgart, Fernschreiberdruck (Ausschnitt)

In den Literaturwissenschaften ist der Begriff des Digitalen bislang vor allem dort in Erscheinung getreten, wo jüngere literarische Phänomene der letzten ca. 30 Jahre verhandelt werden – Phänomene also, wie sie im Zuge der elektronischen Textverarbeitung am PC und der Nutzung des Internets entstanden sind. Zu denken ist hier etwa an die Diskussionen um neue narrative Strukturen im Kontext von *hypertext fiction*, um die multimediale Zusammenführung von Bild, Ton und Schrift im Rahmen von sogenannter *net poetry* oder um die Transformation von Leser-Text-Beziehungen durch die (interaktiven) Rezeptionsbedingungen des *reading on screen*.<sup>1</sup> Auch wo Literatur- und Medienhistoriker eine archäologische

Rekonstruktion der Vorläufer bzw. historischen Wurzeln von (heute so bezeichneter) »digitaler Literatur« unternommen haben, galt das Interesse vornehmlich früheren Formen von »Computer-Dichtkunst« oder »Maschinenpoesie«, die sich ab den späten 1950er Jahren zu entwickeln begannen.<sup>2</sup>

Eine zentrale Rolle in solchen Ursprungserzählungen spielt der Informatiker Theo Lutz, dessen *Stochastische Texte* (1959) meist als Auftakt der digitalen Programmierung von Dichtung angesehen werden und die in dieser Pionierfunktion auch schon zur feuilletonistischen Jubiläumbildung gedient haben.<sup>3</sup> Lutz erzeugte seine Texte auf der Basis eines aus Kafkas *Schloss*-Roman entnommenen Inventars von Wörtern, die er mithilfe der Dualzahlen 0 und 1 zu einem binären Code verschlüsselte, in einen Z22-Rechner einspeiste und dann nach einem arithmetischen Zufallsprinzip automatisch miteinander kombinieren ließ. Die

daraus resultierenden numerischen Sequenzen wurden zunächst auf Lochkarten gespeichert und anschließend mithilfe eines Fernschreibers wieder in verbale Form (zurück-)übertragen, wodurch sich Satzketten der folgenden Art ergaben: »JEDER FREMDE IST FERN. EIN TAG IST SPAET / JEDES HAUS IST DUNKEL. EIN AUGEN IST TIEF« (Abb. 1).

Indes: Was Pioniere der rechnerbasierten Textgenerierung wie Lutz produzierten, besitzt weniger den Stellenwert exklusiver Anfänge, sondern ist vielmehr Teil einer weitaus breiter geführten Auseinandersetzung mit der Digitalisierbarkeit von Dichtung und der Digitalität von (natürlicher) Sprache – einer Auseinandersetzung, die sich in den 1950er und 60er Jahren auch, ja sogar überwiegend jenseits solcher Anwendungen von früher Computertechnologie formierte. Um den Blick für diese Entwicklung zu öffnen, bedarf es dabei zunächst einer Art Rückbesinnung auf die semantische Spannweite des Begriffes ›digital‹. Denn dieser ist, wie etwa der Medienwissenschaftler Florian Cramer gegen aktuell gängige Gebrauchsweisen geltend gemacht hat, durchaus nicht auf die Operationen elektronischer Rechenmaschinen zu beschränken:

»According to a more precise technical definition of the word ›digital‹, digital information is not necessarily encoded as zeros and ones, nor does it need to be processed by any kind of computing device, whether electronic or non-electronic. Rather, ›digital‹ refers much more broadly to any kind of information that is [...] divided up into (a) unambiguously countable units that (b) stem from a finite repertoire of symbols.«<sup>4</sup>



Als ›digital‹ wären demnach – allgemeiner – solche Zeichenordnungen aufzufassen, die auf eine begrenzte Menge diskreter und zumindest prinzipiell abzählbarer Einheiten zurückführbar sind, die nach bestimmten festgelegten Regeln miteinander verknüpft werden. In diesem Sinne lotet etwa auch ein Gedicht wie *worte sind schatten* des Schweizer Eugen Gomringer (Abb. 2), entstanden ein Jahr vor den Lutz'schen Texten, Digitalität als grundlegendes sprachliches *Strukturprinzip* aus. Denn *worte sind schatten* beruht auf einem Set von lediglich vier Substantiven und zwei Verben, die nach vollständig formalisierbaren Prinzipien von Wiederholung

Abb. 2: Eugen Gomringer: vom rand nach innen: die konstellationen 1951–1995, Wien 1995, S. 68

und Variation sequenziell miteinander kombiniert werden. Die strukturellen Homologien zu den *Stochastischen Texten* sind jedenfalls deutlich; und nicht von ungefähr sah der Informationstheoretiker Max Bense, unter dessen Ägide Lutz seine Kompositionen erstellte, in der poetischen Praxis des Autorsubjekts Gomringer ein Beispiel und Vorbild für die »logische Programmierung« von Dichtung.<sup>5</sup>

## 2.

Radikaler noch als Gomringers Komposition verfährt ein – nochmals früherer – Text eines anderen Autors der Nachkriegsdekaden, der seine poetische Produktion gleichfalls ganz explizit im Kontext eines epochalen Trends hin zur Entwicklung von »code-sprachen« situierte:<sup>6</sup> Gerhard Rühms *atemgedicht* (Abb. 3), das schon 1954, in der Gründungsphase der mit H.C. Artmann, Konrad

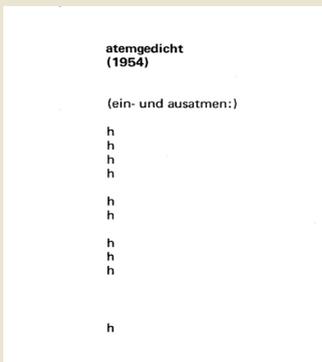


Abb. 3: Gerhard Rühms: *Gesammelte Gedichte und visuelle Texte*, Reinbek 1970, S. 25

Bayer, Oswald Wiener und Friedrich Achleitner geformten Wiener Gruppe, entstand.

Sieht man von der paratextuellen Rahmung vorerst ab, so basiert Rühms Gedicht auf einem Zeichenrepertoire, wie es begrenzter und zählbarer kaum sein könnte: einem einzigen Buchstaben, dem »h«, das hier insgesamt achtmal und in Clustern bzw. Strophen von variierender Länge (4, 2, 3, 1) wiederholt wird. Aus dieser typografischen Anordnung ergibt sich eine rhythmische Gliederung, die insbesondere im Leerraum vor der letzten Zeile und dem dadurch angezeigten Moment von Aufschub, Spannung

und Steigerung zum Tragen kommt. So jedenfalls ließe sich die temporale Funktion der räumlichen Organisation im Hinblick auf die in Klammern gesetzte Lese- bzw. Sprechweisung verstehen. In theatral-performativer Hinsicht, d.h. als Notation für eine (wenngleich aufs Äußerste reduzierte) stimmlich-respiratorische Realisierung, läuft der Text auf einen verzögerten und dadurch als spannungslösend inszenierten Akt des Ausatmens/Aussprechens hinaus. Er operiert somit offenkundig im Register einer an körperlichen Sprachvollzügen interessierten Poetik, was im Übrigen auch die später erfolgte Aufnahme des *atemgedichts* in den Band *auditive poesie* der Rühm'schen Werkausgabe

unterstreicht.<sup>7</sup> Tatsächlich jedoch leistet das *atemgedicht* über diese performativ-akustische Dimension hinaus (oder eher *durch sie hindurch*) noch etwas anderes, das in der schon angedeuteten Weise mit Fragen sprachlicher Digitalität und zugleich mit den materiellen Dimensionen poetischer Textherstellung zu tun hat.

In seinem Band *Poetik der Schreibmaschine* (2018) hat Rühm dem nur wenig bekannten österreichischen Erfinder Peter Mitterhofer eine Hommage gewidmet, der wie andere Konstrukteure des 19. Jahrhunderts auf eine mechanisierte Form der individuellen Schriftproduktion hinarbeitete.<sup>8</sup> Mit dem Erfolg vor allem amerikanischer Modelle des *typewriter* um und nach 1900 hielt dann, wie Friedrich Kittler gezeigt hat, ein neues technisches Regime auch in literarische Schreibprozesse Einzug, wobei der Anschlag der Tasten durch einzelne Finger – also ein digitalisiertes Verfahren im Wortsinn des Lateinischen *digitus* (Finger) – an die Stelle der kontinuierlichen Züge der Handschrift rückte.<sup>9</sup> Die weitreichendsten ästhetischen Konsequenzen aus dieser Verschiebung wurden aber erst einige Zeit später, in der sogenannten *typewriter poetry*, gezogen, die sich vor allem ab den 1940er Jahren zu etablieren begann.<sup>10</sup> Hier trat die Schreibmaschine in ihrer Funktionsweise als Inskriptionsapparat selbst in den Vordergrund und wurde nicht länger (nur) als Mittel, sondern als systematischer Ausgangspunkt und primärer Gegenstand der Texterzeugung begriffen. Beispiele für diese Erkundung und Ausstellung von Schrift als Tastatur gewordenes Alphabet finden sich u.a. bei ost- und westdeutschen Autoren wie Carlfriedrich Claus und Claus Bremer, in Österreich etwa bei Ernst Jandl und den Kernmitgliedern der Wiener Gruppe, was auch die in Rühms *Poetik der Schreibmaschine* abgedruckten Texte exemplarisch dokumentieren.

So gibt sich auch das *atemgedicht* mit seiner Aus- und Alleinstellung des Buchstabens »h« als Produkt genuin schreibmaschinenbasierter Texterzeugung zu erkennen und liefert damit zugleich einen Schlüssel zu seiner digitalen Organisation. Die poetische Grundoperation des Textes ist jedenfalls eine der Isolierung: Indem sich das »h« von jeglicher vokalischen Anbindung löst, wird das im Titel semantisch adressierte ›Hauchen‹ grafisch sozusagen auf seine phonemische Minimalform reduziert. Dass dabei ein jeweils einzelner Buchstabe (bzw. ein einzelner Anschlag) eine eigene Zeile markiert, unterstreicht den diskreten Charakter der alphabetischen Zeichen zusätzlich; es legt die »disjointedness« der »characters« noch weiter frei, die nach Nelson Goodman den entscheidenden

den Aspekt von schriftlicher Notation bildet und den digitalen Charakter des Mediums Text begründet.<sup>11</sup>

Einerseits hat man es bei Rühm also mit einer buchstäblichen Zerlegung des Hauchs (oder *Hauchens*) in eine seriell-diskontinuierliche Zeichensequenz zu tun. Andererseits wird der reduktive Gestus seines *atemgedichts* darin deutlich, dass es den Übergang vom bloßen respiratorischen Geräusch zum artikulierten Sprachlaut erkundet. Denn das »h« ist – seiner phonetischen Klassifikation nach – ein Frikativ (oder Spirant) und besetzt in dieser Eigenschaft gerade die Schwelle zwischen jener körperlichen Atembewegung, die Rühm in seiner Leseanweisung evoziert, und einem klar definierten bzw. definierbaren Phonem, das mittels grafischer Symbole notiert werden kann.

### 3.

In ihrem viel beachteten Buch *My Mother Was a Computer* (2005) hat die amerikanische Literaturwissenschaftlerin N. Katherine Hayles die Genealogie von digitaler Kultur im 20. Jahrhundert beleuchtet und in diesem Zusammenhang angemerkt:

»Over millennia, humans have developed biological modifications and technological prostheses to impose digitization on these analog processes [of sensorial experience, TW], from the physiological evolution needed to produce speech to sophisticated digital computers. From a continuous stream of breath, speech introduces the discreteness of phonemes; writing carries digitization farther by adding artifacts to this physiological process, developing inscription technologies that represent phonemes with alphabetic letters.«<sup>12</sup>

Menschliche Kulturgeschichte wird hier insgesamt als fortgesetzter Digitalisierungsprozess begriffen, der eine wachsende Entfernung – und gemeint ist wohl auch: Entfremdung – von der analogen Kontinuität physischer Wahrnehmungsvorgänge impliziert. Vorausgesetzt ist dabei eine Vorstellung von natürlicher Ganzheit (»a continuous stream«), die in der Zeichenordnung von Rühms *atemgedicht* allerdings von Beginn an suspendiert und unterlaufen wird. Gewiss zielt dieser Text – in seiner Funktion als Sprech- oder Atemanleitung – auch auf eine lautphysiologische Ausführung durch den lebendigen Körper. Doch er bringt in seinen elementaren Vollzügen über die Serie der zu »atmenden« *grammata* zugleich eine ihrerseits digitalisierte Grundstruktur zur Geltung. Dem Hauch bzw. Hauchen wird auf diese Weise selbst ein als diskontinuierlich *inszenierter* Charakter zu- und eingeschrieben.

Von hier aus lässt sich wieder auf die jüngere Vergangenheit und die eingangs berührte Frage zurückkommen, was von wissenschaftlicher Seite gemeinhin als digitale Literatur verstanden und bezeichnet wird. Seit der Jahrtausendwende hat sich in der Forschung auf beiden Seiten des Atlantiks eine durchaus prominente Tendenz etabliert, die experimentelle Dichtung der 1950er und 60er Jahre in einen engen Zusammenhang mit literarischen Entwicklungen des frühen 21. Jahrhunderts zu rücken und vor allem angesichts der grafischen Innovationen computer- und internetbasierter Textkompositionen von einer erneuerten »Aktualität«, »Renaissance« oder gar »Vollendung« speziell der Konkreten Poesie in *unserem* digitalen Zeitalter zu sprechen.<sup>13</sup> Tatsächlich lässt sich diese Renaissance heute auf Social-Media-Plattformen wie Instagram oder Pinterest verfolgen, auf denen verschiedene Accounts betrieben werden, die ganz der Dokumentation und neuerlichen Popularisierung jener älteren Dichtungsexperimente gewidmet sind (und auf denen sich u.a. auch das Rühm'sche *atemgedicht* wiederfindet).<sup>14</sup>

Immer wieder wird auch die Ansicht vertreten, das inhärente Potenzial jener älteren Experimente sei mit der Entwicklung heutiger digitaler Technologien – sprich: durch den Einzug von Dichtung ins Internet und dort möglich gewordene Formen von dynamisch-visueller Textmodulation – vollends zur Entfaltung gelangt; jene früheren Verfahren hätten sich also gleichsam »erfüllt«, indem Sprache *im Computer* digitalisiert worden sei.<sup>15</sup> Diese teleologische Auffassung verkennt jedoch, in welcher grundlegenden Hinsicht schon poetische Verfahren der 1950er und 60er Jahre eine Art Digitalisierung ihres Sprachmaterials betreiben – oder präziser: wie sie in genuin avantgardistischem Gestus inhärent digitale Eigenschaften dieses Materials *offenlegen*. Obzwar in analogen Formaten wie Büchern, Zeitschriften, Postern und Flugblättern publiziert, gehören die betreffenden Texte einer historisch frühen Entwicklungsphase von digitaler Literatur an und legen damit zugleich eine Erweiterung, Differenzierung oder Revision dieses mittlerweile so häufig bemühten Begriffs nahe. Mediengeschichtlich ist dabei signifikant, dass diese Dichtungsexperimente zwar unter dem Eindruck neuer elektronischer Informationstechnologien und ihrer »Code-Sprachen« entstanden, ihre textuelle Realisierung aber vor allem im Rückgriff auf eine ältere Apparatur fanden, die zum Zweck gezielt digitaler Schreibpraktiken refunktionalisiert – oder besser noch: remedialisiert – wurde.<sup>16</sup>

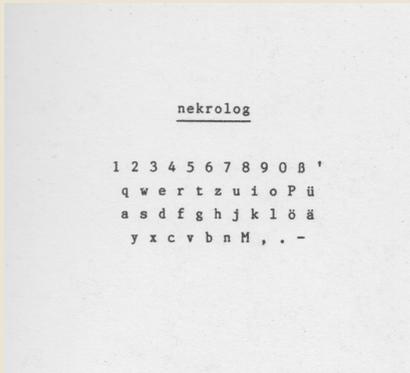


Abb. 4: Gerhard Rühm: *poetik der schreibmaschine: hommage à peter mitterhofer*, Klagenfurt/Graz 2018, S. 79

Am Ende von Rühms *Poetik der Schreibmaschine* findet sich ein als *nekrolog* überschriebener Text (Abb. 4), eine Art Abgesang auf ein technisch längst obsolet gewordenen Medium. In seiner Zeichenordnung gibt er die bloße Anlage der mechanischen Tastatur wieder und hat somit *buchstäblich* die ihm zugrunde liegende Apparatur zum Inhalt, wobei die beiden einzigen Großbuchstaben P und M nochmals auf den Erfinder Peter Mitterhofer und die Anfänge der *typewriter*-Technologie im 19. Jahrhundert verweisen. Es ist eine Konfiguration, die

rückblickend das Ende einer vergangenen Epoche des Schreibens markiert – und die doch in der Tastatur, mit der ich diese Wörter in den Computer tippe, weiterlebt.

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Für einen Überblick über diese Debatten vgl. Ray Siemens/Susan Schreibman (Hg.): *A Companion to Digital Literary Studies*, Oxford 2008.

<sup>2</sup> Vgl. z.B. Bernhard Dotzler: *Diskurs und Medium III: Philologische Untersuchungen. Medien und Wissen in literaturgeschichtlichen Beispielen*, München 2001, S. 303–327, und David Link: *Poesiemaschinen/Maschinenpoesie*, München 2007.

<sup>3</sup> Vgl. Toni Bernhart/Sandra Richter: »Computer-Poesie: ›und kein engel ist schön‹«, in: *Süddeutsche Zeitung*, 27.10.2019.

<sup>4</sup> Florian Cramer: »Post-Digital Literary Studies«, in: *MATLIT* 4.1 (2016), S. 11–27, hier S. 12.

<sup>5</sup> Max Bense: »Klassifikation in der Literaturtheorie«, in: *augenblick: Tendenz und Experiment* 3.2 (Mai 1958), S. 4–16, hier S. 13.

<sup>6</sup> Gerhard Rühm: »vorwort«, in: *Die Wiener Gruppe: Artmann, Bayer, Rühm, Wiener. Texte, Gemeinschaftsarbeiten, Aktionen*, hg. von Gerhard Rühm, Reinbek bei Hamburg 1967, S. 5–36, hier S. 15.

<sup>7</sup> Vgl. Gerhard Rühm: *gesammelte werke 3.1: auditive poesie*, hg. von Michael Fisch, Berlin 2013, S. 23.

<sup>8</sup> Vgl. Gerhard Rühm: *Poetik der Schreibmaschine. Hommage à Peter Mitterhofer*, Klagenfurt 2018.

<sup>9</sup> Vgl. Friedrich Kittler: *Grammophon Film Typewriter*, Berlin 1986.

<sup>10</sup> Vgl. dazu die Dokumentation in Marvin und Ruth Sackner (Hg.): *The Art of Typewriting*, London 2015.

<sup>11</sup> Vgl. dazu das Kapitel »The Theory of Notation« in Nelson Goodman: *Languages of Art: An Approach to a Theory of Symbols*, Indianapolis/New York/Kansas City 1968, S. 127–173, hier insb. S. 133 und 160f.

<sup>12</sup> N. Katherine Hayles: *My Mother was a Computer: Digital Subjects and Literary Texts*, Chicago/London 2005, S. 56.

<sup>13</sup> Vgl. z.B. Marjorie Perloff: »Writing as Re-Writing: Concrete Poetry as Arrière-Garde«, in: *CiberLetras* 17 (2007), und Roberto Simanowski: »Concrete Poetry in Digital Media«: Its Predecessors, Its Present and Its Future«, in: *Dichtung Digital* 3 (2004). Einer entsprechenden Logik folgen Künstlerpublikationen wie Victoria Bean/Chris McCabe (Hg.): *The New Concrete: Visual Poetry in the 21st Century*, London 2015.

<sup>14</sup> Siehe etwa das Pinboard mit dem Namen *Concrete/Visual Poetry* auf Pinterest.

<sup>15</sup> Vgl. Marjorie Perloff: »A Conversation with Kenneth Goldsmith«, in: *Jacket* 21 (Februar 2003).

<sup>16</sup> Zum Begriff von remediation vgl. Jay David Bolter/Richard Grusin: *Remediation: Understanding New Media*, Cambridge, Mass./London 2000.

*Dieser Beitrag erschien erstmals am 12.10.2021 auf dem ZfL BLOG.*

# FORSCHUNG

## Forschungsprofil

Die Forschungen des ZfL verteilen sich seit Ende 2015 auf die drei Programmbereiche *Theoriegeschichte*, *Weltliteratur* und *Lebenswissen*. Diese bilden historisch, systematisch und methodologisch einen Gesamtzusammenhang mit unterschiedlichen Akzentsetzungen. In der historischen Perspektive stehen die drei Programmbereiche in Beziehung, weil ihre zentralen Begriffe zeitgleich in der Sattelzeit des 18. Jahrhunderts entstehen (*Leben*, *Weltliteratur*) oder ihre Bedeutung sich damals stark verändert hat (*Theorie*). Ihr systematischer Konnex besteht in der inhaltlichen Verflechtung und langen Strahlkraft der mit ihnen verbundenen Diskurstraditionen. So zeitigte beispielsweise die neue Gattung des Romans, in dem das Verhältnis von Leben und Literatur zu einem Hauptthema wird, auch neue Betrachtungsweisen theoretischer Provenienz. Viele Aspekte des Organismus-Begriffs der frühen Biologie fanden Eingang in die Kunsttheorie und die philosophische Ästhetik. Methodologisch kohärieren die drei Bereiche durch den gemeinsamen Horizont historisch-hermeneutischer Zugangsweisen, die dabei je nach Gegenstand sehr unterschiedlich konfiguriert sein können. Als besonders fruchtbar und profilbildend für die Arbeit des ZfL haben sich die Integration religionsgeschichtlicher Perspektiven sowie bildwissenschaftlicher Fragen und Verfahren erwiesen. Künftig treten transversal auch Bemühungen um die rechtsgeschichtlichen Dimensionen von Kultur hinzu.

## Programmbereich I: Theoriegeschichte

Leitung: Katrin Trüstedt, Henning Trüper

Vor ihrer Reduktion auf ›schöne Literatur‹ am Ende des 18. Jahrhunderts gehörten zur alteuropäischen ›Litteratur‹ auch andere Felder der Gelehrsamkeit wie Rhetorik und Poetik, Religion, Naturgeschichte und andere Künste. Die damals ausgebildeten Denktraditionen und Deutungspraktiken sind um 1800 nicht einfach verschwunden, sondern wurden transformiert. Eine historisch besonders wirksame Nachfolgeformation ist das als Literaturtheorie prominent gewordene, bis in die Gegenwart stetig expandierende und sich verändernde Feld der Theoriebildung in den Geistes- und Kulturwissenschaften. Kultur kann es stets nur in einem vorstrukturierten Wahrnehmungshorizont geben und damit unter Bedingungen, deren Erforschung mit dem Begriff Theorie seit dem späten 18. Jahrhundert einen eigenen Namen und eine eigene Geschichte hat. Theoriegeschichte ist also sehr viel umfassender zu verstehen als die Abfolge der Theorien und ›turns‹ seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Forschungsprojekte:

- Schematismus: Poetiken auf dem Weg zu Kant, 1760–1790
- Psychologismus. Geschichte eines Verdachts im literarischen Feld des frühen 20. Jahrhunderts
- Georg Lukács: Eine intellektuelle Biographie
- Lazar Gulkowitsch: Schriften zur Begriffsgeschichte (Edition)
- Kommentierte Auswahl-Edition des Briefwechsels zwischen Ernst und Gretha Jünger (1922–1960)
- Erforschung des Carlo-Barck-Archivs. Außereuropäische Bezüge in der Konzeption der »Ästhetischen Grundbegriffe«
- Erforschung des persönlichen Archivs der Germanistin, Publizistin und Kulturhistorikerin Hildegard Brenner
- Gesten von Gemeinschaft: Hölderlin bei Benjamin, Landauer und Rosenzweig
- Marx in Frankreich. Die Selbstbestimmung der französischen Theorie (1945–1995)
- Die Einverleibung der Innovation. Theorie- und Literaturwissenschaftsgeschichte eines Strukturmoments (1870/1970)
- Politik des Erscheinens

## SCHEMATISMUS: POETIKEN AUF DEM WEG ZU KANT, 1760–1790

Susan Morrow

Im Projekt beschäftigt sich Susan Morrow mit der Überarbeitung ihrer Dissertation *Schematismus: Poetiken auf dem Weg zu Kant, 1760–1790*. Darin entwickelt sie eine interdisziplinäre Genealogie der Schematismustheorie Kants, indem sie ihre Entstehung aus literarischen und künstlerischen Bewegungspraktiken seiner Zeit nachzeichnet. Dafür wird zunächst die epistemologische Frage rekonstruiert, die Kant mit der Schematismustheorie in der *Kritik der reinen Vernunft* (1781) beantwortet. Anschließend richtet sich der Fokus auf den Charakter dieser Antwort und ihr erneutes Auftauchen als Darstellungslehre in der *Kritik der Urteilskraft* (1790). Die Entstehung dieser Lehre wird durch eine Untersuchung systematischer Entsprechungen zwischen Kants Theorie und drei Umdeutungen des Status von Bewegung und Form in der Literatur, Kunst und Ästhetik des späten 18. Jahrhunderts veranschaulicht: in der Umgestaltung von Ballett als Pantomime in J.-G. Noverres *Lettres sur la danse* (1760), der Ausdrucksfunktion des Metrums bei Klopstock (1764–1779) und der Aufwertung der ästhetischen Rezeption in Lessings *Laokoon* (1766). Dadurch wird eine unerwartete Herkunft von Kants Theorie sichtbar. Denn diese zeichnet sich durch eine Ersetzung der Repräsentationsfunktion der Künste, durch eine Verwirklichungsfunktion aus, wodurch sich ein Verständnis von Kunst und Literatur als wirklichkeitskonstituierende Formen eröffnet.

gefördert mit Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und dem Carlo-Barck-Preis-Stipendium 2021

## PSYCHOLOGISMUS. GESCHICHTE EINES VERDACHTS IM LITERARISCHEN FELD DES FRÜHEN 20. JAHRHUNDERTS

Diba Shokri

Im ausgehenden 19. Jahrhundert rekonfigurierte sich im Kaiserreich das universitäre Disziplinengefüge. Dabei wurde viel darüber diskutiert, wie sich insbesondere Psychologie und (germanistische) Literaturwissenschaft zueinander zu verhalten hätten. So unterschiedliche Figuren wie Wilhelm Wundt, der Literaturhistoriker Alfred Biese und Befürworter einer Literaturwissenschaft, die anders als Literaturgeschichte und Philologie sein wollte, sprachen sich für eine Psychologisierung der Literaturwissenschaft im Sinne der empirischen Naturwissenschaften aus, mit der Wörter wie ›Tatsache‹, ›Objektivität‹, ›Gesetz‹ und ›Methode‹ assoziiert wurden. Daneben trat – im Zuge der wissenschaftstheoretischen Unterscheidung von Naturwissenschaften einerseits und Geistes- bzw. Kulturwissenschaften andererseits – eine (prominent von Wilhelm Dilthey vertretene) psychologische Grundlegung der Geisteswissenschaften.

Für das frühe 20. Jahrhundert zeichnet sich dann eine untersuchungswürdige Spannung ab: Einerseits funktionierte ›Psychologismus‹ innerhalb der Literaturforschung als Stellvertretervorwurf und ideologisches Chamäleon, mit dem unterschiedliche Akteure Unterschiedliches abwerteten; andererseits spielte der affirmative Bezug auf die Psychologie vonseiten der Literaturforschung weiterhin eine tragende Rolle, nicht zuletzt in der literaturwissenschaftlichen Begriffsbildung.

Das Dissertationsprojekt möchte einen Beitrag zur (Diskurs-)Geschichte der Germanistik leisten, zur Geschichte der Theorie der Geisteswissenschaften sowie zur Geschichte der Interdisziplinarität. Es untersucht das Verhältnis von Literaturforschung und Psychologie ungefähr für den Zeitraum 1880 bis 1930, wobei die Blickrichtung von der Literaturforschung ausgeht und eine wichtige heuristische Entscheidung ist, den Blick vor allem dorthin zu wenden, wo dieses Verhältnis in den Quellen ›Psychologismus‹ genannt wird.

Übergeordnete These und Ziel der Dissertation ist es, ›Psychologismus‹ erstmals als relativ eigenständigen Diskurs der Literaturforschung im frühen 20. Jahrhundert zu beschreiben: Wie, mit welche Zielen und mit welchen Effekten wurde ›Psychologismus‹ im literarischen Feld zwischen ca. 1880 und 1930 als Verdacht und als Vorwurf mobilisiert? Welche Werturteile über literarische Texte bzw. Textgruppen verbanden sich damit? Mit welchen bereits verfügbaren Kritiken wurde der Vorwurf effektiv amalgamiert? Welche Rolle spielte der Term in der Arbeit an der literaturhistorischen Epoche ›Moderne‹? Und welche Spuren hat er in der aktuellen Wissenschaftssprache der Literaturforschung hinterlassen?

## GEORG LUKÁCS: EINE INTELLEKTUELLE BIOGRAPHIE

Patrick Eiden-Offe

»Georg Lukács ist ...«, so wurde 2014 im Editorial des Schwerpunktheftes der *Zeitschrift für Ideengeschichte* zum ›Kommissar Lukács‹ festgestellt, »... zu einer historischen Gestalt geworden. Erstaunlich, dass es noch immer keine ausführlichere Biographie über ihn gibt, obwohl sein Lebenslauf geradezu romanhafte Züge trägt«. Im Rahmen der Förderung durch das Heisenberg-Programm der DFG wird im Projekt das Desiderat gefüllt und die fehlende Biographie des ungarischen Literaturtheoretikers, Philosophen und politischen Intellektuellen Georg Lukács (1885–1971) geschrieben. Es wird über Lukács' Leben *kein* Roman geschrieben, aber beim Schreiben der Biographie das Romanhafte dieses außergewöhnlichen Lebens nie aus dem Auge zu verlieren gesucht werden. Denn immerhin war eine der zentralen Fragen, die Lukács' Nachdenken über Literatur zeit seines Lebens bewegt hat, die nach dem Zusammenhang von Romanform und Lebensform oder allgemeiner: die Frage danach, wie das Leben, wie

*unser* Leben unter modernen, kapitalistischen – und gegebenenfalls: unter postkapitalistischen, sozialistischen – Bedingungen eine Form erlangen kann, die gelebt und bejaht werden kann.

*gefördert mit Mitteln des Heisenberg-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft*

### LAZAR GULKOWITSCH: SCHRIFTEN ZUR BEGRIFFSGESCHICHTE (EDITION)

Ernst Müller in Zusammenarbeit mit Annett Martini (FU Berlin)

1937 veröffentlichte Lazar Gulkowitsch die erste Monographie, die sich titelgebend mit der Begriffsgeschichte befasste: *Zur Grundlegung einer begriffsgeschichtlichen Methode in der Sprachwissenschaft*. Gulkowitsch, 1898 im Russischen Kaiserreich bei Nowogradok geboren, war zunächst Talmudschüler. Nach Studium und Promotion in Königsberg war er bis 1933 Lektor für Geschichte des späten Judentums an der Leipziger Universität. Im Exil hatte er in Tartu (Estland) einen in Europa einzigartigen Lehrstuhl für jüdische Studien inne. 1941 wurde Gulkowitsch in Tartu von deutschen Truppen ermordet.

Die begriffsgeschichtliche Methode diente Gulkowitsch vornehmlich dazu, eine nahtlose Tradition des Judentums zu sichern. Das jüdische Volk, so Gulkowitsch, habe gezeigt, wie sich eine Kultur ohne Staatswesen entwickelt. Konkretisiert hat er seine Begriffsgeschichte in verschiedenen Arbeiten zum Begriff Häsid (des Frommen, Gerechten), wobei er die These einer kontinuierlichen Entfaltung des Begriffs vom Alten Testament bis zum osteuropäischen Chassidismus entwickelte. Sein jüdisch geprägter Ansatz stand dabei in mehrfacher Hinsicht in Beziehung zur außerjüdischen Begriffsgeschichte.

Die 1930er Jahre waren international in verschiedenen Disziplinen eine Schwellenzeit für die Herausbildung der begriffsgeschichtlichen Methode. Doch nur Gulkowitsch hat die Begriffsgeschichte konsequent auf die jüdische Geistes- und Kulturgeschichte angewandt. Im Unterschied zu anderen zeitgenössischen begriffsgeschichtlichen Überlegungen, die die Schwelle der Moderne betonen, versuchte er zu zeigen, dass es im Judentum keinen Bruch gegeben habe. Nahezu gleichzeitig mit parallelen Ansätzen der frühen Erforschung des Chassidismus bei Martin Buber, Simon Dubnow und Gershom Scholem arbeitete Gulkowitsch dessen Geschichte begriffshistorisch auf. Der Chassidismus war für ihn eine gleichermaßen geistige wie soziale, aber nichtstaatliche Erscheinung, die sich, zeitlich gesehen, in der von Koselleck untersuchten Sattelzeit (1750–1850) herausbildet.

Im Mittelpunkt der Edition steht Gulkowitschs *Grundlegung einer begriffsgeschichtlichen Methode in der Sprachwissenschaft*. Ergänzend werden in einem Anhang weitere kürzere einschlägige Texte bzw. Ausschnitte aus gedruckten und ungedruckten Schriften dokumentiert. Die Edition erfolgt – in Zusammenarbeit mit Annett Martini (FU Berlin) – im Rahmen des Projektes »Europäische Traditionen – Enzyklopädie jüdischer Kulturen« der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, das unter Leitung von Dan Diner am Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow angesiedelt ist.

*gefördert mit Mitteln der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig*

### KOMMENTIERTE AUSWAHL-EDITION DES BRIEFWECHSELS ZWISCHEN ERNST UND GRETHA JÜNGER (1922–1960)

Leitung: Detlev Schöttker, Mitarbeiterin: Anja Keith

Gegenstand des Projekts ist eine wissenschaftlich fundierte Auswahledition des Briefwechsels zwischen Ernst Jünger und seiner ersten Frau Gretha (geborene von Jeinsen). Die Korrespondenz begann 1922, gleich nach der ersten Begegnung, und endete 1960 mit Grethas Tod. Überliefert sind nach bisheriger Recherche insgesamt ca. 1.970 Schreiben: etwa zwei Drittel von Ernst Jünger und ein Drittel von Gretha Jünger.

Gretha Jünger war nicht nur Ehepartnerin von Ernst Jünger und Mutter der beiden gemeinsamen Kinder, sondern begleitete auch die Entstehung und Rezeption der Werke ihres Mannes. Darüber hinaus führte sie weitere Briefwechsel (u.a. mit Carl Schmitt, erschienen 2007) und veröffentlichte unter ihrem Geburtsnamen zwei Bücher mit Tagebuchaufzeichnungen, Briefen und autobiographischen Porträts: *Die Palette* (1949) und *Silhouetten* (1955). Die Bücher zeigen ihre intellektuelle Eigenständigkeit und ihre literarischen Fähigkeiten, die auch im Briefwechsel deutlich zum Ausdruck kommen. Gretha Jünger war also nicht nur Ansprechpartnerin ihres Ehemanns, sondern vollwertige Briefpartnerin.

Der Briefwechsel enthält zahlreiche unbekannt Details zur Biographie beider Ehepartner, zu den Schriften von Ernst Jünger und zur Zeitgeschichte. Mit Ausnahme der vorehelichen Korrespondenz wurden alle Briefe verfasst, wenn einer der Partner auf Reisen oder im Ausland war. Es handelt sich meist um handschriftliche, in vielen Fällen mehrseitige Briefe. Eine vollständige Edition hätte einen Umfang von ca. 4.000 Textseiten (ohne wissenschaftlichen Anhang). Diese ist in absehbarer Zeit nicht zu realisieren, für die Jüngerforschung aber auch nicht zwingend notwendig, da es in vielen Briefen um

die Organisation des Alltags geht. Die Herausgeber haben sich deshalb in Absprache mit dem Verlag Klett-Cotta (Stuttgart) für eine Auswahlangabe entschieden.

Die Edition soll den Gesamtbestand repräsentieren, setzt aber auch historisch-biographische Schwerpunkte. In maximaler Dichte werden vor allem die Briefe zwischen 1939 und 1944 editiert. Jünger nahm in dieser Zeit als Wehrmachtsoffizier am Westfeldzug gegen Frankreich teil und gehörte ab 1941 zum Stab des Militärbefehlshabers in Paris. Der Quellenwert der Briefe aus dieser Zeit ist besonders groß, da es viele Unterschiede zu den von Jünger publizierten Tagebüchern gibt (*Gärten* und *Straßen* sowie *Strahlungen*), während Gretha Jünger über die Entwicklung des Krieges in Deutschland, vor allem am Wohnort der Familie in Kirchhorst bei Hannover, berichtet.

Der Umfang der Edition wird ca. 700 Seiten umfassen. Herausgeber sind Anja Keith und Detlev Schöttker. Aufgenommen werden ca. 350 Briefe. Hinzu kommen Kommentare, Erläuterungen zu den erwähnten Personen (vor allem zum Freundeskreis), ein Verzeichnis aller bisher nachgewiesenen Briefe, eine Chronik zu Leben, Werk und Zeit, sowie ein Nachwort zur historischen, biographischen und werkgeschichtlichen Bedeutung des Briefwechsels.

*gefördert mit Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung*

## ERFORSCHUNG DES CARLO-BARCK-ARCHIVS. AUSSEREUROPÄISCHE BEZÜGE IN DER KONZEPTION DER »ÄSTHETISCHEN GRUNDBEGRIFFE«

Lydia Schmuck

Die *Ästhetischen Grundbegriffe* (ÄGB), die am ZfL erarbeitet wurden und zwischen 2000 und 2005 in sieben Bänden erschienen sind, zählen neben Reinhart Kosellecks *Geschichtlichen Grundbegriffen* und Joachim Ritters *Historischem Wörterbuch der Philosophie* zu den bedeutendsten begriffsgeschichtlichen Wörterbüchern des 20. Jahrhunderts. Der geschäftsführende Herausgeber Karlheinz »Carlo« Barck (1934–2012) war von Beginn an die zentrale Figur des Wörterbuchprojekts. Bereits in den 1980er Jahren begonnen, handelt es sich um eines der wenigen im DDR-Kontext entstandenen wissenschaftlichen Projekte, die nach 1989 fortgeführt wurden. Somit ist es ein wichtiges Zeugnis der Wissenschaftsgeschichte zwischen Ost- und West-Deutschland.

Im Gegensatz zu den beiden anderen Wörterbuchprojekten streben die ÄGB keine Begriffsgeschichte im herkömmlichen Sinne an, sondern sind um eine Neukonstitution der Wissensordnung bemüht: Nicht die historische Erklärung von Begriffen steht im Mittelpunkt, sondern das Aufzeigen aktueller Problemzusammenhänge anhand der Identifikation von »Grundbegriffen«. Diese werden in der Einleitung als »semantische Schauplätze

sozialer Wertbildungen« und »Indizien sozialer Zusammenhänge« verstanden und mit Blick auf ihre »interdisziplinäre und europäische Perspektive« beschrieben. Entgegen dieses explizit europäischen Bezugsrahmens weist jedoch nicht nur das gedruckte Werk erstaunlich viele Bezüge auf außereuropäische Konzepte und Autor\*innen auf. In den Archivmaterialien finden sich, wie eine erste Stichprobe gezeigt hat, zahlreiche Bezüge und Kontakte vor allem zu Autor\*innen aus Süd- und Mittelamerika.

Mit Blick auf die Frage, welche Rolle außereuropäische Konzepte und Autor\*innen im Verlauf der über zwanzigjährigen Arbeit am Wörterbuchprojekt gespielt haben, werden in diesem Projekt die bislang unerschlossenen Materialien zur Konzeption und Edition der ÄGB am Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin untersucht, darunter die Korrespondenzen mit den Autor\*innen und zwischen den Herausgebern (Martin Fontius, Dieter Schlenstedt, Burkhart Steinwachs und Friedrich Wolfzettel) sowie Konzeptpapiere. Ziel ist es, das Potential der Archivmaterialien auszuloten und ein größeres Forschungsprojekt anzubahnen.

## ERFORSCHUNG DES PERSÖNLICHEN ARCHIVS DER GERMANISTIN, PUBLIZISTIN UND KULTURHISTORIKERIN HILDEGARD BRENNER

Moritz Neuffer

Das Projekt widmet sich der Erforschung des Vorlasses der Germanistin Hildegard Brenner (\*1927), die mit ihren publizistischen Aktivitäten die literatur- und kulturtheoretischen Debatten der 1960er und 1970er Jahre entscheidend mitprägte. Brenner, die zunächst als Sachbuchautorin und Journalistin, später auch als Professorin für Literaturwissenschaft an der Universität Bremen tätig war, gab von 1964 bis 1982 die Zeitschrift *alternative* heraus, die mit Beiträgen zur materialistischen Ästhetik und zum französischen Strukturalismus, aber auch zur Literatur der DDR, des Exils und der Arbeiterbewegung bekannt wurde.

Neben eigenen theoretischen und historischen Arbeiten zu Hölderlin, Benjamin, Brecht und zur Kunstpolitik des Nationalsozialismus verantwortete Brenner die Buchreihe *collection alternative* im Luchterhand-Verlag und gab die einzige deutschsprachige Publikation von Texten der lettischen Theaterschauspielerin und Regisseurin Asja Lācis (1891–1979) heraus, mit der sie in regem Kontakt stand. Anhand des Vorlasses können die weitreichenden Netzwerke rekonstruiert werden, aus denen Brenner schöpfte: Korrespondenzen mit Étienne Balibar, Roland Barthes, Wolf Biermann, Volker Braun, Lucien Goldmann, Julia Kristeva, Claude Lévi-Strauss, Pierre Macherey, Heiner Müller oder Helene Weigel finden sich darin ebenso wie Briefwechsel mit zahl-

reichen Verlagen, Zeitschriften und nicht zuletzt Rundfunkanstalten, für die Brenner Radiosendungen mit geisteswissenschaftlichen Inhalten produzierte.

Die Vielfalt der Veröffentlichungskontexte erlaubt es, die Frage nach der Bedeutung nichtkanonisierter Schreib- und Publikationsweisen in der Theoriegeschichte zu stellen und so einem Forschungsdesiderat zu begegnen. Journalistische und publizistische Arbeit vermittelt zwischen akademischen, massenmedialen und politischen Kontexten, entgeht aber häufig der Aufmerksamkeit intellektueller Historiographien. Darüber hinaus bieten sowohl Brenners Werdegang als auch die Gegenstände ihrer Tätigkeiten Anlass, nach der Geschichte und historiographischen Repräsentation weiblicher Intellektueller im 20. Jahrhundert zu fragen.

Der 2019 dem ZfL übergebene persönliche Vorlass Brenners ergänzt das Redaktionsarchiv der *alternative* am Deutschen Literaturarchiv in Marbach. Ziel des Projekts ist die Erarbeitung einer multiperspektivischen intellektuellen Biographie, die wissenschaftliche, publizistische und journalistische Praktiken als Dreh- und Angelpunkte für theorie-, medien- und geschlechtergeschichtliche Problemstellungen begreift.

*gefördert mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft*

## GESTEN VON GEMEINSCHAFT. HÖLDERLIN BEI BENJAMIN, LANDAUER UND ROSENZWEIG

Sebastian Truskolaski

Die Auseinandersetzungen von Walter Benjamin, Gustav Landauer und Franz Rosenzweig mit Friedrich Hölderlin – vor allem während der letzten Jahre des Kaiserreichs, zur Zeit der Umbrüche des Ersten Weltkriegs und im volatilen Klima der Weimarer Zeit – enthalten eindrucksvolle Umdeutungen dessen, was mit politischer Gemeinschaft gemeint sein mag. Diese Umdeutungen zehren von einer einzigartigen Verschränkung gesellschaftlicher und geschichtlicher Faktoren.

Hölderlins sogenannte ›vaterländische Wende‹ war schon lange als Ausdruck eines nationalen Bewusstseins gewertet worden, was in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts an Brisanz gewann, beispielsweise in den Lobgesängen auf Hölderlin im Kontext des spätwilhelminischen ›Augusterlebnisses‹, etwa durch einige Mitglieder des George-Kreises, oder in der nationalsozialistischen Verherrlichung des Dichters, u.a. durch vulgarisierte Lesarten von Heideggers Seminaren zu Hölderlin aus den 1940er Jahren. Für Benjamin, Landauer und Rosenzweig hingegen stand die Vorstellung von Hölderlin als dem Propheten nationaler Erneuerung in einem spannungsreichen Verhältnis zur Auflösung traditioneller poetischer Formen in seinem Spätwerk. In letzterer deuten sich

wiederum neue Formen der Gemeinschaft jenseits konventioneller Vorstellungen von ›Volk‹ und ›Nation‹ an; sei es für den jungen Benjamin, dessen Aufsatz *Zwei Gedichte von Friedrich Hölderlin* von 1915 seinen Bruch mit der kriegsbegeisterten Jugendbewegung markierte, sei es für den reifen Landauer, der noch während er 1919 in der kurzlebigen Münchener Räterepublik diente, auf Hölderlin Bezug nahm, sei es für Rosenzweig, der unter Berufung auf Hölderlin seine Enttäuschung über die politischen Entwicklungen der Weimarer Zeit kundtat.

Für Benjamin, Landauer und Rosenzweig war Hölderlin – der selbst zu einer Zeit schrieb, als der Begriff ›Germanien‹ neu verhandelt wurde – ein Anlass, um sich mit ihrer eigenen politischen Gegenwart auseinanderzusetzen. Allerdings waren ihre jeweiligen Zugänge durch unterschiedliche, höchst eigenwillige Beziehungen zu einem Judentum geprägt, das durch eine Entfremdung von traditionellen religiösen Praktiken ebenso gefärbt war, wie durch eine tiefe Kenntnis deutscher Kultur um 1800.

Der Anspruch des Projekts besteht darin, anhand der Rezeptionsgeschichte des Dichters Friedrich Hölderlin durch deutsch-jüdische Kommentatoren im ›kurzen‹ 20. Jahrhundert zu überprüfen, welche Rolle der Literatur in der Umdeutung von etablierten Vorstellungen politischer Gemeinschaften zukommt.

*gefördert mit Mitteln der Alexander von Humboldt-Stiftung*

## MARX IN FRANKREICH. DIE SELBSTBESTIMMUNG DER FRANZÖSISCHEN THEORIE (1945–1995)

Oliver Precht

Die verschlungene, oft widersprüchliche französische Marxrezeption setzte seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs immer wieder entscheidende Impulse für eine anhaltende, beispiellose Beschäftigung mit dem Problem der Selbstbestimmung: Die Frage nach dem Sinn und Zweck von Theorie und nach der Rolle der Intellektuellen in der und für die Gesellschaft scheint in den Debatten der Zeit allgegenwärtig. Dabei handelte es sich jedoch keineswegs um eine nachträgliche, metatheoretische oder deskriptive Bestimmung von Theorie. Das Problem der Selbstbestimmung wurde vielmehr selbst zur ersten Frage und warf so zugleich die Frage nach der Autonomie oder Heteronomie des Denkens auf. Das Forschungsprojekt nimmt die vielseitige Aufnahme, die Marx in Frankreich gefunden hat, die implizite und explizite Affirmation, Lektüre, Transformation und Zurückweisung seiner Ideen und Schriften zum Ausgangspunkt, um fünfzig Jahre französische Theoriegeschichte zu rekonstruieren.

Theorie, der es darauf ankommt, die Welt zu verändern, kann sich nur ausgehend von der im Umbruch befindlichen politischen, gesellschaftlichen, institutionellen und wissenschaftlichen Realität bestimmen. Die Selbstbestimmung der französischen Theorie geschieht nicht im luftleeren Raum, ist vielmehr skandiert durch die Zäsuren der Epoche: durch den Algerienkrieg, die Gründung der Fünften Republik, die Ereignisse des Mai 68, die folgenreiche Tötung Hélène Rytmanns oder den Zusammenbruch der Sowjetunion. Und auch die Geschichte der aus der Selbstbestimmung resultierenden politischen Interventionen lässt sich nur als konkrete Geschichte der intellektuellen Zirkel, der akademischen und nichtakademischen Institutionen, der Verlage, Buchreihen und Zeitschriften schreiben.

Das Projekt möchte diese wechselhafte Geschichte nicht nur nachzeichnen, sondern ihre vereinenden, charakteristischen Züge herausarbeiten. Die Aufnahme von Marx' Denken stellte die Vorstellung einer *philosophia perennis* ebenso wie den Philosophozentrismus der Tradition infrage: Theorie konnte sich fortan weder als weltabgewandte Spekulation noch als höchste Möglichkeit der menschlichen Existenz oder als absolutes Moment der Geschichte bestimmen. Im Handgemenge mit der konkreten, chaotischen Geschichte muss sie vielmehr selbst Geschichten erzählen, steht seit Sartre wesentlich in einer Auseinandersetzung mit dem Literarischen, dem Autobiographischen und der Psychoanalyse und sieht sich seit Lévi-Strauss' frühen Interventionen unablässig mit dem Grundproblem des philosophischen Eurozentrismus konfrontiert. Diesen dezentrierenden Bewegungen folgt das Projekt, um so der Frage nachzugehen, ob sich in dieser Geschichte dennoch etwas wie ein gemeinsamer Denkstil herausbildet – eine die strategischen und ideologischen Unterschiede umgreifende ›Politik‹ im weitesten Sinn des Wortes, die auch für das Hier und Jetzt produktiv gemacht werden kann.

## DIE EINVERLEIBUNG DER INNOVATION. THEORIE- UND LITERATURWISSENSCHAFTSGESCHICHTE EINES STRUKTURMOMENTS (1870/1970)

Eva Stubenrauch

In der Geschichte der Literaturtheorie des langen 20. Jahrhunderts wechseln Phasen der Theorieemphase und Theorieermüdung einander ab. Insbesondere die beiden Konjunkturen der ›Verwissenschaftlichung‹ der Literaturanalyse um 1870 und um 1970 sowie die damit verbundenen Debatten über Theorieimporte aus den jeweiligen geisteswissenschaftlichen ›Leitdisziplinen‹ – Geschichtswissenschaft bzw. Soziologie – zeigen eine hohe Dichte an rhetorischer Zurückweisung neuer Denkangebote. Ausgehend von diesen beiden Phasen fragt das Projekt nach der Entwicklungslogik

in der Geschichte der Literaturtheorie. Alternativ zu gängigen Konzepten wie dem ›Paradigmenwechsel‹ wird hier das Beschreibungsmodell der ›Einverleibung von Innovationen‹ vorgeschlagen. Statt theoriehistorische Zäsuren nur zu benennen, lenkt es den Blick auf die Formen der Aushandlung zwischen Altem und Neuen sowie auf die Wiederholungsschleifen in den Theoriegeschichten von Autorschaft, Historisierung und Fiktionalität.

In Anlehnung an Peter Bürger und Gerhard Plumpe beschreibt die ›Einverleibung‹ eine Entschärfung avancierter Theorien, die ursprünglich zur Umformung (Fleck) des geltenden Denkmodells angetreten waren. Indem neue, potenziell bedrohliche Ansätze von etablierten Forscher\*innen wiederholt als unpraktikabel verworfen, mit den bereits bestehenden Methoden harmonisiert oder als Scheinneuerungen entlarvt werden, verfehlen sie ihre beabsichtigte Wirkkraft und nähren stattdessen das Überholte. Perspektiviert man solchermaßen zerkaute und verdaute literaturtheoretische Innovationen als Inventar des Paradigmas, das sie revolutionieren wollten, lassen sich literaturtheoretische Transformationen im 20. Jahrhundert, die sich weniger in Revolutionen als vielmehr in Schleifen vollzogen, besser verstehen. Die Entwicklung und Veränderung der Literaturtheorie würde dann auf einer doppelten Latenz fußen – auf der Latenz der vermeintlich überholten theoretischen Prämissen einerseits, die ihre Transformation einverleiben, um zu überleben; sowie auf der Latenz der Innovationen andererseits, deren Einverleibung fast immer einen Rest hinterlässt, der sich ggf. zu einem späteren Zeitpunkt Bahn brechen kann.

Die eigentümliche Beharrlichkeit der biographischen Lesart von Literatur z.B. ließe sich dann damit erklären, dass die unterschiedlich radikalen Versuche ihrer Verabschiedung im 20. Jahrhundert wiederholt von der jeweils erneuerten Dominanz autorzentrierter Lesarten neutralisiert und integriert wurden. Mit der Einverleibung ließe sich auch verstehen, warum protoformalistische Denkmodelle des mittleren 19. Jahrhunderts erst um 1900 in einer fundamentalen Kritik des ›Biographismus‹ wirken konnten. Indem hier das scheinbar Überholte, die Zurückweisung und die unterschiedlichen Schicksale der je einverlebten Innovation in den Vordergrund treten, wird die Forschungslage zur Geschichte der Literaturtheorie um Erkenntnisse über ihre eigenen impliziten Deutungsrahmen und wiederkehrenden Argumentationsmuster ergänzt. Ferner werden neue Perspektiven auf avancierte Vorstöße eröffnet, die nur in entschärfter Form und mitunter erst viel später wirken konnten. Und schließlich thematisiert das Projekt mit der Frage nach Hegemonie und Subversion, Sicht- und Sagbarkeit bzw. ihrer Verhinderung die eminent soziopolitische Dimension literaturtheoretischer Entwicklung. Ausgehend von diesen Überlegungen sollen eine Systematik verschiedener Erscheinungsformen der Einverleibung und eine Typologie unterschiedlicher ›Schicksale‹ von Innovationen

erarbeitet werden, auf deren Grundlage schließlich eine Verhältnisbestimmung von Wissenschafts-, Fach- und Theoriegeschichte stattfinden kann.

## POLITIK DES ERSCHEINENS

Katrin Trüstedt

Nach Hannah Arendt können wir politische Existenz nur dadurch gewinnen, dass wir hervortreten, erscheinen und so einen Anfang machen. Konstitutiv für die Sphäre des Politischen ist aber nicht nur das, was erscheint, sondern ebenso das, was dabei verschwindet, was ausgeschlossen oder ausgelagert wird. Die Gegenwartsgesellschaft als »Externalisierungsgesellschaft« zu verstehen bedeutet anzuerkennen, dass nicht nur unser Lebensstandard (Lessenich), sondern auch die Struktur des politischen Erscheinungsraums selbst von Auslagerungsprozessen abhängt. Das Projekt wendet sich vor diesem Hintergrund performativen und künstlerischen Praktiken zu, die die Bedingungen der Möglichkeit des In-Erscheinung-Tretens sichtbar machen und die das Verhältnis von Erscheinen und Verschwinden, von Markiertheit und Unmarkiertheit, von Exposition und Externalisierung kritisch reflektieren. Als Szenen des Erscheinens befragt das Projekt Gerichtsszenen, Rekonstruktionen wie die von *Forensic Architecture* sowie transitorische Theatertraditionen, von der frühneuzeitlichen *Commedia Dell'Arte* bis zum postmigrantisches Theater der Gegenwart. Anhand der von solch vorübergehenden Szenen gestifteten stets nur temporären Gemeinschaften will das Projekt auch eine andere Politik des Erscheinens erarbeiten, die aktuelle Externalisierungstechniken durchbricht.

## Programmbereich II: Weltliteratur

Mit Weltliteratur wird am ZfL ein Begriff aufgenommen, der parallel zu den Nationalphilologien im 19. Jahrhundert entstand, jedoch auch zu deren Überwindung beitragen kann. Aktuell wird der Begriff Weltliteratur mit Blick auf die Globalisierung und deren Folgen für Produktion und Rezeption von Literatur unter sich rasant verändernden medialen, technologischen und politischen Bedingungen verwendet. Weltliteratur kann darüber hinaus auch als Ausdruck der Einsicht verstanden werden, dass Literatur kein Abbild oder Reflex jeweiliger Wirklichkeiten ist, sondern selbst eine Weise der Weltgestaltung und Wirklichkeitsbearbeitung. Folglich geht es nicht um die Erforschung aller Literaturen der Welt, sondern um die exemplarische Erprobung der Möglichkeiten von Literatur, nicht gleich alles, aber doch sehr viel, über unsere Welt zu wissen. In diesem Sinne stehen die osteuropäischen Literaturen am ZfL seit Langem im Fokus. Sie gehören in einen religionsgeschichtlich, ethnisch und politisch brisanten kulturellen Raum am vermeintlichen ›Rand‹ Europas, der es gerade angesichts aktueller Krisen erlaubt, kritische Perspektiven auf die hegemoniale Selbstdeutung Europas zu entwickeln.

### Forschungsprojekte:

- Kulturen des Wunders. Prozessionstheater und Bilderkult als globale Vernetzungsphänomene der Frühen Neuzeit
- Al-Andalus und die Anfänge des Orientalismus: »Hayy ibn Yaqzāns« Reise durch die europäische Aufklärungszeit
- Stil und Kitsch um 1900
- Hannah Arendt: Kritische Gesamtausgabe Bd. 17
- Hannah Arendt, Friedrich Heinrich Jacobi und die Grenzen von Kunst unter postkolonialen Bedingungen
- Moskau – Berlin – Paris: Walter Benjamins »Neue Optik«
- Weltfiktionen post/sozialistisch. Literaturen und Kulturen aus Osteuropa
- Das Leben schreiben. Warlam Schalamow: Biographie und Poetik
- Historische Narrative in den Werken sowjetisch-jiddischer Schriftsteller
- Frühe Schreibweisen der Shoah. Wissens- und Textpraktiken von jüdischen Überlebenden in Europa (1942–1965)
- Literatur in Georgien. Zwischen kleiner Literatur und Weltliteratur
- Deutschland und seine Geschichte in afroamerikanischer Literatur
- Geschichte der (deutschen) Literaturgeschichte(n)
- Stadt, Land, Kiez. Nachbarschaften in der Berliner Gegenwartsliteratur
- Metadeskription. Zur Geschichte der ethnografischen Beschreibung

## KULTUREN DES WUNDERS. PROZESSIONSTHEATER UND BILDERKULT ALS GLOBALE VERNETZUNGS- PHÄNOMENE DER FRÜHEN NEUZEIT

Johanna Abel

Zur frühneuzeitlichen Fest- und Spielkultur, die weit entfernte kulturelle Räume miteinander verband, gehörten auch Theater und Prozessionen mit lebendig erscheinenden Bildnissen, die zur Sakralisierung ganzer Stadträume führten. Mit der Expansion des spanischen Imperiums seit dem 15. Jahrhundert gelangten der christologische Inkarnationsgedanke und die mit ihm verbundene leibhaftige Bilderverehrung bis nach Lateinamerika und Asien: Sie zeigen sich in den mexikanischen Allegorienspielen von Sor Juana Inés de la Cruz ebenso wie in den philippinischen Reenactments des Kreuzigungsmotivs, der theatralisierten Wundertätigkeit peruanischer Reliquien oder der Aufführung von Mysterienspielen in Japan. Ausgehend vom hispanischen Sakraltheater untersucht das Projekt diese ritualisierten Spielformen auf ihre globalen Implementationen des christlichen Wunderkomplexes. Das Projekt fragt konkret danach, wie die Theatergattungen religiösen Gehalts Blickpraktiken und Kulturtechniken von näher zu definierenden ›Kulturen des Wunders‹ performativ beobachten und verhandeln.

Die Bandbreite an materiellen, ikonischen, kinetischen und sprachlichen Repräsentationsformen, die in der Entwicklungsgeschichte von Prozessionstheater und Bilderkult zum Tragen kommen, lassen ein notorisches Begehren nach Verlebendigung und realistischer Nachbildung des Jenseitigen kenntlich werden. Die kolorierten Holzskulpturengruppen auf ihren Prozessionswagen, die getragenen *imágenes de vestir* (bekleidete Heiligenfiguren), die *tableaux vivants* aus schweigenden und unbewegten Darsteller\*innen, die nichtsprechenden Tänzer\*innen und Mim\*innen der Zwischenspiele und schließlich das bewegte, gesprochene und gesungene Sakramentsspiel mit seinen fliegenden Personen und sich verwandelnden Dingen: Sie alle bezeugen eine außergewöhnliche Vielfalt an Wahrnehmungsdispositiven zur Verkörperung des Unsichtbaren. Für das spanische *Siglo de Oro* (1550–1700) lässt sich das Vergegenwärtigende in der Visionsmalerei und im liturgischen Drama »auf den Nenner des Wunders bringen« (Belting/Stoichita). Mit ›Wunder‹ als Form von Religion sind hier ein ›Erzählgenus‹ und eine ›soziale Tatsache‹ gemeint, die in ihrem jeweiligen Zeitkontext und ihren Funktionen beschrieben und in ihrer Wahrnehmungsvielfalt nachvollzogen werden können (Auffahrt).

Indem das Projekt die raumübergreifende Gattungsgeschichte des spanischen Fronleichnamsspiels (*auto sacramental*) aufarbeitet, macht es die globale Zirkulation hispanischer Muster des Wunders sichtbar. Dabei werden die ins animistische zu kippen drohenden Darstellungsstrategien, die in ›Kulturen des Wunders‹ angelegt sind, zu

einem wichtigen Bestandteil der kulturellen Abgrenzung des Europäischen mit seinen kolonialen Heterotopien. Ob sich die damit verbundenen Verdrängungsmechanismen bereits im frühneuzeitlichen geistlichen Spiel der hispanisierten Welt niederschlagen, wird das Projekt insbesondere an der synchronen Vernetzung der Aufführungspraxis lateinamerikanischer, südostasiatischer und spanischer Sakramentsspiele untersuchen.

*gefördert mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft*

### AL-ANDALUS UND DIE ANFÄNGE DES ORIENTALISMUS: »HAYY IBN YAQZĀN« REISE DURCH DIE EUROPÄISCHE AUFKLÄRUNGSZEIT

Maud Meyzaud

Das Forschungsprojekt unternimmt den Versuch, das Verhältnis der europäischen Aufklärung zu der ihr vorausgegangenen ›islamischen Aufklärung‹ (H. M. Enzensberger) auf der iberischen Halbinsel – al-Andalus (711–1492) – näher zu bestimmen. Denn während mit der Vertreibung der konvertierten Muslime aus Spanien (1609–1614) die letzten Spuren von al-Andalus aus dem europäischen Gedächtnis verschwinden, beginnt wenig später in Nordeuropa die Inkubationszeit der Orientalistik, aus der wiederum der Orientalismus der europäischen Aufklärung hervorgehen wird.

Im Mittelpunkt des Projekts steht die nordeuropäische Rezeption von Abū Bakr Ibn Tu-fails philosophischem Roman *Hayy ibn Yaqzān* (arab. *ناظق ي نب ي ح*, wörtlich übersetzt ›der Lebende, Sohn des Wachenden‹) aus dem 12. Jahrhundert. Dieses Werk, das die ›Lücke‹ zwischen der islamischen und der europäischen Aufklärung schließt (Srinivas Aravamudan), erzählt die Geschichte eines auf einer Insel von einer Gazelle aufgezogenen Naturmenschen, der sich schrittweise qua Selbstbildung alle Wissensbereiche bis hin zum Wissen von Gott aneignet. Während die Migration des Romans durch Mittelalter und frühe Neuzeit, vom Arabischen ins Hebräische und vom Hebräischen ins Lateinische, durch den jüdischen Gelehrten Moses von Narbonne und den Humanisten Pico della Mirandola geprägt wurde, begann seine Karriere in der europäischen Aufklärung mit der 1671 in Oxford unter dem Titel *Philosophus autodidactus* veröffentlichten lateinisch-arabischen Edition der Orientalisten Edward Pococke Junior und Senior. Der binnen kurzer Zeit in mehrere moderne Sprachen übersetzte, von Locke, Leibniz sowie Lessing rezipierte *Philosophus autodidactus* erwies sich bald zugleich als Vorläufer und als Produkt der Aufklärung.

Das Projekt verfolgt das Ziel, anhand dieser literarischen Sensation eine transnationale *intellectual history* der Aufklärung zu erzählen, die so unterschiedliche Aspekte umfasst wie die Aushandlung religiöser Differenz innerhalb eines gespaltenen Chris-

tentums (etwa mit Boyle), den Experimentalgeist und den Empirismus (mit Locke), die ökonomische Imagination (mit Defoe) oder die Selbstbildung (mit Rousseau).

Die ›Reise‹ des Romans durch Nordeuropa wirft die Frage auf, wie Bezüge auf den Islam oder auf einen imaginären Orient zur gezielten Säkularisierung des aufklärerischen Diskurses beigetragen haben. Ferner ergeben sich Berührungspunkte zur Agenda eines ›Radical Enlightenment‹ (Jonathan Israel), dessen säkulare Schreibstrategien der textuellen Doppelbödigkeit an einer vermeintlich orientalischen ›geheimen Doktrin‹ geschult sind (U. App). In dem Maße, wie säkulare Konzepte der europäischen Aufklärung ihrerseits auf literarische Szenen, Tropen und narrative Verfahren angewiesen sind, könnten sie sich letzten Endes, so die zu erprobende These, indirekt als Erzeugnisse einer produktiven Fehllektüre der arabisch-andalusischen Vorlage aus dem 12. Jahrhundert erweisen. Denn gerade indem Ibn Tufails *Hayy* – mutmaßliche Vorlage kanonischer Werke der europäischen Literatur wie Morus' *Utopia* oder Graciáns *El Criticón* – Ende des 17. Jahrhunderts plötzlich zum Bestand eines neuprofilierten imaginären Orients erklärt wird, kann das Werk zugleich von einer sich erfindenden intellektuellen Kultur der europäischen Aufklärung in die Pflicht genommen werden.

## STIL UND KITSCH UM 1900

Pola Groß

»Als Giftstoff ist er aller Kunst beigemischt« – mit dieser Einschätzung wendet sich Theodor W. Adorno gegen die Vorstellung, Kitsch sei das Gegenteil von Kunst. Diese geht zurück auf zahlreiche Stil-Diskussionen um 1900, in denen der Begriff des angemessenen literarischen und künstlerischen Stils insbesondere gegen massenhaft und günstig produzierte Kulturwaren aufgeboten wurde. Die Diskurse über Stil und Kitsch weisen vielfältige Berührungspunkte auf: Galt die Fähigkeit zur Nachahmung im Stil-Diskurs um 1800 als wesentliches Kriterium ›guten Stils‹, wurde gerade diese dem Kitsch um 1900 als Epigonalität und mangelnde Originalität vorgeworfen. Auch das Verhältnis zwischen subjektivem künstlerischem Ausdruck und objektivem Wirklichkeitsbezug wurde in beiden Diskursen verhandelt, wobei deren Versöhnung im Kunst-Diskurs als das Höchste galt, während die Harmonisierungs(seh)n(such)t des Kitschs als pure Verkaufsstrategie disqualifiziert wurde.

Das Projekt geht der Verbindung von (Jugend-)Stil, Ästhetizismus, Kitsch und Reklame nach. Geleitet ist es einerseits von der Annahme, dass der um die Jahrhundertwende zu beobachtende »Wille nach Stil« (Wustmann, 1915) als Reaktion auf die Produkte der ›Nippes-Industrie‹ und der Unterhaltungsliteratur zu werten und damit als bewusster Abgrenzungs- und Distinktionsversuch zu verstehen ist. Andererseits möchte das Pro-

jekt zeigen, wie Kitsch in Kunst, Literatur und Reklame eingewandert ist: inhaltlich über das Jugendpathos, den Kult der Schönheit und Gesundheit und die Verherrlichung eines dynamischen Lebensgefühls; formal über das Ornamentale, das Dekorative und die Oberflächenästhetik. Damit war Kitsch von Beginn an Teil der Stilbestrebungen der Moderne. Das Projekt möchte damit nicht nur dem Desiderat einer systematischen Untersuchung des Stilpluralismus um 1900 begegnen, sondern auch zeigen, dass die Diskussionen um einen angemessenen Stil möglicherweise gar nicht ohne den Kitsch als Kippfigur zu verstehen sind. Das eröffnet nicht zuletzt die Möglichkeit, die Stil-Diskurse der Moderne jenseits von Epochen- und Individualstilen beschreiben zu können.

**HANNAH ARENDT: KRITISCHE GESAMTAUSGABE,  
BD. 17: ESSAYS ZU LITERATUR, KUNST, PHILOSOPHIE UND POLITIK**  
Eva Geulen, Anne Eusterschulte (FU Berlin), Barbara Hahn (FU Berlin/Vanderbilt University), Hermann Kappelhoff (FU Berlin), Patchen Markell (Cornell University, New York), Annette Vowinckel (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

Das Editionsprojekt wird erstmalig alle veröffentlichten und unveröffentlichten Werke Hannah Arendts im Sinne einer wissenschaftlich gesicherten Textgrundlage zugänglich machen. Dafür werden ca. 21.000 Buch-, Aufsatz- und Manuskript- bzw. Typoskriptseiten bearbeitet. Neben Materialien aus bekannten Nachlassstandorten (Library of Congress, Washington D.C.; Deutsches Literaturarchiv Marbach a.N.; Bard College, New York) wurden mehrere tausend Seiten bisher unbekannter Dokumente (Typoskripte, Korrekturfassungen von Druckfahnen, Notizblätter etc.) in internationalen Archiven identifiziert und in das Textkorpus integriert.

Die Kritische Gesamtausgabe wird Hannah Arendts Texte zum ersten Mal vollständig, kommentiert und in der Vielfalt der Sprachen präsentieren, in denen sie verfasst wurden. Die Edition präsentiert sämtliche von Hannah Arendt zu Lebzeiten veröffentlichten Werke (Monographien, Essaysammlungen, Artikel, Interviews etc.) sowie tausende Seiten unveröffentlichter Dokumente aus dem Nachlass (Typoskripte, Notizen, Vorfassungen und Umarbeitungen), und zwar in den jeweiligen Originalsprachen der Texte (deutsch, englisch, französisch, jiddisch).

Die Kritische Gesamtausgabe ist als Hybrid-Edition (Print und Digital) konzipiert: Die Printausgabe erscheint beim Wallstein Verlag in Göttingen, die digitale Version wird von der Freien Universität Berlin veröffentlicht. Buch und Webportal optimieren dabei die Potentiale des jeweiligen Mediums in systematischer Verschränkung.

*gefördert mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft*

## HANNAH ARENDT, FRIEDRICH HEINRICH JACOBI UND DIE GRENZEN VON KUNST UNTER POSTKOLONIALEN BEDINGUNGEN

Marita Tatari

Die Verbindung zwischen dem Philosophen F. H. Jacobi und der politischen Theoretikerin Hannah Arendt mag auf den ersten Blick überraschen. Im Kern des Denkens beider liegt aber die Trias *Person, Beginn und Handlung*. Das Projekt arbeitet mit Jacobi und Arendt eine Perspektive auf die Transformationen des Strebens nach Autonomie in der westlichen Kulturgeschichte heraus, die die Autonomie der Kunst in einen größeren Zusammenhang stellt und die aktuelle Debatte um die Grenzen von Kunst unter postkolonialen Bedingungen erkenntnistheoretisch beleuchtet.

Jacobi bestreitet das philosophische Primat des Bewusstseins und kritisiert damit sowohl den Rationalismus seiner Zeit als auch Skeptizismus und Empirismus. Sein Realismus in *David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus* (1787) lässt sich auf das Primat personaler Handlung als eines Beginns und damit einhergehend auf die Gleichursprünglichkeit von Ich und Du zurückführen. Diese Gleichursprünglichkeit bedingt die Unvereinbarkeit seines Denkens mit dem nachkantischen Subjekt, zu dessen Genese er nichtsdestotrotz entscheidend beigetragen hat. Aus dem Ansatz einer »Unphilosophie« hervorgehend, für die menschliche Pluralität nicht aus einer Idee resultiert, sondern ursprünglich ist, setzt sein Denken der Philosophie eine Grenze.

Das Projekt bringt Jacobi mit Arendts Kritik am endlosen Dienst des Lebens in *Vita activa* in Zusammenhang. Die Wandlungen des Hervortretens menschlicher Bedingtheit, Natalität und Sterblichkeit, in einer Reihe von Tunsformen, die Arendt in *Vita activa* (1958) beschreibt, werden als Reihe autonomer Umgänge mit der Un-Endlichkeit betrachtet und die allmähliche Umsiedlung der Pluralität von einer Eingangs- zu einer Endposition beschrieben. Es wird dargelegt, dass Arendts Kritik an der Weltlosigkeit die kulturellen Transformationen an keinem archimedischen Punkt misst, den sie im antiken Griechenland oder in Rom lokalisieren würde, sondern die Kehrseite des in dieser Geschichte in einer Reihe von aporetischen Formen fortbestehenden Autonomieanliegens philosophieextern als Erscheinungsraum adressiert.

Wenn Jacobi für die Realität und Arendt für den Erscheinungsraum die plurale Singularität interpersonalen Beginns in den Vordergrund stellen, so lässt sich dieser Zugang unter diversen kulturellen Bedingungen denken. Das Projekt erörtert die durch Jacobi und Arendt gewonnenen Perspektiven auf die westliche Kulturgeschichte der Autonomie *heute*, am Ende dieser Geschichte, und im Bereich der Kunst. Während der Begriff Kunst und das neuzeitliche Fortschrittsdenken, in dessen Rahmen er entstanden

ist, aktuell vor allem für ihre kolonialen Verblendungen kritisiert werden, arbeitet das Vorhaben mit Arendt und Jacobi an den Denkkategorien dieser Kritik, analysiert sie und verschiebt damit die Perspektive auf sie: Postkoloniale Kritik wird am Beispiel von Werken der französisch-algerischen Künstler\*innen Nacera Belaza und Kader Attia als Fortbestehen des Anliegens von Autonomie diskutiert und der Frage des Erscheinungsraums bzw. der Realität gegenübergestellt. Das Projekt leistet somit auch einen Beitrag zur postkolonialen Debatte über die Grenzen der ›westlichen‹ Kunstauffassung und eröffnet aus dem Inneren der westlichen Denktradition einen Zugang zu den aktuellen Herausforderungen.

*gefördert mit Mitteln der Alexander von Humboldt-Stiftung*

### MOSKAU – BERLIN – PARIS: WALTER BENJAMINS »NEUE OPTIK«

Sophia Buck

In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre bewohnte und bereiste Walter Benjamin verschiedene kulturelle und politische Zentren Europas: Berlin, Moskau und Paris. Nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion 1927 deklarierte er seinen Ertrag als »Neue Optik«, eine Art umgekehrter oder doppelter Perspektive auf Westeuropa. Benjamin erprobte darin Methode, Strategien und Stil einer interkulturellen Kritik. Diese formiert sich einerseits in thematischem Bezug auf Phänomene des Kultur- und Wissenstransfers und andererseits durch eine methodische Situierung zwischen kulturellen Praktiken aus deren fortlaufender Wechselbeleuchtung heraus. Es handelt sich also um eine Kritik von (national lokalisierten) Kulturen von Kritik. Benjamin beobachtete, untersuchte und kritisierte Schreibformen, Medien, Institutionen sowie individuelle Akteure interkultureller Vermittlungsprozesse zwischen dem sowjetischen, deutschen und französischen Raum: Propagandakarten, französische Reiseberichte über die Sowjetunion, Verlags- und Übersetzungsprogramme, Freundschaftsvereine, akademischen Wissenstransfer und nationale Literaturgeschichten, Filmrezensionen, feuilletonistische Landschaften und (nationale) Feldbestimmungen von Intellektuellen.

Grundlage des Dissertationsprojekts sind Benjamins kulturpolitische Artikel, Rezensionen, Städtebilder, Notizen und Tagebücher. Benjamin wird dabei weniger als interkultureller Vermittler, sondern vielmehr als Kritiker von interkulturellen Vermittlungsprozessen untersucht. Die methodisch-politische Positionierung seiner interkulturellen Kritik oder transnationalen Optik wird zum Fallbeispiel dafür, wie die Politisierung der Intellektuellen und intellektueller Positionen der Zeit verflochten war mit Neuaushandlungen von kulturellen, politischen, sozialen sowie institutionellen Praktiken und Imaginationen eines europäischen Raumes. Zu klären ist, wie für Benjamin dabei Interkulturalität,

politische Dimensionen oder Kulturen von Kritik sowie Imaginationen des Europäischen zusammenwirken und, ausgehend von den Spuren seiner Moskauer Erfahrungen in seiner Surrealismus-Kritik, zum Grund seiner kulturtheoretischen und geschichtsphilosophischen Theoriebildung in den 1930er Jahren werden.

*gefördert mit Mitteln der University of Oxford*

## WELTFIKTIONEN POST/SOZIALISTISCH. LITERATUREN UND KULTUREN AUS OSTEUROPA

Matthias Schwartz

Die sozialistische Gesellschaft brachte nicht nur politisch und ökonomisch eine neue Welt hervor, die sich von allen bisherigen und insbesondere von der kapitalistischen fundamental unterscheiden sollte. Sie wollte auch das Verhältnis der Menschen zueinander und zu ihrer Umgebung revolutionieren. Was aus diesen Zielen geworden ist und wie deren Scheitern bis heute in den Kulturen Osteuropas nachlebt, lässt sich nirgends sonst so gut beobachten wie in den fiktionalen Weltentwürfen der schönen Literatur und der populären Künste.

Jenseits der Dichotomien des Kalten Krieges von Repression und Dissidenz, Totalitarismus und Demokratie, offizieller und inoffizieller Kultur werfen diverse Projektvorhaben aus der wachsenden historischen Distanz einen neuen Blick auf die Vielschichtigkeit und die Ambivalenzen dieser Weltfiktionen. Zugleich wird danach gefragt, wie die Vergangenheit in der postsozialistischen Gegenwart ständige Umdeutungen und Neuaneignungen erfährt, die von manichäischer Dämonisierung bis zu nostalgischer Verklärung reichen. Damit sollen gängige Lesarten von ästhetischen Praktiken, künstlerischen Verfahren, populären Genres und kulturellen Weltentwürfen in historischer und vergleichender Perspektive erweitert und revidiert werden.

So wird in verschiedenen Kooperationen mit Kolleg\*innen untersucht, wie beispielsweise Ästhetiken des Dokumentarischen in den 1960er Jahren den künstlerischen Zugriff auf die Wirklichkeit radikal veränderten oder wie in den Konstruktionen von sozialistischer Männlichkeit die bürgerliche Ordnung der Geschlechter aufgebrochen wurde. Am Beispiel von Reiseliteratur lässt sich zeigen, wie in der Nachkriegszeit neue Vorstellungen des Globalen aufkamen. Und anhand von postsozialistischen Darstellungen der Geschichte wird erforscht, wie globalisierte Erinnerungskulturen und soziale Medien das Bild der eigenen Vergangenheit radikal erschütterten. Post/sozialistische Weltfiktionen verhandeln somit zweierlei: die politische Fiktion einer besseren Welt, die zunehmend zu einem wirklichkeitsfremden Fantasiegebilde wurde, ebenso wie die

künstlerische Schaffung divergenter Weltentwürfe, die Faszination und Schrecken des Alltags zur Sprache bringen.

### DAS LEBEN SCHREIBEN.

#### WARLAM SCHALAMOW: BIOGRAPHIE UND POETIK

Franziska Thun-Hohenstein

Ziel des Forschungsvorhabens ist die Erarbeitung einer Monographie über den russischen Schriftsteller und Dichter Warlam Schalamow (1907–1982). Schalamow ist erst in den letzten beiden Jahrzehnten ins Blickfeld der internationalen Öffentlichkeit gerückt. Die vollständige Übersetzung seines Hauptwerks ins Deutsche – im Rahmen der von Franziska Thun-Hohenstein im Verlag Matthes & Seitz Berlin betreuten Werkausgabe – ermöglichte die Entdeckung eines großen Autors, dessen Name aus den internationalen wissenschaftlichen Debatten ›nach Auschwitz‹ und ›nach dem Gulag‹ nicht mehr wegzudenken ist. Die Vielschichtigkeit, poetische Dichte und der lakonische Grundton der mehr als 150 *Erzählungen aus Kolyma* geben Schalamow als eine der eigenwilligsten literarischen Stimmen in der Literatur des 20. Jahrhunderts zu erkennen. Dennoch fehlt (selbst in Russland) eine wissenschaftliche Darstellung seines Gesamtwerks, die dem komplexen Zusammenhang zwischen Biographie und Poetik gerecht wird und darüber hinaus die kulturhistorischen Umstände in der Sowjetunion zu seinen Lebzeiten in die Betrachtungen miteinbezieht.

Dieser Leerstelle begegnet das Projekt, indem es Schalamows Texte im Hinblick auf die Problematik der Erzählbarkeit menschlichen Lebens nach Auschwitz und nach dem Gulag untersucht. Zentrales methodisches Anliegen ist es, philologische, literatur- bzw. kulturhistorische und biographische Untersuchungsperspektiven miteinander zu verknüpfen. Für den komplexen Zusammenhang zwischen Leben und Schreiben nach dem Gulag soll am Beispiel Schalamows eine Darstellungsform gefunden werden, die es ermöglicht, sein Gesamtwerk und seine ästhetischen Suchbewegungen von den 1920er/1930er bis zu den 1970er Jahren in enger Beziehung zu seinem von extremen Brüchen gezeichneten Leben und dem soziokulturellen Kontext in der Sowjetunion zu analysieren.

*gefördert mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft*

## HISTORISCHE NARRATIVE IN DEN WERKEN SOWJETISCH-JIDDISCHER SCHRIFTSTELLER

Irina Kissin

In den 1920er Jahren entstand in der Sowjetunion eine vom Staat großzügig geförderte neue Literatur in jiddischer Sprache, die sich von der vorrevolutionären von Grund auf zu unterscheiden hatte. Anstelle tradierter ethnisch-religiöser Zugehörigkeiten sollte auf Basis der jiddischen Sprache ein atheistisches jüdisches Selbstverständnis geschaffen werden, das im Sinne des späteren Slogan Stalins »national in der Form, kommunistisch im Inhalt« war. Den Schriftsteller\*innen kam die Aufgabe zu, diesem Projekt einer neuen Nationalliteratur in ihren Werken konkrete Gestalt und Überzeugungskraft zu verleihen.

Das Dissertationsprojekt geht der Frage nach, wie sich vor dem Hintergrund politischer und kultureller Umbrüche im Laufe des 20. Jahrhunderts in den Werken der jiddisch-sowjetischen Schriftsteller das Verständnis jüdischer Zugehörigkeit und Geschichte veränderte. Zu untersuchen ist dabei, auf welche Weise angesichts der epochalen Zäsur, die die Oktoberrevolution darstellte, die vorrevolutionäre jüdische Geschichte erzählt wurde. Veranschaulichten die historischen Narrative – im Sinne marxistischer Anschauungen – durchweg den radikalen Bruch mit der Vergangenheit, oder gab es auch andere Entwürfe, die auf Kontinuitäten und Koexistenzen fokussierten? Welche Rolle spielte die Tatsache, dass viele Autor\*innen in ihrer Kindheit stark von der traditionellen osteuropäischen jüdischen Lebenswelt und deren Welt- und Geschichtsdeutungen geprägt waren? In welcher Gestalt und Form lassen sich diese Prägungen in den Werken der sowjetisch-jiddischen Autor\*innen wiederfinden?

Im Zentrum der Forschung stehen literarische und publizistische Texte, die auf markante historische Umbrüche im 20. Jahrhundert reagieren. Der Begriff des ›Historischen‹ bezieht sich dabei sowohl auf in der Vergangenheit lokalisierte Narrative als auch auf Geschichtsentwürfe und Beschreibungen der sowjetischen Gegenwart. Diese Lesarten konnten Verschiedenes enthalten: offizielle politische wie auch archetypische Erklärungsmodelle, eine messianische Heilserwartung oder auch tief verwurzelte Erinnerungen an die eigene Verfolgungsgeschichte. Häufig bildeten sie das Prisma, mit dem Autor\*innen markante Ereignisse betrachteten: den Untergang der Shtetl-Welt, die unvermeidliche Assimilierung, die anfänglich (von den meisten) als Befreiung empfundene Oktoberrevolution, die Pogrome und den Holocaust, oder auch die Hoffnung auf eine räumliche und sprachliche Autonomie in Birobidschan, der Hauptstadt der Jüdischen Autonomen Oblast.

Das Projekt ist Teil des interdisziplinären Forschungsprojekts »Das kurze Leben der sowjetisch jiddischen Literatur«, einer Kooperation zwischen Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI), ZfL und der Professur für Slavisch-Jüdische Studien der Universität Regensburg.

*gefördert mit Mitteln der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des Programms Kooperative Exzellenz*

### FRÜHE SCHREIBWEISEN DER SHOAH. WISSENS- UND TEXTPRAKTIKEN VON JÜDISCHEN ÜBERLEBENDEN IN EUROPA (1942–1965)

Aurélia Kalisky, Judith Lindenberg (EHESS, Paris)

Das Projekt widmet sich den Wissens- und Textpraktiken jüdischer Autoren, die zwischen 1942 und 1965 besondere Schreibweisen über die Shoah ausbildeten. Mit Joseph Wulf, Michal Borwicz, Nachman Blumental und Noé Grüss stehen vier Autoren im Mittelpunkt, die der polnischen Jüdischen Historischen Kommission angehörten und später nach Frankreich bzw. Deutschland emigrierten. Ergänzt wird diese Reihe durch den aus der Tschechoslowakei stammenden H. G. Adler, der 1947 nach England emigrierte. In Gefangenschaft und auf der Flucht forschten sie über den Genozid (einschließlich Dokument- und Zeugnissammlungen) und entwickelten dabei verschiedene Schreibweisen (literarische, testimoniale und wissenschaftliche in unterschiedlichen Gattungen und Genres), wodurch sie neue Wissensformen hervorbrachten. Die so entstandenen Werke vermengen dabei mitunter den Standpunkt des Forschers mit dem des Schriftstellers und/oder des Zeugen. Bisher wurden diese Autoren bestimmten Wissensfeldern (teils der Geschichte, teils der Literatur) zugeordnet. Im Gegensatz dazu nimmt das Projekt den vielgestaltigen Charakter ihrer Praktiken in den Blick. Dabei richtet sich das Erkenntnisinteresse auf die Frage, wie das ausgearbeitete Wissen und die eingesetzten Schreibweisen die gewöhnlichen Trennungen zwischen den Gattungen, Genres und Disziplinen unterlaufen oder transzendieren.

Die je spezifische Konstituierung der Shoah als Wissensobjekt soll unter drei Gesichtspunkten in den Blick genommen werden: 1. der Vergegenwärtigung eines bisher marginalisierten Textkorpus, das vor der durch den Eichmann-Prozess 1961 eingeläuteten ›Ära des Zeugen‹ entstanden ist; 2. der Darstellung einer für dieses Korpus geltenden innovativen Wissenskultur, deren Praktiken in ihren kulturellen und politischen Kontext einzubetten sind; 3. der Verknüpfung von Historiographie und Theorie, von Ansätzen der Geschichtsschreibung und der Sozialwissenschaften mit den besonderen Wissensformationen, die die Literatur und das Zeugnis bereithalten.

Das Projekt erfolgt in deutsch-französischer Kooperation, um so eine deutsch-französische Dynamik in die europäische Erforschung der Shoah zu bringen. Der Zielsetzung liegt ein interdisziplinärer Ansatz zugrunde, der Geschichtswissenschaft mit Literaturwissenschaft und insbesondere eine französische ›Geschichte der Schriften‹ (*histoire des écrits*) mit der deutschen Kulturwissenschaft zusammenbringt.

*gefördert mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Agence national de la recherche*

## LITERATUR IN GEORGIEN.

### ZWISCHEN KLEINER LITERATUR UND WELTLITERATUR

Zaal Andronikashvili

Im Oktober 2018 war Georgien Gastland auf der Frankfurter Buchmesse. Zum ersten Mal nach der Wende wurde Literatur aus Georgien in vollem Umfang in einem anderen Land, in einer fremden Sprache präsentiert. Es gibt über die Literatur in Georgien im deutschsprachigen Raum bislang nur wenig Forschung. Dabei macht die Diskrepanz zwischen einer kleinen Sprache von ca. fünf Millionen Sprecher\*innen und einer literarischen Tradition von 1500 Jahren die georgische Literatur zu einem aufschlussreichen Fallbeispiel, anhand dessen sich die gängigen Annahmen der meist eurozentrisch gedachten Entwicklungsmodelle der Weltliteratur kritisch hinterfragen lassen.

Ziel des Projekts ist eine Monographie über die literarische Entwicklung in Georgien, insbesondere im Hinblick auf die Ungleichzeitigkeiten mit den eurozentrischen Modellen literarhistorischer Periodisierungen. Anders als die bisherigen Geschichten der georgischen Literatur, die eher Handbuchcharakter haben und die georgische Literatur in ihrer Totalität abzubilden versuchen, ist das Projekt nicht chronologisch, sondern problemorientiert aufgebaut. Das Projekt verfährt dabei doppelperspektivisch: Es nimmt zum einen die literarische Entwicklung in Georgien zum ersten Mal nicht im Rahmen einer Nationalliteraturgeschichtsschreibung, sondern im Kontext der gegensätzlichen, doch komplementären Begriffe ›kleine Literatur‹ und ›Weltliteratur‹ in den Blick. Darüber hinaus nimmt das Projekt die Perspektive *aus* Georgien ein, um eine Reihe theoretischer Probleme zu diskutieren, die Konzepte wie ›Nationalliteratur‹, ›kleine Literatur‹ und ›Weltliteratur‹ tangieren. Es erfolgt kein Vergleich der georgischen Literatur mit anderen Literaturen, sondern einzelne Werke bzw. Werkgruppen werden in einem mehrsprachigen, intertextuellen Kontext situiert. Nicht um die Entstehungsgeschichte einzelner Werke soll es gehen, sondern um ihren intertextuellen Resonanzraum.

*gefördert mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft*

## DEUTSCHLAND UND SEINE GESCHICHTE IN AFROAMERIKANISCHER LITERATUR

Gianna Zocco

Darryl Pinckneys *Black Deutschland* (2016), Paul Beattys *Slumberland* (2008) und John A. Williams *Clifford's Blues* (1999): Diese von afroamerikanischen Autoren verfassten und von afroamerikanischen Protagonisten handelnden Romane spielen teilweise in Deutschland und enthalten Bezüge auf historische Ereignisse wie den Holocaust und die deutsche Wiedervereinigung. Ausgehend von diesen Romanen analysiert das Forschungsprojekt Bilder Deutschlands und seiner Geschichte in afroamerikanischer Literatur aus einer transnationalen, komparatistischen Perspektive.

Die theoretische Grundlage bilden Einsichten und Methoden der komparatistischen Imagologie, der Black Diaspora Studies und aktueller Forschungen zu »multidirectional memory« (M. Rothberg) und »cosmopolitan style« (R. Walkowitz) in der (Welt-)Literatur. Basierend auf diesen wird das Projekt sein Augenmerk auf vier historisch unterschiedlich situierte, transkulturelle Diskurse legen, denen bei der Darstellung Deutschlands und deutscher Geschichte in afroamerikanischer Literatur eine zentrale Bedeutung zukommt: 1. die Entstehung eines ›kanonischen‹ afroamerikanischen Bildes des postromantischen Wilhelminischen Kaiserreichs während der Studienzeit des afroamerikanischen Schriftstellers und Bürgerrechtlers W. E. B. Du Bois in Berlin (1892–1894); 2. die Zwischenkriegszeit und die sich überlagernden Diskurse der Alten Welt als ›racial haven« (R. Coles) für Afroamerikaner\*innen und Berlins als ›europäischer Hauptstadt der sexuellen Libertinage«; 3. der Nationalsozialismus und seine Verbindungen und Parallelen zu Rassismus und Diskriminierung in den USA zu Zeiten von Sklaverei und Segregation; 4. afroamerikanische Wahrnehmungen Deutschlands als geteiltes bzw. wiedervereinigtes Land.

*gefördert mit einem Marie-Sklodowska-Curie-Fellowship des European Research Council*

## GESCHICHTE DER (DEUTSCHEN) LITERATURGESCHICHTE(N)

Kyoung-Jin Lee

Literaturgeschichte zu schreiben hat heutzutage einen schlechten Ruf – spätestens seit der entsprechenden Diagnose von Hans Robert Jauß (1970) scheint dies fast unmöglich zu sein. Das provoziert die Frage, was es überhaupt bedeutet, eine Geschichte der Literatur zu verfassen. Zu ihrer Beantwortung bedarf es einer kritischen Betrachtung, wie die Literaturgeschichte begann; welche Ansätze es gab, sie zu erneuern; welche Ideen oder Ziele diese jeweils verfolgten; und welche Herausforderungen sich

ihr stellten. Ausgehend von Friedrich Schlegels Versuch, in Abgrenzung zu den bis zum späten 18. Jahrhundert gängigen universalwissenschaftlichen Kompendien der *historia litteraria* eine Literaturgeschichtsschreibung im modernen Sinn zu begründen, verfolgt das Forschungsprojekt eine kritische Aufarbeitung.

Anhand ausgewählter Fortschreibungen und Revisionen dieser Praxis innerhalb der Germanistik (Gervinus' Nationalliteraturgeschichte, die Geistesgeschichte im frühen 20. Jahrhundert, Jauß' Rezeptionsgeschichte, Kittlers Mediengeschichte) werden Problemstellungen, Aporien und Lösungsvorschläge kritisch betrachtet, um daraus Einsichten in die Vergangenheit und Gegenwart der Literaturgeschichte zu gewinnen. Diese Kritik ist nicht nur für die historische Reflexion über das Selbstverständnis der deutschen Germanistik von großer Bedeutung, sondern auch für die Verortung und Neuorientierung der Auslandsgermanistik und der Literaturwissenschaft insgesamt. Denn die Auseinandersetzung mit Formen und Modellen der Literaturhistoriographie kann verstehen helfen, aus welchem Grund die historische Darstellung der Literatur wichtig und notwendig ist und welche Bedeutung sie heute für uns haben kann.

### STADT, LAND, KIEZ.

#### NACHBARSCHAFTEN IN DER BERLINER GEGENWARTSLITERATUR

Leitung: Hanna Hamel; Mitarbeiterin: Christina Ernst

Der Begriff der Nachbarschaft bezeichnet Lokalität auf kleinstem Raum, die allerdings keine scharfe Begrenzung hat und sich dauerhaft in Übergängen befindet. Der Etymologie nach meint Nachbarschaft die Beziehung zum räumlich Nächsten, aber durch die digitalen Medien verliert die räumliche Nähe an Bedeutung. Nachbarschaft umfasst nicht nur gelungenes Zusammenleben, sondern auch spannungsreiche oder konfliktbelastete Verhältnisse.

Ausgangspunkt des Projekts sind Darstellungen und Verhandlungen nachbarschaftlicher Beziehungen und Gefüge in der Gegenwartsliteratur. Gerade in der Berliner Gegenwartsliteratur lässt sich aktuell eine große Vielfalt von Nachbarschaftsimaginationen auffinden und untersuchen. Zudem erlaubt die Vielsprachigkeit der Berliner Literaturszene den Blick über den städtischen Raum hinaus auf Nachbarschaften zwischen Ländern, Sprachen, in und mit anderen Regionen. Der Fokus auf Nachbarschaft erlaubt es außerdem, geläufige Gegensätze wie Stadt vs. Land oder Kiez vs. Stadt zu vermeiden, und öffnet so den Blick für soziale Gefüge unter Bedingungen globaler Vernetzung. Ein Schwerpunkt liegt auf der Literatur seit 2000, die entweder thematisch oder über ihren Produktionsort einen Bezug zu Berlin oder zum Berliner Umland aufweist. Die Untersuchung beschränkt sich nicht auf die Thematik des Berlin-Romans,

findet in gegenwärtigen Berlin-Romanen, die sich mit der Frage von Nachbarschaften befassen, aber einen ersten Angriffspunkt.

Das Projekt soll der – aktuell vor allem in der Soziologie geführten – wissenschaftlichen Diskussion zum Thema Nachbarschaft eine literaturwissenschaftliche Perspektive hinzufügen. Aus den Veranstaltungen des Projekts entsteht eine digitale Anthologie zum Thema Nachbarschaft, die bislang unveröffentlichte Texte von Autor\*innen und kurze wissenschaftliche Essays enthält.

*gefördert mit Mitteln der Berliner Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung*

## METADESKRIPTION.

### ZUR GESCHICHTE DER ETHNOGRAFISCHEN BESCHREIBUNG

Andreas Lipowsky

Seit den späten 1970er Jahren werden insbesondere in der von der US-amerikanischen Anthropology geprägten Writing-Culture-Debatte verstärkt texttheoretische Ansätze rezipiert. Überlegungen zu den epistemologischen Voraussetzungen anthropologischen Wissens sind seitdem von der Frage ethnografischer Repräsentation nicht mehr zu trennen. Weitgehend unberücksichtigt blieb dabei bislang, in welchem erheblichem Maße die Debatten um ethnografische Repräsentation auch von der Geschichtstheorie beeinflusst sind. So fanden bereits in der Geschichtswissenschaft des 19. Jahrhunderts erbitterte Auseinandersetzungen über den Stellenwert der Sprache und insbesondere des Erzählens statt, die durch die Rezeption von Hayden Whites *Metahistory* (1972) auch Eingang in jüngere Diskussionen in der Anthropologie gefunden haben.

Das Promotionsprojekt arbeitet zunächst diesen theoriegeschichtlichen Zusammenhang zwischen Geschichts- und Ethnografiethorie auf, um dann nach seinen Implikationen zu fragen: Denn obwohl Hayden White unter den Akteur\*innen der Writing-Culture-Debatte weit rezipiert wurde und man sich geschichtstheoretischer Theoreme bediente, gibt es bislang keine vergleichbar systematische Darstellung zur Ethnografischen Repräsentation im 20. Jahrhundert. Diese hat nicht zuletzt zu berücksichtigen, dass der Stellenwert der Erzählung in Ethnografien grundsätzlich anders zu bewerten ist als in der Geschichtsschreibung. Nach linguistischen Kriterien dominieren in der Ethnografie nämlich beschreibende, in der Geschichtsschreibung hingegen erzählende Texttypen.

Im Anschluss an White und die historischen Beiträge zur ethnografischen Repräsentationskritik entwickelt das Projekt eine entsprechende Systematik. Dafür beruft es

sich auf die strukturalistische Renaissance der rhetorischen Figurenlehre (Roman Jakobson, Claude Lévi-Strauss, Kenneth Burke, Stephen Pepper), die auch Whites Überlegungen zugrunde liegt. Die Grundidee dieser Ansätze ist die Vorstellung, dass nicht nur figurative Sprechweisen auf rhetorischen Figuren basieren, sondern dass auch andere Arten der Sprachverwendung nach metaphorischen Prinzipien operieren. In diesem erweiterten Sinne sind auch Geschichtsschreibung und Ethnografie *poetischer* Natur. Wurden bislang die Konturen dieser Poetiken mindestens in Linguistik, Anthropologie, Philosophie und Geschichtsschreibung herausgearbeitet, entwirft das Promotionsprojekt eine korrespondierende Systematik für die ethnografische Repräsentation.

## Programmbereich III: Lebenswissen

Leitung: Eva Axer, Georg Topefer

Literarisches und theoretisches Wissen waren nie Selbstzwecke, sondern dienten unter historisch wechselnden Bedingungen dem Leben des Einzelnen wie dem der Kollektive. Dieser im antiken Bildungskonzept, im modernen Bildungsroman und in Begriffen wie Nationalliteratur oder Kulturnation kanonisierte Glaube daran, dass die Künste ein auch lebensweltlich relevantes Wissen produzieren und tradieren, steckt in einer neuen Krise, seit Naturwissenschaften zunehmend auch Gegenstandsbereiche der vormaligen Geisteswissenschaften verhandeln (etwa die Bestimmung des freien Willens) und moderne Technologien ganz neue Anwendungsfelder, Gegenstandsbereiche und Fragestellungen gezeitigt haben. Im Zeichen dieser aktuellen Herausforderungen des Modells der ›zwei Kulturen‹ wird im Programmbereich »Lebenswissen« geforscht: interdisziplinär und unter besonderer Berücksichtigung der Biologie als Leitwissenschaft vom Leben. Dabei sind die Möglichkeiten eines gemeinsamen Horizontes auszuloten, in dem Naturdinge und Menschen, Artefakte und Organismen befragt werden können, ohne die jeweils fächerspezifischen Logiken und Traditionen zu ignorieren oder sie in einem konturlosen Kulturbegriff einzuebnen.

Forschungsprojekte:

- Archipelagische Imperative. Schiffbruch und Lebensrettung in europäischen Gesellschaften seit 1800
- Die Wissenschaft vom Charakter. Menschliche Dinglichkeit und das Ende des viktorianischen Realismus
- Lebendige Dinge, menschliche Wesen: Verflechtungen des Organismus
- »Formung ist Leben«. Organizismus und die ästhetische Moderne
- Symbiotische Leben: Theorien und Praktiken der Koexistenz bei Lynn Margulis und Donna Haraway
- Diversität. Begriffe, Paradigmen, Geschichte
- Wissensgeschichte der Synergie
- Diffraktive Epistemik: Wissenskulturen der Digital Humanities
- Sound Writing. Experimenteller Modernismus und die Poetik der Artikulation
- Digitale Sprache. Linguistik, Kommunikationsforschung und Poetik im frühen Informationszeitalter
- Belebte Häuser. ›Post-phantastische‹ Variationen eines literarischen Topos bei Cortázar, Vian, Aichinger und Ballard
- Erzählstrategien der Zeitraffung im 20. und 21. Jahrhundert
- Umgebungswissen der Theatermoderne. Milieu – Umwelt – Environment / Hauptmann – Appia – Kiesler

ARCHIPELAGISCHE IMPERATIVE.  
SCHIFFBRUCH UND LEBENSRETTUNG IN EUROPÄISCHEN GESELLSCHAFTEN  
SEIT 1800

Leitung: Henning Trüper, Mitarbeiter\*innen: Nebiha Guiga, Alexandra Heimes, Lukas Schemper und Jonathan Stafford

Das Projekt hat zum Ziel, die Geschichte einer bestimmten moralischen Norm zu untersuchen – des Imperativs der Seenotrettung – und hieraus einen Beitrag zum besseren Verständnis der Geschichte des Humanitarismus zu erarbeiten. Aus dieser Untersuchung werden auch neue Perspektiven auf die Geschichtlichkeit und kulturelle Gebundenheit moralischer Normen insgesamt entwickelt.

Seit 1823/24 entstanden in Großbritannien und den Niederlanden humanitäre Freiwilligenvereinigungen zur Rettung aus Seenot mit je nationaler Reichweite, die Netzwerke von Rettungsbootstationen mit Freiwilligenmannschaften aufbauten. Diesen Organisationen waren seit den 1760er Jahren lokale, meist nur temporäre Initiativen vorausgegangen. Bis um 1870 folgten in anderen Ländern, insbesondere im nord- und westeuropäischen Raum, ähnliche Organisationen. Innerhalb weniger Jahrzehnte gelang es einem überwiegend städtisch-bürgerlichen Milieu, die Küstenbevölkerung dazu zu bewegen, die universale Geltung eines Imperativs anzuerkennen, demzufolge unter fast allen Umständen, fast ohne Rücksicht auf eigene Lebensgefahr, der Versuch zur Rettung Schiffbrüchiger verpflichtend war. Vorher war Schiffbrüchigen nur gelegentlich halber geholfen worden. Weder technische Innovation noch ökonomischer Anreiz erklären die neuen humanitären Bewegungen, sodass eine Untersuchung der moralischen Kultur selbst in den Mittelpunkt rückt.

Das Projekt untersucht die Frage, warum und wie der neuartige Imperativ entstand, wie er dauerhaft aufrechterhalten wurde und welche Weiterungen er in Kultur und Gesellschaft zeitigte. Schwerpunkte der Untersuchung liegen: 1. auf der ›moralischen Ökonomie‹, den gemischten Wertsetzungen innerhalb der sozialen Bewegungen zur Seenotrettung; 2. auf den kulturell bereitstehenden Diskurs- und Handlungsmustern zu Lebensrettung und Schiffbruch; 3. auf der Arbeit, welche die Seenotrettungsbewegungen in die Distinktion von anderen moralischen und humanitären Unternehmungen investierten; 4. auf der Diskussion der Folgen dieser historischen Analyse für moraltheoretische Positionen.

Die Untersuchung konzentriert sich auf die älteren Formen der Seenotrettung in Großbritannien, den Niederlanden, Frankreich und Deutschland vom frühen 19. bis ins mittlere 20. Jahrhundert. Das Projekt arbeitet mit einer breiten kulturgeschichtlichen Quellenbasis (archivalische und veröffentlichte Quellen, Bildquellen) und einer

Kombination von Methoden (hermeneutische Textanalyse, Diskursanalyse, Ikonographie, Mediengeschichte, theoretische Argumentation, Ideengeschichte).

Der Gang der Untersuchung zielt insgesamt darauf ab, aus der Fallstudie ein historisches und theoretisches Verständnis der Entstehung humanitärer Normen aus bloßen Einzelanliegen (*single issues*) anstelle allgemeiner Prinzipien zu entwickeln. Dieses Verständnis hilft dabei, die nachhaltige Inkohärenz und Fragmentierung des historisch gewachsenen Humanitarismus und dessen Distanz zu alltäglichen moralischen Diskursen zu erklären.

Die Forschungen schließen an das Projekt »Humanitäre Imperative. Lebensrettung aus Seenot und Schiffbruch im Modernen Europa« an, das von 2019 bis 2020 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde.

*gefördert mit Mitteln des European Research Council*

## DIE WISSENSCHAFT VOM CHARAKTER. MENSCHLICHE DINGLICHKEIT UND DAS ENDE DES VIKTORIANISCHEN REALISMUS

Pearl S. Brillmyer

Das Projekt baut auf neueren Arbeiten der Literaturwissenschaft, Wissenschaftsgeschichte und posthumanistischen Theorie auf, um die langanhaltende Verknüpfung von literarischem Charakter und Subjektivität, Agency und dem Selbst zu hinterfragen. Durch die Lektüre wissenschaftlich beeinflusster Romane von George Eliot, Thomas Hardy, Olive Schreiner und anderer Autor\*innen des Neuen Realismus der 1880er und 1890er Jahre konstituiert *Die Wissenschaft vom Charakter* für die Welt des spätviktorianischen Romans ein Verständnis des Charakters als unpersönliches materielles Substrat, das sich von Subjekthaftigkeit unterscheidet. Nicht mehr eine besondere Eigenschaft des Menschen, wird ›Charakter‹ in diesen Werken zu einem Medium der Erforschung der Gemeinsamkeiten zwischen Menschen, nichtmenschlichen Tieren und Dingen.

In den einzelnen Teilen der Studie wird die Beziehung zwischen Literatur und wissenschaftlicher Erkenntnistheorie auf eine neue Weise erzählt. Dabei wird zu zeigen sein, wie realistische Autoren narrative Formen nutzen, um neue Erkenntnisse über den Charakter und seine Funktionsweisen in Fiktion und Realität zu gewinnen. Im ersten Teil wird das Problem der Materialität des Charakters problematisiert; im zweiten das Problem der Handlungsfähigkeit bzw. die Frage danach, inwieweit man seinen Charakter verändern kann; im dritten schließlich Fragen der Vererbung und der Entwicklung

des Charakters über Generationen hinweg. Unter Berücksichtigung der deutschsprachigen wissenschaftlichen und philosophischen Quellen, die das Denken der untersuchten Schriftsteller geprägt haben (Weismann, Helmholtz, Schopenhauer), und unter Einbeziehung der langen Geschichte des Charakters von der Antike bis zur Moderne (Theophrastus, Galton, Mill) erweitert *Die Wissenschaft vom Charakter* so den Horizont der Forschungen zur viktorianischen Literatur und Wissenschaft über ihren langjährigen Fokus auf Biologen wie Darwin hinaus. Es war, wie sich zeigen lässt, vielmehr die Konvergenz der deutschen Naturphilosophie mit dem britischen Materialismus, die in der spätviktorianischen Zeit einen »Neuen Realismus« auf den Weg brachte: eine »Wissenschaft vom Charakter« als Untersuchung der dynamischen materiellen Prozesse der Charakterbildung.

*gefördert mit Mitteln der Alexander von Humboldt-Stiftung*

## LEBENDIGE DINGE, MENSCHLICHE WESEN: VERFLECHTUNGEN DES ORGANISMUS

Stefani Engelstein

In den letzten Jahrzehnten haben sich wichtige Wissenschaftszweige dem Studium der um 1800 entstehenden Disziplin *Biologie* gewidmet. Das Projekt befasst sich mit den ontologischen, erkenntnistheoretischen und sozialpolitischen Dimensionen jenes Objekts, das dieses Feld für sich selbst konstruiert hat: dem Organismus. Am Beispiel des Organismus lässt sich ein Objektbegriff entwickeln, mit dem das Verhältnis von Dynamik und Prozessualität in den Blick genommen wird. Allerdings bringt dieser Begriff auch Komplikationen des Subjektbegriffs mit sich. Mit sexueller Reproduktion, Schwangerschaft, Abhängigkeiten zwischen den Spezies sowie Beziehungen von Organischem zu Anorganischem nimmt das Buch *Living Things, Human Beings* Diskurse um Lebensprozesse in den Blick, die die vermeintlich klaren Begrenzungen des Individuums als kontingent und anfechtbar erscheinen lassen. Damit rücken die institutionellen und ethisch-normativen Absicherungen in den Fokus, derer die spannungsreichen Interaktionen, in die der Mensch als Organismus verwickelt ist, bedürfen.

Das Projekt wird im Rahmen eines Forschungssemesters an der Duke University 2021/2022 am ZfL bearbeitet. Ein weiteres Buchprojekt mit dem Titel *Reflections from Germany on National Identity and Difficult Pasts* untersucht die deutsche Auseinandersetzung mit der Verantwortung für den Holocaust und reflektiert deren Relevanz für die USA mit ihrer schwierigen Geschichte und vielfältigen Gegenwart.

»FORMUNG IST LEBEN«.

## ORGANIZISMUS UND DIE ÄSTHETISCHE MODERNE

Ross Shields

Es heißt, die ästhetische Moderne habe die holistische Philosophie der Kunst durch eine fragmentarische Ästhetik ersetzt. Diese These, die den Werkbegriff als solchen anführt, ist von einigen der scharfsinnigsten Theoretiker\*innen und Kritiker\*innen auf beiden Seiten des Atlantiks vertreten worden (einschließlich Adorno, Peter Bürger sowie Rosalind Krauss) und gilt heute als Gemeinplatz. Die These der Fragmentarisierung heute zu überdenken ist nicht nur durch das wiedererwachte Interesse am Zusammenhang der Dinge motiviert; denn sie wird auch durch die ästhetischen Reflexionen jener Komponisten, Maler, Bildhauer, Schriftsteller und Filmemacher infrage gestellt, deren Werk sie eigentlich beschreiben soll. Dazu gehören Arnold Schönberg, Anton Webern, Ferruccio Busoni, Alexander Scriabin, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Raymond Duchamp-Villon, László Moholy-Nagy, Hugo von Hofmannsthal, Alfred Döblin, Robert Musil, Gertrude Stein, Ezra Pound und Sergei Eisenstein. Sie alle haben dem Kunstwerk eine organische Struktur zugeschrieben und dabei die Verbindung der Teile im Verhältnis zum Ganzen betont.

Das Projekt zielt auf eine Neuinterpretation der ästhetischen Moderne ab, indem es die theoretischen Reflexionen ihrer Vertreter\*innen auf die Entwicklungen der zeitgenössischen Lebenswissenschaften bezieht. Dazu gehören der Aufstieg der experimentellen Psychophysiologie, die verspätete Rezeption von Goethes Morphologie, der Darwinismus und andere reduktionistische Ansätze in der Biologie.

Da der Begriff des Lebens im frühen 20. Jahrhundert sich als radikal verschieden vom holistischen Organizismus des späten 18. Jahrhunderts erweist, lässt sich untersuchen, inwiefern dieser neue wissenschaftliche Diskurs die Theorie der ästhetischen Moderne bestimmt und reguliert hat; und umgekehrt, wie Änderungen in der Kunstwelt zu einer neuen Konzeptualisierung der biologischen Form und Formung geführt haben. Wir schlagen vor, dass die Wahl zwischen Fragmentierung und Holismus einen falschen Gegensatz voraussetzt, der auf eben denjenigen rationalistischen und idealistischen Annahmen beruht, die von der ästhetischen Theorie des frühen 20. Jahrhunderts problematisiert wurden. Unser Ziel ist es, die von dieser Disjunktion ausgeschlossene Mitte neu zu entdecken: eine Beziehung der Teile zum Ganzen, die mehr Zusammenhang besitzt als ein bloßes Aggregat, aber dennoch dynamischer wirkt als ein geschlossenes System. In Klees Worten: »Gut ist Formung. Schlecht ist Form; Form ist Ende ist Tod. Formung ist Bewegung ist Tat. Formung ist Leben.«

## SYMBIOTISCHE LEBEN: THEORIEN UND PRAKTIKEN DER KOEXISTENZ BEI LYNN MARGULIS UND DONNA HARAWAY

Salome Rodeck

Die Erforschung von Symbiosen, der dauerhaften Verbindung ungleicher Organismen, hat in den Lebenswissenschaften mit dem Aufkommen neuer Sequenzierungstechnologien in den letzten zwei Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Sie ermöglichen Biolog\*innen, die komplexen Koexistenzen und Verflechtungen von Mikroorganismen untereinander sowie mit Pflanzen, Tieren und Pilzen nachzuvollziehen. Da biologisches Wissen für das westliche Verständnis von Realität, Leben und Selbst von zentraler Bedeutung ist, ist es nicht verwunderlich, dass diese tiefgreifende Infragestellung grundlegender Annahmen der Disziplin auch in einer breiteren Öffentlichkeit hohe Wellen geschlagen hat. Vor allem Wissenschafts- und Kunstausstellungen haben symbiotisches Wissen aufgegriffen.

Dabei bilden der Klimawandel und das Anthropozän stets die Folie, vor der die Koexistenz eine neue Dringlichkeit erhält, da sie über den romantischen Gedanken der Naturverbundenheit hinausgeht und stattdessen Fragen des Überlebens der Menschheit und der Biosphäre, wie wir sie kennen und brauchen, ins Zentrum rückt. Die neueren Forschungserkenntnisse zur Symbiose werden in diesem Zusammenhang zum Beweis für eine Naturauffassung ins Feld geführt, die das Leben als einen prinzipiell kooperativen Prozess versteht und beschreibt. Dass die Natur auf der Mikroebene offenbar viel wohlwollender und kooperativer sein könnte als vordem angenommen, macht somit auch ein neues politisches und ontologisches Verständnis der Symbiose und eine Neubewertung der Menschengattung als Teil des lebendigen Planeten möglich.

Zu den wichtigsten Stichwortgeberinnen für diese politische Auslegung der Symbiose gehören Lynn Margulis und Donna Haraway. Beide Autorinnen haben im Laufe ihres Schaffens die Symbiose zur ›materiell-semiotischen‹ Denkfigur erhoben, mit der sich nicht nur biologische Prozesse, sondern auch Hochschulpolitik, Kapitalismus und Klimakrise beschreiben lassen. Mit anderen Worten, die Symbiose ist bei Margulis und Haraway immer schon mehr als ein wissenschaftlicher Begriff; sie funktioniert als ontologische Kategorie, mit der sich vorherrschende Seinsarten kritisieren und neue Lebensmodelle skizzieren lassen.

Ausgehend von der wichtigen Rolle beider Wissenschaftlerinnen verfolgt das Promotionsprojekt das Ziel, die Genese der Symbiose als Ontologie in Margulis' und Haraways Werk und Wirken herauszuarbeiten: Wie gestalten sie die Überführung eines wissenschaftlichen Konzepts in ein politisches und philosophisches Bild? Welche Funktion übernehmen dabei Metaphern und andere Darstellungstechniken? Welche

philosophischen Ressourcen werden eingespielt oder angespielt? Welche Rolle spielen dabei wissenschaftliche Netzwerke und Freundschaften? Inwiefern lassen sich ihre Praktiken als symbiotisch begreifen?

Durch Textanalysen, Durchsicht von Archivmaterial und Medienauftritten sowie Interviews mit Mitgliedern ihrer Denkkollektive zeichnet das Projekt nach, wie Margulis' und Haraways symbiotische Ontologie ihren Ausgang in den sozialen Umbrüchen und intellektuellen Strömungen der 1960er und 1970er Jahre nahm, an denen beide Frauen aktiv beteiligt waren. Untersucht wird somit, wie Margulis der Symbiose im Austausch mit Denker\*innen verschiedenster Couleur ontologisches Gewicht verlieh, und wie Haraway, darauf aufbauend, durch Lektüre und Dialog mit Biolog\*innen einerseits ihrer relationalen Ontologie das Denkbild der Symbiose einschreibt und andererseits der Symbioseforschung von befreundeten Kolleg\*innen ontologisierende Züge verleiht.

## DIVERSITÄT. BEGRIFFE, PARADIGMEN, GESCHICHTE

Georg Toepfer

Ziel des Projekts ist es, die verschiedenen Traditionslinien, die zur gegenwärtigen politischen Konjunktur des Konzepts der Diversität geführt haben, in ihrer Unterschiedenheit und Wechselwirkung zu verstehen und in ihrer Konvergenz zu erklären. Nach unseren bisherigen Analysen lassen sich vier Paradigmen der Diversität gegeneinander abgrenzen: 1. ein *sozial-juridisches Gleichberechtigungsparadigma*, angestoßen von Emanzipationsbewegungen und gerichtet auf die Gleichbehandlung und Gleichstellung von Menschen unabhängig von ihren biologischen oder kulturellen Eigenheiten; 2. ein *liberalistisch-ökonomisches Markt- und Managementparadigma*, das ›Vielfalt‹ als Ergebnis und Ziel des freien Marktes versteht und auf Effizienz im Management von Unternehmen zielt; 3. ein *ethisch-ökologisches Naturschutzparadigma*, das in der (Bio-)Diversität einen unersetzlichen Wert an sich und einen Garant für ökologische Stabilität sieht; und schließlich 4. ein *kulturell-ästhetisches Selbstentfaltungsparadigma*, für das Diversität ein zentrales Prinzip der Selbstidentifikation und Eigendarstellung, das Grundlage unterschiedlicher Identitätspolitik sein kann.

Der Fokus des Projekts liegt darauf, die normative Aufladung des Diversitätsbegriffs aus der gegenseitigen Beeinflussung dieser konzeptionell und historisch zunächst sehr unterschiedlich verankerten Paradigmen zu erklären. Dieses normative Diversitätskonzept ermöglicht es – so die dem Projekt zugrundeliegende Hypothese –, eine Grundstruktur der Spät- oder Nachmoderne auf den Begriff zu bringen. Wesentliche Motive der Moderne werden dabei reflektiert und distanziert betrachtet, etwa die Ideale des Universalismus, Monismus und Anthropozentrismus. Im Detail zu untersuchen ist

dabei, auf welche Weise die Konzepte der verschiedenen Felder aufeinander Bezug nehmen und in ihrer Interaktion neue Perspektiven entfaltet haben.

Das Projekt fächert sich in drei Teile auf: 1. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung widmet sich der historischen Semantik von ›Diversität‹ und seinen Nachbarbegriffen (wie ›Pluralismus‹, ›Mannigfaltigkeit‹ und ›Heterogenität‹) in der politisch-sozialen Sprache des 20. Jahrhunderts; sie wird in einen Beitrag zum ZfL-Lexikon *Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen* münden. 2. In einem kleinen Kompendium wird die Entwicklung des Diversitätsdiskurses anhand der Geschichte zentraler Begriffe (wie ›Emanzipation‹, ›Rassismus‹ oder ›Intersektionalität‹) nachgezeichnet und nach verschiedenen Zeitschichten gegliedert; diese Arbeit, die auch eine Website umfasst ([www.diversity-glossar.de](http://www.diversity-glossar.de)) entsteht im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Diversity and Gender Equality Network (DiGENet) der Berlin University Alliance (BUA). 3. Schließlich befindet sich eine Monografie zu den Darstellungsformen der biologischen Vielfalt in ihrem Wechselspiel mit sozialen Modellen in Arbeit.

## DIFFRAKTIVE EPISTEMIK: WISSENSKULTUREN DER DIGITAL HUMANITIES

Rabea Kleymann

Das Forschungsprojekt widmet sich Wissensmodellierungen, wie sie gegenwärtig in den Digital Humanities (DH) verhandelt werden. Dazu zählen unter anderem Formen von digitalen Wissensrepräsentationen sowie statistische Logiken des Schlussfolgerns. Das Projekt nimmt die DH als eine Wissenskultur mit eigener Historizität in den Blick, in der sich heterogene epistemische Tendenzen überlagern. Über eine reflexive Modellierung geisteswissenschaftlicher Erkenntnisprozesse im Digitalen hinaus geht es von einer Durchdringung unterschiedlicher wissensbasierter Systeme aus. Leitend ist die Frage, wie Wissensproduktionen durch die Digitalität berührt, organisiert und modifiziert werden. In Fallstudien werden Voraussetzungen, Bedingungen und Implikationen computergestützter Erkenntnisverfahren in den DH beschrieben. Als Beschreibungskategorie, Betrachtungsmodus sowie Verfahrensweise eröffnet der Diffraktionsbegriff, der einer Beschreibung von Differenzen in besonderem Maße Rechnung trägt, drei Perspektiven, die im Forschungsprojekt untersucht werden:

Einen ersten Zugang zur Wissenskultur der DH bildet eine Auseinandersetzung mit ihren *Begriffen*. Von Interesse ist insbesondere der biologisch geprägte Begriffsapparat (z.B. Softwareökosysteme, Datenlebenszyklus). In der Erprobung von computerlinguistischen und communitybasierten Verfahrensweisen verfolgt das Projekt zusammen mit der Computational Humanities Group der Universität Leipzig sowie der Arbeits-

gruppe Digital Humanities Theorie ausgewählte Begriffsentwicklungen unter anderem in Korpora von DH-Schriften.

Mit Bezug auf die *Materialität* diskutiert das Forschungsprojekt zweitens multimodale Gefüge von Wissensmodellierungen. Zu den etablierten Strukturen der diskursiven Erkenntnis treten in den DH neue materielle Verkörperungen von Wissen. Wie das Forschungsprojekt zeigen möchte, lassen sich Software und Code als rechnergestützte Ausdrucksformen der Wissenskultur der DH begreifen. Sie manifestieren sich nicht nur in konkreten Forschungsinfrastrukturen, sondern stellen auch tradierte Lese- und Schreibpraktiken der Geisteswissenschaften zur Disposition.

Eine dritte Perspektive stellt die Beschreibung von *Forschungsdaten* dar. Kennzeichnend für die DH ist eine datenbasierte Wissensmodellierung. Im Forschungsprojekt werden Fallstudien mit konkreten Datensammlungen und Algorithmen zum Anlass genommen, um Kontingenzen von Datafizierungen aufzuzeigen. Dabei geht es einerseits darum, Abstand zu technologischen Absolutheitsansprüchen zu gewinnen und diese in ihrem Geltungsbereich zu reflektieren. Mit Bezug auf die Denkströmung der Neuen Materialismen und Science & Technology Studies erschließt das Forschungsprojekt andererseits mögliche Alternativen von Datenpraktiken und Inferenzbildungen.

Die drei Perspektiven – Begriffe, Materialitäten, Daten – stellen wissenschaftstheoretische Zugänge in Aussicht, die einer interdisziplinären Verortung der DH zwischen Informatik und Geisteswissenschaft Rechnung tragen. Zugleich lotet das Forschungsprojekt so auch Übergänge und Öffnungen zu anderen Wissenskulturen aus.

## SOUND WRITING.

### EXPERIMENTELLER MODERNISMUS UND DIE POETIK DER ARTIKULATION

Tobias Wilke

Das Buchprojekt untersucht die Idee des *sound writing* in seiner zentralen poetischen Relevanz für die Epoche der experimentellen Moderne. Es verfolgt die Entwicklung dieser Idee von ihren Anfängen in wissenschaftlichen Disziplinen des 19. Jahrhunderts, wie der Physiologie und der experimentellen Phonetik, über ihre späteren Ausarbeitungen in den ästhetischen Praktiken der Zwischenkriegsavantgarde bis hin zu ihrer Wiederkehr in verschiedenen neoavantgardistischen Projekten der Nachkriegsjahrzehnte. *Sound writing*, wie es in diesen Kontexten konzipiert wird, beruht auf der Visualisierung von gesprochener Sprache mit graphischen Mitteln und macht so das akustische Phänomen der vokalen Artikulation lesbar. Bei den untersuchten modernistischen Projekten geht es daher immer um die Möglichkeit eines Übergangs vom Hörbaren zum Sichtbaren, vom Sprechen zur Notation, vom Körper zur Spur und/oder zum Zeichen.

Die Suche nach solchen Möglichkeiten – und die verschiedenen Medien, Techniken und Konzepte, die dabei zum Einsatz kamen – spielte, so die These, die zentrale Rolle bei der Verwandlung der Poesie in einen Raum radikaler sprachlicher Experimente.

Das Buch zeichnet den Verlauf dieser Transformation über einen Zeitraum von etwa einhundert Jahren nach: Das Projekt des *sound writing* nahm erstmals im Kontext einer empirischen Verswissenschaft Gestalt an, die sich in den 1870er Jahren herausbildete und deren Befürworter versuchten, die »exakten« Eigenschaften der poetischen Sprache über die grafische Registrierung körperlicher Sprechbewegungen zu ermitteln. Das Phänomen wanderte dann aus der Sphäre der Laborforschung in den Bereich der ästhetischen Produktion ein, wo es in den Jahrzehnten nach dem Ersten Weltkrieg in vielfältigen Strategien seinen Ausdruck fand, die Dichtung durch den Rückgang auf ihre elementarsten Artikulationsbedingungen zu erneuern. Das Phänomen tauchte schließlich in den 1950er und 1960er Jahren wieder auf, als Artikulation zur Schlüsselkategorie wurde, um den Begriff des poetischen Experiments vor dem Hintergrund eines neuen »technologischen Zeitalters« neu zu überdenken. Anhand modernistischer Praktiken des *sound writing* zeigt das Buch, wie sich die explizite Verleugnung traditioneller ästhetischer Normen durch die Avantgarde über die (oft implizite) Aneignung bestehender wissenschaftlich-experimenteller Konzepte und bildgebender Verfahren entfaltete.

*gefördert mit Mitteln der Alexander von Humboldt-Stiftung*

## DIGITALE SPRACHE. LINGUISTIK, KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG UND POETIK IM FRÜHEN INFORMATIONSZEITALTER

Tobias Wilke

Das Forschungsprojekt untersucht in breiter wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive die Zusammenhänge von Digitalität und natürlicher Sprache, die sich an den disziplinären und diskursiven Schnittstellen von Linguistik, Kybernetik, Informationstheorie und Poetik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausformen. Ziel ist es, in diesem Zeitraum entstehende Konzepte von ›digitaler Sprache‹ in ihren epistemischen Grundlagen, technischen Bedingungen, politisch-institutionellen Kontexten und kulturellen Funktionen zu analysieren und auf diese Weise die frühe Genealogie des sogenannten *information age* einer neuen Betrachtung zu unterziehen. Anders als in gängigen Studien zu den Anfängen des Computerzeitalters liegt der Fokus dabei nicht allein – bzw. nicht vorrangig – auf der Ausprägung des Digitalen in Gestalt von binär codierter und elektronisch prozessierter Information, wie sie mit dem Bau erster Großrechner und der Entwicklung von Programmiersprachen in den Nachkriegsjahrzehnten allmählich

ihren Siegeszug anzutreten beginnt. Vielmehr verfolgt das Projekt die Frage, wie sich – parallel zur maschinellen Datenverarbeitung auf der Basis mathematisch-formaler Codierung – weitaus umfangreichere Vorstellungen von Digitalität konstituieren, die zusehends auch, ja vor allem das Wissen vom Aufbau und Funktionieren natürlicher Sprachen prägen. Als Feld der Untersuchung dient ein entsprechend weit gefasstes Korpus aus Theorien, Forschungsdesigns, experimentellen Praktiken, Technologien und (Auf-)Schreibverfahren, durch die das ›alte‹ Medium Sprache als ein digitales Kommunikationsmittel neu bestimmt bzw. bestimmbar gemacht, d.h. in seinen phonematischen, lexikalischen, grammatischen und syntaktischen Strukturen analysiert sowie – aufbauend auf diesen wissenschaftlichen Strategien – auch im Kontext ästhetischer Programme als Wissensgegenstand formiert und reflektiert wurde.

Ein erster Schwerpunkt des Projekts liegt auf den Arbeiten der am MIT etablierten »Linguistics Group« um Forscher wie Roman Jakobson und Morris Halle sowie auf den in diesem institutionellen Kontext veranstalteten »Speech Communication Conferences«. In einem zweiten Schwerpunkt untersucht das Projekt die Aufnahme, Weiterführung und Übertragung dieser Zusammenhänge in den deutschen Wissenschaftsraum, wie sie an den Arbeiten von Forschern wie Werner Meyer-Eppler, Paul Menzerath und Max Bense zu beobachten ist. Ein dritter Untersuchungsschwerpunkt ist schließlich der Reflexion und Inszenierung digitaler Sprachmodelle im Kontext der Konkreten Poesie gewidmet, wie sie sich im direkten Austausch mit Entwicklungen in Linguistik, Kybernetik und Informationstheorie formierte.

Durch die Erforschung der genannten Übersetzungsprozesse zwischen verschiedenen Wissensfeldern, -kontexten und -formen soll das Projekt ein grundlegendes Kapitel in der diskursiven Genealogie des Digitalen aufarbeiten. Im Fokus steht dessen frühe Entwicklung als *Konzept* des Wissens von sprachlichen Kommunikationsprozessen und somit ein Aspekt seiner Geschichte, der auch in maßgebenden Studien zum Thema bislang allenfalls eine marginale Rolle gespielt hat. Leitend für das Projekt ist zudem die Annahme, dass anhand der frühen Vorstellungen von ›digitaler Sprache‹ nicht nur ein neuer Zugang zur Anfangsphase des Informationszeitalters zu gewinnen ist, sondern dass eine solche historisch-genealogische Rekonstruktion zugleich substanzielle Impulse für die aktuell breit geführten Debatten zum Verhältnis von Digitalität und Wissen(schaft) zu liefern verspricht.

*gefördert mit Mitteln des Heisenberg-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft*

## BELEBTE HÄUSER.

### ›POST-PHANTASTISCHE‹ VARIATIONEN EINES LITERARISCHEN TOPOS BEI CORTÁZAR, VIAN, AICHINGER UND BALLARD

Lena Abraham

Häuser sind für gewöhnlich nicht ›belebt‹, sondern werden ›bewohnt‹. Als Wohnung des Menschen sind sie »schützendes Behältnis für Sachen und Körper« (Aristoteles) und bezeichnen einen ›eingefriedeten‹ Bereich, der das Innen von einem potentiell feindlichen Außen abschirmen soll (Heidegger, Baecker). Aus den Weiten der Welt schneiden die Mauern des Hauses den Sonderraum des Privaten heraus und eröffnen so einen vom äußeren »Raum der Bedrohtheit« gesonderten »Raum der Geborgenheit« (Bollnow), einen Ort der »Zuflucht«, der »Bilder von beschützter Innerlichkeit« (Bachelard) aufruft. Die Literaturgeschichte wartet jedoch auch mit prominenten Gegenbeispielen auf, in denen die Schutzfunktion des Hauses sich in ihr Gegenteil verkehrt. Narrative des Unheimlichen unterlaufen die Vorstellung von Innerlichkeit und Geborgenheit, indem sie – oftmals anhand eines von Geistern heimgesuchten, besessen oder sonst wie beseelt erscheinenden Hauses – vorführen, wie der vermeintlich geschützte und schützende Hausraum radikal verunsichert wird. So wird das unheimliche Haus ab dem 19. Jahrhundert nicht nur immer häufiger zum Schauplatz phantastischer Fiktionen; als (bürgerliche) Fortführung des alten Spukschloss-Motivs der *gothic novel* etabliert sich das unheimliche Haus als populäres Modell der phantastischen Literatur.

Die Mitte des 20. Jahrhunderts entstandenen Erzähltexte, mit denen sich das Dissertationsprojekt beschäftigt, greifen den Topos des unheimlich ›beseelten‹ Hauses der traditionellen Phantastik auf, hauchen ihm dabei jedoch eine ganz andere Art von Leben ein. Wie ihre Vorgänger der traditionellen Phantastik legen auch die in den Erzählungen Cortázar, Vians, Aichingers und Ballards dargestellten Häuser ein Eigenleben an den Tag, das den Regeln der Vernunft zuwiderläuft. Sie rufen jedoch weder Schauer noch Zweifel bei Leser und Leserin hervor, sondern explorieren ein befremdliches Wirklichkeitsverständnis, das sich programmatisch »gegen die gedankenlose Einrichtung im Gewohnten wendet« (Eggers). Mit ›Post-Phantastik‹ wird daher ein ›werkhypothetischer‹ Sammel- bzw. Suchbegriff in Anschlag gebracht, der jene narrativen Bauformen abzudecken vermag, die einerseits offenkundig auf den Fundamenten der traditionellen Phantastik aufbauen, deren abgegriffene Modelle andererseits aber dadurch modifizieren, dass sie die eigene Filiation anhand metafiktionaler und selbstreferentieller Strategien ausstellen und reflektieren. Denn was sich hier letztlich ›verlebensdient‹, so die These, ist nichts anderes als die ›Architektur‹ des (phantastischen) Erzählens selbst.

## ERZÄHLSTRATEGIEN DER ZEITRAFFUNG IM 20. UND 21. JAHRHUNDERT

Eva Axer

Verfahren der Zeitraffung und des elliptischen Erzählens zählen zum Standardrepertoire der Literatur. In der Gegenwartsliteratur, zumal in spekulativen Romanen und der sogenannten *climate fiction*, werden diese Verfahren auf die Probe gestellt, indem der Versuch unternommen wird, lange Zeiträume zu erzählen, um größere Zusammenhänge und das Zusammenwirken verschiedener (auch nichtmenschlicher) Entitäten darstellen zu können.

Das Projekt nimmt dies zum Anlass, ein narratologisches Problem neu zu perspektivieren und zu historisieren: das Verhältnis der Zeit der Geschichte (*histoire*) zur Zeit der Erzählung (*discours*). Gérard Genettes Ansatz beruhte darauf, dass Zeit zum einen gemessen (Chronologie der Geschichte) und zum anderen verräumlicht (Textlänge) wird, um so eine Erfassung narrativer Geschwindigkeiten zu ermöglichen. Anhand der Darstellung langer Zeiträume in erzählenden Texten des 20. und 21. Jahrhunderts untersucht das Projekt diese Geschwindigkeiten und ihre Wechsel in einem Extrempunkt und arbeitet zugleich die Voraussetzung der jeweiligen Zeit- und Geschichtsauffassungen heraus. Als lang gilt dabei zunächst alles, was über den üblicherweise durch den Generationenroman abgedeckten Zeitraum von mehreren Dekaden hinausreicht und sich mithin in Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden bemessen lässt. Dabei stehen drei Fragekomplexe im Vordergrund: 1. Narratologische Aspekte: Wie werden Textpassagen fokalisiert und wer spricht, wenn die dargestellten Zeiträume die Lebenszeit von Individuen bei Weitem überschreiten? Wann geraten selbstverständliche erzählerische Mittel wie Zeitraffung und elliptisches Erzählen an ihre Grenzen? 2. Zeit- und Geschichtsmodelle: In welcher Beziehung steht die Thematisierung von Zeit und Geschichte in der *histoire* zur Modellierung von Zeit qua *discours*? Drängen sich Fragen nach der Möglichkeit von Erinnerung und Archivierung auf oder manifestieren sich Entwicklungshypothesen und geschichtsphilosophische Annahmen in der *histoire* oder dem *discours*? 3. Kultur- und mediengeschichtliche Dimension: Fließt in die Darstellung langer Zeiträume verstärkt Wissen aus anderen Feldern, insbesondere aus den historisch arbeitenden Wissenschaften gemäß dem Stand der jeweiligen Zeit, ein? Welche Bedeutung haben moderne Beschleunigungsnarrative und Techniken der Beschleunigung in anderen Medien für die Literatur? Gibt es spezifische ›Beschleunigungs- und Verzögerungskapazitäten‹ (Genette) und Effekte der Literatur im Vergleich zu anderen Medien?

## UMGEBUNGSWISSEN DER THEATERMODERNE. MILIEU – UMWELT – ENVIRONMENT / HAUPTMANN – APPIA – KIESLER

Sebastian Kirsch

Das an den Schnittstellen von Theater-, Literatur- und Medienwissenschaft angesiedelte Projekt knüpft an jüngste Neufokussierungen historischer Umgebungsdiskurse an, um einen neuen Blick auf die ›Theatermoderne‹ zwischen Naturalismus und historischen Avantgarden zu ermöglichen und ihr Nachleben neu zu befragen. Der spezifische Einsatz liegt darin, ausgewählte Bühnen- und Theaterformen der Jahrhundertschwelle und des frühen 20. Jahrhunderts im Kontext von Milieu, Umwelt und Environment als drei zu unterscheidende ›Epistemologien des Umgebens‹ (Florian Sprenger) zu situieren. Diese drei lebenswissenschaftlichen Diskurstraditionen differieren insofern, als dass sie je unterschiedliche Einschätzungen von Momenten der *Offenheit* und der *Zentrierung* sowie der *Autonomie* und der *Fremdbestimmung* in der Relation von ›Umgebenem‹ und ›Umgebendem‹ vornehmen.

In dem Projekt wird es darum gehen, die Diskurstraditionen entsprechend mit szenischen Arbeiten von Gerhart Hauptmann (Milieu), Adolphe Appia (Umwelt) und Frederick Kiesler (Environment) zu verknüpfen. Ebenso sollen die unterschiedlichen politischen Übersetzbarkeiten der drei Umgebungskonzepte in den Blick genommen werden, die zwischen Sozialdemokratie/Sozialismus, völkischen/volksgemeinschaftlichen Programmen und frühen Neoliberalismen oszillieren. Auf diesem Weg wird schließlich eine neue Perspektive auf die politische Vereinnahmbarkeit und/oder Widerständigkeit der historischen Avantgarden entwickelt, das heißt auf ihre partielle Solidarität mit totalitären Regimen, sowie auf ihre etwaige Nähe zu neoliberalen (Selbst-)Steuerungsdiskursen.

Im Einzelnen soll zunächst am Beispiel von Stücken wie *Vor Sonnenaufgang* (1889) und *Vor Sonnenuntergang* (1932) untersucht werden, inwiefern Hauptmanns naturalistische Theaterästhetik in einer Weise mit zeittypischen Milieutheorien verquickt ist, die sie nicht notwendig auf die Kriterien des Bildes und der Bildbühne festlegt (wie das im Rahmen eines Fortschrittsmodells bis heute behauptet wird, das den Naturalismus von vermeintlich ›progressiveren‹ Ästhetiken überwunden sieht). Gerade seine exponierten Ansteckungsdiskurse, aber auch seine ausgeprägte ›Solarität‹ (Juliane Vogel) lassen den Naturalismus aber als spezifischen Versuch erscheinen, relationale, im vollumfänglichen Sinn des Milieu-Begriffs ›zwischen-räumliche‹ Körpergeflechte szenisch zu fassen.

Die ›Rhythmischen Räume‹ des in Hellerau tätigen Szenographen und Theaterreformers Appia dagegen sollen in ihrer besonderen Nähe zu zeitgenössischen Umweltdiskursen fokussiert werden. Ausgangspunkt ist dabei die erst von der neuesten

Appia-Forschung (so bei Jörn Etzold) thematisierte erstaunliche Nachbarschaft, die Appias ausdrücklich postkantianisches Raumverständnis mit jenem Umweltbegriff unterhält, der in Jakob von Uexkülls *Umwelt und Innenwelt der Tiere* (1909) diskursbe-gründend in die Biologie eingeführt wurde.

Die Bühnenentwürfe und das ›Endless Theatre‹ von Frederick Kiesler schließlich sollen dahingehend befragt werden, inwiefern sich in ihnen ein frühes Denken von Regelkreisläufen und Feedbacks manifestiert, das auf heutige smarte Umgebungen vorausweist und auch den ›endlosen‹ Charakter des Internets vorwegnimmt. Speziell Kieslers Überlegungen zum ›*technological environment*‹ und dessen ›biotechnischen‹ Wechselwirkungen mit menschlichen Lebewesen sowie seine Utopie eines Theaters als »universelle Kommunikationsmaschine, [die] nicht das Leben illustriert, sondern gestaltet« (Kiesler), sollen dabei neu in den Blick genommen werden.

*gefördert mit Mitteln der Alexander von Humboldt-Stiftung*

## Schwerpunktprojekte

In den Schwerpunktprojekten des ZfL werden Fragestellungen bearbeitet, die quer zu den Themenfeldern der Programmbereiche Theoriegeschichte, Weltliteratur und Lebenswissen verlaufen; in ihnen sind daher Mitarbeiter\*innen aus diesen verschiedenen Bereichen vereinigt.

### Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen. Lexikon zur politisch-sozialen und kulturellen Semantik in Deutschland

Leitung: Ernst Müller, Mitarbeiter\*innen: Barbara Picht, Falko Schmieder

Das 20. Jahrhundert ist ein begriffsgeschichtlich noch zu vermessendes Terrain. In einem Lexikon der Grundbegriffe dieses Jahrhunderts wollen wir die politisch-soziale und kulturelle Semantik in Deutschland in Kooperation mit anderen historisch arbeitenden Wissenschaftler\*innen der geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächer erarbeiten. Das Projekt versteht sich als ein interdisziplinäres, wissens- und sozialgeschichtlich ausgerichtetes Forschungsunternehmen, das keinesfalls nur gesichertes Wissen festschreiben, sondern experimentell der Grundlagenforschung der Geistes-, Kultur-, Sozial- und historischen Wissenschaften dienen soll.

Als Beginn des Untersuchungszeitraums bestimmen wir die von Neuzeit-, aber auch Kulturhistorikern akzentuierte problemgeschichtliche Schwellsituation ›um 1900‹, die oft auch als Beginn der Hochmoderne oder der ästhetischen Moderne angesehen wird. Das Projekt knüpft kritisch an die mit dem Namen Reinhart Koselleck verbundenen *Geschichtlichen Grundbegriffe* an. Anders als diese gehen wir nicht von einer (zweiten) Sattelzeit aus. Vielmehr stellt sich uns das 20. Jahrhundert als ein vielfältig frakturiertes und widersprüchliches, pluritemporales Jahrhundert dar, dessen Semantik durch Ungleichzeitigkeiten, beschleunigten Verschleiß, begriffliche Innovationen und Bezeichnungsrevolutionen, aber auch durch erstaunliche Kontinuitäten, Wiederholungsstrukturen und zyklische Verläufe geprägt ist. Die Verknüpfung von Geschichtsphilosophie und (Sozial-)Strukturgeschichte als epistemischer Grundrahmen der *Geschichtlichen Grundbegriffe* (mit der latenten Gefahr einer begriffsrealistischen Ontologie) wird aufgelöst zugunsten des Interesses an Austauschprozessen zwischen wissenschaftlicher, literarästhetischer, politischer und alltäglicher Sprache, also an der ganzen Vielfalt der Formen und Verfahren der Generierung und Zirkulation von Bedeutungen. Wenn der Lexikon-Titel nicht nur die politisch-soziale, sondern auch die kulturelle Semantik präsentiert, dann ist damit nicht nur eine Ausweitung des Gegenstandsfelds gemeint, sondern zugleich auch eine Veränderung der Heuristik und

Methodik der Untersuchungen sowie ein erweitertes Verständnis von ›Grundbegriff‹. Eine These ist, dass neue Grundbegriffe im 20. Jahrhundert wesentlich durch die Wissenschaften geprägt werden. Mit der Ausdifferenzierung der Einzelwissenschaften, die seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts die Philosophie als Universaldiskurs ablösen, und mit der Entstehung pluraler, auf neue Medien basierter und auf soziale Massen zielender Öffentlichkeiten können dabei die Formen und Zusammenhänge der Bedeutungsproduktion nur mehr in einer interdisziplinären und wissenschaftsgeschichtlichen Perspektive erschlossen werden. Zu den neuen wissenschaftlichen Einzeldisziplinen, die zur Quelle der politischen Semantik werden, gehören insbesondere die Soziologie, Kulturwissenschaften, Religionswissenschaften, Ethnologie, ebenso wichtige Bereiche der Lebenswissenschaften wie Genetik, Experimentelle Psychologie, Psychoanalyse; schließlich auch die angewandten Arbeitswissenschaften.

Zur Veränderung des Gegenstandsfelds gehört auch die Untersuchung neuer Begriffstypen. Dazu gehören Prozesskategorien mit dem Suffix -isierung, die überhaupt erst im 20. Jahrhundert als neue Form von Grundbegriffen auftauchen; darüber hinaus auch Begriffe ›mittlerer Reichweite‹, die nicht das ganze Jahrhundert durchlaufen, sondern kurzfristige Konjunkturverläufe aufweisen. Sie verweisen auf Veränderungen der inneren Historizität bzw. historischen Tiefendimensionen von Begriffen. Der Erweiterung des Gegenstandsfelds korrespondiert eine Veränderung der Methodik. Viele der in den vergangenen Jahren neu oder weiterentwickelten Methoden sind für die Untersuchung des 20. Jahrhunderts vielversprechend. Dazu gehören die Verbindungen zur Wissenschafts- und Wissensgeschichte, die Reflexion semantischer Übertragungen zwischen Sprachen verschiedener Funktionssysteme sowie der Alltagssprache, verfeinerte Methoden der Analyse durch die Sprachpragmatik, die Öffnung zu angrenzenden Methoden wie Diskursanalyse oder Metaphorologie, die Hinwendung zur kulturellen Semantik, die auch Bedeutungen jenseits ihrer sprachlichen Fixierungen einbezieht, schließlich die Möglichkeiten, die die Digital Humanities gerade für die Analyse technisch-medial vermittelter massendemokratischer Gesellschaften bieten.

Außerdem können in den einzelnen Begriffsgeschichten des Lexikons entsprechend dem jeweiligen Gegenstand verschiedene Methoden zur Anwendung kommen.

Insgesamt knüpfen wir an das Projekt die Erwartung, dass die Begriffsgeschichte durch ihr Interesse an der Medialität der Sprache und den Eigendynamiken sprachlicher Prozesse einen spezifischen Blick auf dieses Jahrhundert werfen kann und so möglicherweise auch zu anderen Ergebnissen kommt als eine stark synthetische oder an den politischen Zäsuren orientierte (Sozial-)Geschichtsschreibung.

## Stil. Geschichte und Gegenwart

Leitung: Eva Geulen, Mitarbeiter\*innen: Pola Groß, Claude Haas

Zur Signatur liberaler Demokratien gehört der Schutz von Stilvielfalt auf allen Ebenen, von der Lebensform bis zur Kunst. Doch galt wohl immer, dass des einen Stil des anderen Stillosigkeit ist. Das hat sich verschärfende Konkurrenzen, eine immer raschere Überbietungslogik der Stile und die Abschottung von Stilgemeinschaften in Echokammern zur Folge, die heute in der Verabsolutierung des jeweils eigenen Stils münden. Im Zusammenhang mit den sozialen und medialen, ökologischen und ökonomischen Verschiebungen im internationalen Gefüge während der letzten Jahre hat das auch in Deutschland den Populismus gestärkt und zu lange nicht denkbaren Tabubrüchen geführt, in Deutschland v.a. mit Bezug auf die Erinnerungskultur. Dem gelegentlich als ›Verrohung‹ apostrophierten Stilverlust folgen inzwischen Taten. Wenn Stile den für sie typischen Spielraum zwischen flexibler Normativität und regelhafter Freiheit einbüßen oder durch ihre Exklusivitätsansprüche selbst zerstören, dann werden aus Stilfragen (Über-)Lebensfragen. Vor diesem Hintergrund widmet sich das Projekt der langen Geschichte des Stils in den Künsten, den Wissenschaften und der Gesellschaft.

Die Unverwüstlichkeit des Stilbegriffs von der *elocutio* der antiken Rhetorik bis in unsere Gegenwart der ›Lifestyles‹ hängt direkt mit seiner irritierenden Unschärfe und entsprechend vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten zusammen. Weil Stil als Begriff schwer zu fassen ist, kommt er vornehmlich dort zum Einsatz, wo Definitionen und Argumente nicht hinreichen, weil es um labile Kohärenz- und Konsistenzphänomene geht, die in Unterscheidungen von Norm, Zwang einerseits und Freiheit, Wahl andererseits so wenig aufgehen wie in denen von Individualität und Sozialem. Friedrich Möbius sprach 1984 von der »synthetisierenden Zusammenschau auch disparater Erscheinungen«, Robert Musil 1921 vom Stil als »Wahrheitsprothese«, und Hans Ulrich Gumbrecht nannte Stil im Anschluss an Flaubert 1986 »eine von den Gegenständen losgelöste Form, die Dinge zu sehen«. Dass Stil als Begriff überdeterminiert und diskursiver Argumentation entsprechend unzugänglich ist, heißt aber nicht, dass sich seine Phänomene und Effekte nicht analysieren lassen. Sinnvoll ist das unter der Bedingung, dass Theorien und Stilpraktiken kontextabhängig und funktional erforscht werden. Die Stilistik der Literaturwissenschaften hat dafür Instrumente bereitgestellt, die in historischer und systematischer Hinsicht inter- und transdisziplinär zu überprüfen, zu modifizieren und zu erweitern sind. Unter diesen Voraussetzungen tritt seit Wintersemester 2018/2019 ein Lesekreis zum Thema Stil zusammen. Die Forschungen bewegen sich in unterschiedlichen Arbeitsfeldern:

## STILPLURALISMUS UND STILSEHNSUCHT UM 1900 UND IN DER GEGENWART

Seit dem 19. Jahrhundert (Semper, Flaubert, Nietzsche, Proust) gilt, dass gerade Stilpluralismus und sich vervielfältigende Stiloptionen ein Begehren nach dem ›einen‹ oder ›wahren‹ Stil begünstigen. Der um 1900 zu beobachtende »Wille nach Stil« (Wustmann) ist auch als Reaktion auf die enorme Pluralisierung der (Kunst-)Medien zu verstehen. Die von den Autor\*innen empfundene Notwendigkeit, den künstlerischen Stil am Medium auszurichten – bereits 1913 proklamierte Alfred Döblin den ›Kino-Stil‹ für den modernen Roman – oder zumindest auf die medialen Veränderungen zu reagieren, wirft die Frage auf, ob diese historische Konstellation eine sinnvolle Vergleichsfolie abgibt für die Bedeutung von Stil heute. Denn ohne Frage haben die interaktiven und kollaborativen Elemente des Web 2.0 Auswirkungen auf Stil(e) in der Gegenwartsliteratur. Autor\*innen veröffentlichen ihre Literatur vorab oder ausschließlich im Internet, integrieren die digitalen Schreibweisen sozialer Netzwerke in ihre Texte und/oder reagieren, reflektieren und kritisieren die Wirkung, die die neuen Schreibpraktiken und Kommunikationsstile auf die Gegenwart haben. Nicht zuletzt kommen den Rezipient\*innen neue Funktionen zu, indem sie beispielsweise durch Bewerten und Teilen von (Autor\*innen-)Posts oder Tweets den Erfolg – und den Stil – der Schriftsteller\*innen mitbestimmen.

## DENKSTIL UND KOLLEKTIVSTIL

Ausgehend von Ludwik Fleck (aber auch Thomas S. Kuhn und Bruno Latour) ist der Begriff des Denkstils für die Wissenschaftsgeschichte fruchtbar gemacht worden, zunächst für die Geschichte der Naturwissenschaften, jüngst auch für die Fachgeschichte der Linguistik. So ist das heuristische Potential eines entsprechend geschärften Denkstilbegriffs für die Untersuchung eines ›Schreibschulen‹-Stils der Gegenwartsliteratur auszuloten. Entsteht unter Bedingungen von Studiengängen wie ›Literarisches‹ und ›Szenisches‹ Schreiben etwa ein gewisser »Denkzwang« (Fleck), aus dem ein bestimmter Einheitsstil resultiert? Wie verhält sich das zur älteren Tradition des Schreibens als Handwerk? Und wie hängt das mit Tendenzen der Gegenwartsliteratur zusammen, die das Autor\*innen-Ich wieder verstärkt ins Zentrum rücken?

## STIL UND NARRATOLOGIE

Während die Literaturwissenschaften (mit Ausnahme der Romanistik) Stil und Stilistik lange vernachlässigt haben, bemühen sie sich derzeit im Gefolge der Sprachwissenschaften und neben der empirischen Ästhetik verstärkt um die Möglichkeiten einer digital unterstützten und vornehmlich quantitativ organisierten Stilometrie. Allerdings bleiben derartige Interessen insgeheim oft narratologischen Parametern verhaftet

und verstellen so den Blick auf eine mögliche Konkurrenz zwischen Stil und Erzählverfahren, in der literarischen Tradition selbst genauso wie in ihrer wissenschaftlichen Erforschung. Es dürfte die im Vergleich zur Stilanalyse methodisch avanciertere Narratologie gewesen sein, die den Stil in den letzten Jahrzehnten oft in den toten Winkel der wissenschaftlichen Reflexion gerückt hat.

### STILBRUCH

Kanonisierungsprozesse in Kunst und Literatur sind auf Stilbrüche schon deshalb angewiesen, weil ein Stil sich meistens erst nachträglich ausmachen lässt. Seit der Privilegierung von Originalität im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts orientiert sich Literaturgeschichte am jeweils Neuen, ohne den angeblichen Durchbruch jedoch als Stilbruch zu erkennen. Folglich organisieren stereotype Gegenüberstellungen wie Rhetorik vs. Stil oder organisches Kunstwerk der Klassik vs. fragmentarische Moderne bis heute das Feld. Mit dem Konzept des Stilbruchs lassen sich herkömmliche innovationslogische Modelle dialektisch anreichern. Aber spätestens seit Susan Sontags Untersuchungen zu *camp* und dem Aufkommen der Popliteratur können Manier, Jargon, Attitüde nicht mehr umstandslos als das Andere des Stils gelten. Seither kann das Bedienen eines konformen Stils zum Stilbruch werden und umgekehrt der Stilbruch zur Konvention erstarren. Das macht zum einen das Potential des Stilbruchs als historischer Analysekategorie sichtbar, bringt den Stilbegriff zum anderen qua Inklusion seiner Gegenbegriffe jedoch auch in neue Nöte: Sein relationaler Charakter schlägt in Relativismus um.

### DRASTIK

Ausgehend von der Beobachtung, dass zeitgenössische Medien und soziale Netzwerke wie Twitter zu einem betont drastischen Sprechen einladen, das v.a. populistische Spielarten der Politik gezielt für ihre Zwecke zu nutzen versuchen, wird nach den Implikationen dieses Befunds für literarische und theoretische Texte gefragt, die sich stilistisch vergleichbarer Verfahren bedienen. Schließlich haben Tabubrüche, Transgressionen oder das ›Wahrsprechen‹ (*parrhesia*), das sich oft als eine Rede ohne Rücksicht auf ein Risiko geriert, eine lange Tradition. Durch aktuelle Usancen der systematischen sprachlichen Eskapade sieht sich diese philosophische und literarische Praxis jedoch mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert, die das Projekt systematisch aufarbeiten will. Sind authentische Formen drastischen Sprechens und Schreibens angesichts der Entwicklung der letzten Jahre überhaupt noch möglich? Welcher stilistischen Register müssen sie sich bedienen, um von populären oder populistischen Formen der Drastik unterscheidbar zu sein?

## Jahresthema 2020/21: EPOCHENWENDEN

Einer bekannten Redensart zufolge soll man die Feste feiern, wie sie fallen. Zynisch könnte man fragen: Gilt das auch für Epochenwenden? Sind die auch hinzunehmen wie wiederkehrende Feiertage, Grippewellen oder unerwartete Naturkatastrophen? Dass die Covid-19-Pandemie schon jetzt in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen als Epochenwende verstanden wird, merkt man nicht nur an der Häufung des vordem eher vermiedenen Epochenbegriffs, sondern auch am Gebrauch der Formel ›vor und nach Corona‹ – obwohl doch ein Ende der Pandemie derzeit nicht in Sicht ist und deshalb auch und gerade Feste nicht wie üblich begangen werden können (oder sollten).

Eigentlich wissen wir aber alle, dass diese Pandemie weder eine Grippewelle ist (obwohl US-Präsident Trump und andere Verschwörungstheoretiker das hartnäckig und wider alle Fakten behaupten) noch ein Schicksalsschlag oder eine Naturkatastrophe. Covid-19 hängt sehr direkt mit der Globalisierung zusammen, und die wieder mit dem Klima, dessen Wandel nach Wende und Wandel im Handel und Wandel aller verlangt. Wie genau sich hier eins aufs andere reimt, wissen wir vorläufig nicht. Das zuzugeben, wäre ein Gebot der Redlichkeit. Aber es gilt derzeit nicht viel, weder in der Politik noch in der Zeitgeschichtsschreibung, von manchen Intellektuellenkreisen ganz zu schweigen. In seinem ZfL-Blogbeitrag zur »Unsouveränität in der Pandemie« hat Henning Trüper auf das Paradoxe aller Versuche hingewiesen, unter diesen Umständen Orientierung zu gewinnen oder zu stiften.

Jedenfalls gehört diese Pandemie, ob sie nun tatsächlich eine Epochenwende schon gezeitigt hat oder ob eine solche erst noch einzuläuten ist, chronologisch der 2016 von der Wissenschaft aus der Taufe gehobenen Epoche des Anthropozäns an: Die geläufige Unterscheidung zwischen historischen Epochen und solchen der Natur- bzw. Erdgeschichte findet hier keine Anwendung mehr. Dass wir nicht wissen, ob wir mitten in einer Epochenwende sind oder gerade jetzt eine solche brauchen, ist jedenfalls nichts Neues. Solche Ungewissheiten und Doppeldeutigkeiten stecken im Konzept der Epochenwenden. Sie können einerseits als sich quasi eigengesetzlich vollziehende (aber meistens ex post erst zugeschriebene) Veränderungen verstanden werden. Sie können andererseits aber auch als zu vollbringende Aktion für die Zukunft eingefordert werden. Im einen wie im anderen Fall sind aktuelle (Herrschafts-)Absichten, ist Zukunftsplanung im Spiel. Aber auch Altes klingt nach, denn Metaphern wie die des Einläutens oder des Zeitigens entstammen dem religiösen Register. Sie bergen mindestens so viele erhellende wie verdunkelnde Deutungspotentiale. Das ist ein Dilemma.

Statt zu entscheiden, was für oder gegen eine Epochenwende in dem einen oder anderen Sinne spricht, treten wir daher einen Schritt zurück. Die aktuellen Ereignisse, Debatten und Spekulationen sind uns Anlass für die Erprobung des Konzepts der Epochenwenden in unterschiedlichen Kontexten und unter verschiedenen Bedingungen.

Dass Epochen stets provisorische Konstrukte sind, die manches verschatten und anderes hervorheben, ist kein hinreichender Grund, ihnen jede Berechtigung abzusprechen. Gerade der Konstruktcharakter sorgt ja dafür, dass es eine wechselvolle und immer wieder offene Geschichte der Epochenzuschreibungen, Epochenbegriffe, Periodisierungen – und gegenwärtig einen Kampf um die Deutungshoheit über die Pandemie – geben kann. Die überlieferte Dreiteilung Antike, Mittelalter und Moderne ist durch das ›lange Mittelalter‹ und das Einrücken der ›Frühen Neuzeit‹ in Bewegung gekommen. Auch bei abgeschlossenen Epochen stellt die Frage nach Epochenwenden, Epochenumbrüchen und Epochenwandel eine dauernde Herausforderung dar. So haben Historiker\*innen im 20. Jahrhundert vor allem Übergangszeiten und Epochen-schwellen in den Blick genommen. Kosellecks ›Sattelzeit‹ ist mit einer Spanne von 100 Jahren (1750–1850) selbst zu einer Epoche geworden. Dass es für die Zeit danach, je näher man unserer Gegenwart rückt, mit der Bestimmung von Epochenbegriffen und Epochenwenden zunehmend schwieriger wird, bezeugen Behelfskonstruktionen wie das ›lange 19. Jahrhundert‹, das ›kurze 20. Jahrhundert‹ oder Früh-, Hoch-, Spät-, Post- und Postpostmoderne ebenso wie das bis zur Jahrtausendwende vielfach bemühte Posthistoire. Mit diesen und weiteren Fragen wollen wir uns in den kommenden Semestern beschäftigen.

Was wir jetzt, nicht nur für unsere wissenschaftlichen Tätigkeiten, brauchen, ist jedenfalls Gelassenheit, Umsicht, Solidarität und: Abstand. (»Abstand« lautet das Thema der mit dem Literaturhaus Berlin organisierten ZfL-Literaturtage für den Sommer 2021.)

In diesem Jahr hatten Hegel und Hölderlin 250. Geburtstag. Die fälligen Feierlichkeiten konnten nicht in der erwarteten Weise begangen werden. Für Hölderlin waren Fest und Zeitenwende nach 1789 lange eins. Seine spätesten Gedichte kreisen um die Jahreszeiten. Eines mit dem Titel »Frühling« aus der Zeit seiner sogenannten Umnachtung beginnt mit den Versen:

Wie selig ists, zu sehen, wenn Stunden wieder tagen,  
 Wo sich vergnügt der Mensch umsieht in den Gefilden,  
 Wenn Menschen sich um das Befinden fragen,  
 Wenn Menschen sich zum frohen Leben bilden.

*Dieser Text von Eva Geulen erschien erstmals als Editorial auf dem Faltblatt zum ZfL-JAHRESTHEMA 2020/21: EPOCHENWENDEN.*

## Arbeitskreise

### Arbeitskreis Kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung

Ansprechpartner am ZfL: Moritz Neuffer

In den letzten Jahren lässt sich eine Konjunktur von Zeitschriftenforschung beobachten, die methodisch neue Wege geht. Intellektuellen- und ideengeschichtliche, medien- und wissensgeschichtliche Perspektiven geraten dabei in einen produktiven Dialog. Forschende aus verschiedenen Fachgebieten können sich im Arbeitskreis über Fragestellungen und Analysekatégorien austauschen und verständigen. »Zeitschrift« verstehen wir dabei als einen Gattungsbegriff, mit dem die Elemente der Periodizität, der Programmatik und des »intellektuellen Gesellungszusammenhangs« angesprochen werden. Als Zentral- und Klammerbegriff kann er Kultur- und Theoriezeitschriften ebenso umfassen wie graue Literatur, wissenschaftliche Zeitschriften und digitale Publikationsorte.

Der Arbeitskreis, der gemeinsam vom ZfL und dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) getragen wird, versteht sich als Nachwuchsforschergruppe für Doktorand\*innen, Postdocs, Wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen und Juniorprofessor\*innen. Die Mitglieder kommen einmal jährlich zu einer Arbeitstagung zusammen. Der Arbeitskreis ist assoziiertes Mitglied des internationalen Kulturzeitschriftenverbands Eurozine, wo als ein erstes Produkt der gemeinsamen Arbeit seit Juli 2018 das fortlaufende Dossier *Worlds of Cultural Journals* erscheint.

### Arbeitskreis Fiktionalität und Wissenschaft

Leitung: Eva Axer, Matthias Schwartz, Georg Toepfer

Der Arbeitskreis besteht seit dem Wintersemester 2020/21 und trifft sich mehrmals im Semester. Fiktionalität im Sinne von Formen und Inhalten einer Darstellung, die dem Faktischen der (angenommenen) Wirklichkeit nicht entsprechen, ist ein integraler Aspekt nicht nur der Künste, sondern auch der Wissenschaften und ihrer Popularisierung. Gerade für die »exakten« Naturwissenschaften sind Fiktionen wesentlich an der Generierung von Wissen beteiligt und bilden einen wichtigen Bestandteil ihrer Erklärungen: Wissen wird in vielen Fällen erst mittels Fiktionen erzeugt oder besteht in Form von theoretischen Begriffen, kontrafaktischen Idealisierungen und Modellen überhaupt in diesen (mathematischen) Fiktionen. Bekannte Beispiele sind das »ideale Gas«, der »Massepunkt«, das Konzept des Organismus oder der unendlich großen Population. Auch wenn (oder gerade weil) diese Begriffe keine direkte Entsprechung

in der Wirklichkeit haben, ermöglichen sie das Verstehen und Erklären von Einzelfällen über das Identifizieren von kausalen Regelmäßigkeiten und Prozessmustern. Analog dazu werden kontrafaktische Szenarien in den Geschichtswissenschaften dazu eingesetzt, strukturelle von kontingenten Faktoren des Geschichtsverlaufs zu trennen und dessen wesentliche Determinanten zu identifizieren. Fiktionalität in den Künsten ist nicht an solche pragmatischen Funktionen gebunden. Doch es gibt sie auch, zum Beispiel im Bereich der literarischen (und filmischen) Wissenschaftsfiktionen – der ›Science Fiction‹ – als Imaginationsraum, der es ermöglicht, unhinterfragte Prämissen zu reflektieren, neue Wege und Welten zu denken. Die Fragen des Arbeitskreises lauten, wo genau die Parallelen und Unterschiede zwischen solcher künstlerischen und der wissenschaftlichen Fiktionalität liegen, wie und wo sie in einen Austausch miteinander treten, welcher Gewinn für ein Verständnis der einen Seite durch den Bezug zur jeweils anderen zu erzielen ist.

## Lesekreis: Stil

Leitung: Pola Groß

Der Lesekreis findet während des Semesters alle zwei Wochen statt. Seit dem Wintersemester 2018/2019 werden historische Quellentexte wie systematische und theoretische Arbeiten der letzten Jahrzehnte disziplinübergreifend diskutiert, um nach der Geschichte und Gegenwart von Stil zu fragen.

## Habilkreis

Leitung: Matthias Schwartz

Dieser mehrmals pro Semester stattfindende Gesprächskreis bietet all denjenigen Gelegenheit zu wissenschaftlichem Austausch, die in Berlin an einer literatur- oder kulturwissenschaftlichen Habilitationsschrift arbeiten. Zu jedem Treffen schlägt ein\*e Teilnehmer\*in einen (literarischen oder theoretischen) Text vor, der für das eigene Forschungsprojekt von besonderer Bedeutung ist. Dieser Text dient der Vorbereitung aller Teilnehmenden. Beim Treffen selbst wird in den Text eingeführt und dessen Rolle für das Forschungsvorhaben erläutert. Die Diskussion kann sich dann sowohl auf den Text selbst als auch auf die damit verbundene Arbeit beziehen.

## Literaturlesegruppe

Leitung: Gwendolin Engels, Matthias Schwartz

Die Literaturlesegruppe besteht seit dem Wintersemester 2015/16 und trifft sich regelmäßig im Semester, um angeregt Werke der Gegenwartsliteratur wie auch ältere Texte in Neuübersetzungen zu diskutieren.

Gelesen haben wir u.a. Roberto Bolaños *2666*, David Foster Wallaces *Unendlicher Spaß*, Paul Austers *4321*, Virginie Despentes' *Vernon Subutex*, Michel Houellebecqs *Unterwerfung* und Hillary Mantels *Wolf Hall*-Trilogie. Zu den älteren Werken in Neuübersetzungen zählen Andrej Platonovs *Baugrube*, Gabriel García Márquez' *Hundert Jahre Einsamkeit* und Louis-Ferdinand Célines *Tod auf Raten*, der Lyrik widmeten wir uns mit Monika Rincks *Honigprotokollen* und Philippe Jaccottets *Gedanken unter den Wolken*.

## Kooperationen

Das ZfL und seine Wissenschaftler\*innen unterhalten auf unterschiedlichen Ebenen Kooperations- und Arbeitsbeziehungen mit wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen innerhalb Berlins, national und international. Hier finden Sie eine Auswahl der wichtigsten und regelmäßigen Kooperationspartner.

### Hochschulen (Inland)

#### Bard College Berlin

Literature and Rhetoric, Science and Religion Project

#### Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Heinrich-von-Kleist-Institut für Literatur und Politik  
Kulturwissenschaftliche Fakultät

#### Freie Universität Berlin

Exzellenzcluster »Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective«  
Seminar für Filmwissenschaft  
Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien  
Osteuropa-Institut  
Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft  
Institut für Religionswissenschaft

#### Georg-August-Universität Göttingen

Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte

#### Goethe-Universität Frankfurt am Main

Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften  
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

#### Humboldt-Universität zu Berlin

DFG-Graduiertenkolleg 2190 »Literatur- und Wissensgeschichte kleiner Formen«  
Exzellenzcluster »Matters of Activity. Image Space Material«  
Institut für deutsche Literatur  
Institut für Europäische Ethnologie  
Institut für Geschichtswissenschaften  
Institut für Kulturwissenschaft  
Promotionsnetzwerk PhD-Net »Das Wissen der Literatur«  
Institut für Slawistik und Hungarologie

#### Ludwig-Maximilians-Universität München

Institut für Slavische Philologie

- Graduate School for East and Southeast European Studies  
**Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**  
Germanistisches Institut  
Seminar für Slavistik
- Rheinische Friedrich Wilhelm-Universität Bonn**  
DFG-Graduiertenkolleg 2291 »Gegenwart/Literatur. Geschichte, Theorie und  
Praxeologie eines Verhältnisses«  
Philosophische Fakultät
- Universität Bielefeld**  
Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie
- Technische Universität Darmstadt**  
Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft
- Justus-Liebig-Universität Gießen**  
Institut für Slavistik
- Universität Greifswald**  
Institut für deutsche Philologie (DFG-Projekt »Schreibweisen der Gegenwart«)  
Institut für Slawistik
- Universität Hamburg**  
Fachgebiet Politikwissenschaft
- Universität Koblenz-Landau**  
Fachbereich 2: Philologie/Kulturwissenschaften
- Universität zu Köln**  
Institut für deutsche Sprache und Literatur
- Universität Leipzig**  
Forum für Digital Humanities Leipzig (FDHL)
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster**  
Service Center for Digital Humanities
- Universität Potsdam**  
Institut für Slavistik
- Universität Regensburg**  
Institut für Slavistik
- Universität Siegen**  
Germanistisches Seminar

## Hochschulen (Ausland)

Bard College, Annandale-on-Hudson (USA)

Cardozo Law School, New York (USA)

Program in Law and Humanities

Columbia University, New York (USA)

Department of Germanic Languages

Cornell University, New York (USA)

Ilia State University, Tbilisi (Georgien)

Institute for Social and Cultural Studies

Princeton University, Princeton (USA)

German Department

Stanford University (USA)

Tallinn University (Estland)

Universität Basel

Seminar für Medienwissenschaft

University of California, Berkeley (USA)

Department of German

University of Chicago (USA)

Department of Germanic Studies

Université de Genève

Departement für deutsche Sprache und Literatur

Karl-Franzens-Universität Graz

Institut für Germanistik

University of Helsinki (Finnland)

University of Illinois at Chicago (USA)

Department of Germanic Studies

University of Oxford (Großbritannien)

Universidade de São Paulo (Brasilien)

Departamento de História, Laboratório de Estudos sobre Etnicidade, Racismo e Discriminação

Seoul National University (Südkorea)

Department of German Language & Literature

Graduate Program in Comparative Literature

Università degli Studi di Firenze (Italien)

SAGAS Dipartimento di Storia, Archeologia, Geografia, Arte e Spettacolo

Universität de València (Spanien)

Departamento de Filosofía

Universität Wien

Institut für Germanistik

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft

Universität Zürich

Vanderbilt University, Nashville (USA)

Yale University (USA)

## Außeruniversitäre Forschungs- und Serviceeinrichtungen

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Arbeitskreis Kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung

Centre Marc Bloch, Berlin

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Deutsches Historisches Institut Warschau (Polen)

Deutsches Literaturarchiv Marbach

Fondation Maison des sciences de l'homme (FMSH), Paris (Frankreich)

Forschungsverbund Marbach-Weimar-Wolfenbüttel

Forum Transregionale Studien, Berlin

Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V.

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft in Marburg

ICI Institute for Cultural Inquiry Berlin

Institute for Literature and Arts, Belgrad (Serbien)

Institut für Übersetzungsforschung zur deutschen und koreanischen Literatur, Seoul (Südkorea)

Internationale Georg-Lukács-Gesellschaft

International Memorial, Moskau (Russland)

International Walter Benjamin Society

Kulturwissenschaftliches Institut Essen

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa – GWZO, Leipzig

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg

Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin

Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin  
Museum für Naturkunde Berlin  
Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig  
The Warburg Institute Archive, London (Großbritannien)  
Wissenschaftskolleg zu Berlin  
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin

### Kultureinrichtungen

Helle Panke e.V.  
KVOST – Kunstverein Ost  
Literaturforum im Brecht-Haus, Berlin  
Literaturhaus Berlin  
MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien  
Museum für Kommunikation Berlin  
Schwules Museum, Berlin  
Warburg-Haus, Hamburg

## Drittmittel

### Alexander von Humboldt-Stiftung

Feodor Lynen-Forschungsstipendium, Sebastian Kirsch, »Umgebungswissen der Theatermoderne. Milieu – Umwelt – Environment / Hauptmann – Appia – Kiesler«

Feodor Lynen-Forschungsstipendium, Marita Tatari, »Hannah Arendt, Friedrich Heinrich Jacobi und die Grenzen von Kunst unter postkolonialen Bedingungen«

Feodor Lynen-Forschungsstipendium, Tobias Wilke, »Sound Writing. Experimenteller Modernismus und die Poetik der Artikulation«

Humboldt-Forschungsstipendium, Pearl Brilmyer, »Die Wissenschaft vom Charakter. Menschliche Dinglichkeit und das Ende des viktorianischen Realismus«

Humboldt-Forschungsstipendium, Sebastian Truskolaski, »Gesten von Gemeinschaft: Hölderlin bei Benjamin, Landauer und Rosenzweig«

### Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Short-Term Research Grant, Susan Morrow, »Schematismus: Poetiken auf dem Weg zu Kant, 1760–1790«

### Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Johanna Abel, »Kulturen des Wunders. Prozessionstheater und Bilderkult als globale Vernetzungsphänomene der Frühen Neuzeit« (eigene Stelle)

Zaal Andronikashvili, »Literatur in Georgien. Zwischen kleiner Literatur und Weltliteratur« (eigene Stelle)

Eva Axer, Annika Hildebrandt (Universität Siegen/Universität Bonn) und Kathrin Wittler (Freie Universität Berlin), Internationale wissenschaftliche Veranstaltung, Konferenz »Schreibarten im Umbruch. Stildiskurse im 18. Jahrhundert«

Moritz Neuffer, »Erforschung des persönlichen Archivs der Germanistin, Publizistin und Kulturhistorikerin Hildegard Brenner« (eigene Stelle)

Heisenberg-Programm, Patrick Eiden-Offe, »Georg Lukács: eine intellektuelle Biographie«

Heisenberg-Programm, Tobias Wilke, »Digitale Sprache. Linguistik, Kommunikationsforschung und Poetik im frühen Informationszeitalter«

### EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation Horizont 2020

Marie Skłodowska-Curie Fellowship, Gianna Zocco, »Deutschland und seine Geschichte in afroamerikanischer Literatur«

ERC Consolidator Grant, Henning Trüper, »Archipelagic Imperatives: Shipwreck and Lifesaving in European Societies since 1800«

### Fritz-Thyssen Stiftung

Detlev Schöttker, »Kommentierte Auswahl-Edition des Briefwechsels zwischen Ernst und Gretha Jünger (1922–1960)«

**Leibniz-Gemeinschaft: Kooperative Exzellenz**

Promotionsstelle, »Historische Narrative in den Werken sowjetisch-jiddischer Schriftsteller« im Rahmen des Projekts »The Short Life of Soviet Yiddish Literature«  
Eva Geulen und Ernst Müller, »Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen. Lexikon zur historischen Semantik in Deutschland«

**The Oxford-Berlin Research Partnership**

Sophia Buck, Matthias Schwartz, Caroline Adler (Humboldt Universität) und Carolin Duttlinger (University of Oxford), Konferenz »Walter Benjamin in the East: Networks, Conflicts and Reception«

**The University of Oxford**

Oxford-Stipendium, Sophia Buck, »Moskau – Berlin – Paris: Walter Benjamins ›Neue Optik««

**Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung**

Eva Geulen und Hanna Hamel, »Stadt, Land, Kiez. Nachbarschaften in der Berliner Gegenwartsliteratur«

**Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig**

Ernst Müller (in Zusammenarbeit mit Annett Martini, Freie Universität Berlin), »Lazar Gulkowitsch: Schriften zur Begriffsgeschichte (Edition)«

**VolkswagenStiftung**

Dilthey-Fellowship, Tatjana Petzer, »Wissensgeschichte der Synergie«

## Fellows und Gäste

<b>Stefani Engelstein</b>	Duke University (USA)	1.7.2021–30.6.2022
<b>Goran Gaber</b>	École des hautes études en sciences sociales (Frankreich)	1.2.–31.3.2021
<b>Oliver Grill</b>	Ludwig-Maximilians-Universität München	25.10.–7.11.2021
<b>Kyoung-Jin Lee</b>	Seoul National University (Südkorea)	1.6.2021–1.2.2022
<b>Monika Wulz</b>	Universität Luzern	1.6.–1.7.2021

## Bibliothek

### Bibliothekarinnen

Halina Hackert, Ruth Hübner, Jana Lubasch (Leitung)

### Studentische Hilfskräfte

Lisa Baumgart (seit 1.10.2021), Doan Nguyen Van Anh, Magdalena Eberlein, Erik Skorupinski, Valentina Goncalves de Toledo (bis 15.6.2021)

Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 10–17 Uhr

Kontakt: Tel.: 030 – 20 192 122, E-Mail: [bibliothek@zfl-berlin.org](mailto:bibliothek@zfl-berlin.org)

Die zentrale Aufgabe der Bibliothek besteht in der umfassenden Versorgung der Wissenschaftler\*innen und Gäste des ZfL mit der für die Forschungsarbeit relevanten Literatur. Vor allem in der ersten Jahreshälfte 2021 war der Bibliotheksalltag sehr durch die Kontaktbeschränkungen und Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie geprägt. Es musste nicht nur die Arbeit der Bibliothekarinnen und studentischen Mitarbeiter\*innen in den Bibliotheksräumen im ZfL und im Homeoffice organisiert werden, sondern auch die Ausleihe der benötigten Literatur aus den Berliner Bibliotheken. Diese gestaltete sich besonders schwierig, da die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und die Universitätsbibliotheken nur sehr eingeschränkt benutzbar waren. Vor allem die neuen Vorschriften der Staatsbibliothek stellten alle vor große Herausforderungen. So konnten dort jeweils nur fünf Titel gleichzeitig bestellt werden, für deren Abholung langfristig ein Termin gebucht werden musste.

Dass ein großer Teil der Bestellwünsche aus unserem eigenen Bestand realisiert werden konnte, ist auf das flexible Erwerbungsprofil zurückzuführen, das zum einen auf die aktuellen Bedürfnisse der Programmbereichsarbeit und zum anderen auf die langfristig benötigte grundlegende Literatur fokussiert ist. Mit ihren fundierten Fachkenntnissen und umfassendem Überblick über die Neuerscheinungen ist Halina Hackert im engen Kontakt mit den Wissenschaftler\*innen des Hauses für einen ausgewogenen Bestandsaufbau zuständig.

Um unserer Servicefunktion auch im Homeoffice gerecht zu werden zu können, erhielten alle Bibliothekarinnen einen VPN-Zugang. In Videokonferenzen war der kollegiale Austausch innerhalb des ZfL auch weiterhin möglich. So konnte Ruth Hübner mit ihrer großen Datenbank-Expertise sowohl bei der Auswahl einer geeigneten Software zur Erfassung aller Veröffentlichungen der ZfL-Mitarbeiter\*innen als auch dem Entwurf einer kompatiblen Datenstruktur mitarbeiten.

Nachdem die Bibliotheksarbeit bis Ende Juni so geregelt wurde, dass rotierend jeweils eine Bibliothekarin und ein\*e studentische\*r Mitarbeiter\*in in den Räumen vor Ort tätig waren, während die Kolleg\*innen im Homeoffice arbeiteten, konnten wir in der zweiten Jahreshälfte wieder zu den regulären Arbeitszeiten und Präsenz in der Bibliothek zurückkehren. Fand der Bücheraustausch bis dahin kontaktlos über die Postfächer statt, konnten die Wissenschaftler\*innen des Hauses nun einzeln die Bibliothek besuchen, nachdem sie sich vorher angemeldet und getestet hatten. Ab November entfiel auch diese Anmeldepflicht und der Bibliotheksalltag normalisierte sich wieder.

Gleichwohl musste die alljährliche Bücherrunde im Dezember online stattfinden. Und wenn der Charme des persönlichen Beisammenseins auch fehlte, der vorweihnachtliche Austausch über die Lieblingsbücher des Jahres ist ein Highlight unseres Bibliotheksjahres, der die soziale Funktion der Bibliothek unterstreicht.

## EINBLICK (II)

MORITZ NEUFFER

### PREKÄRE THEORIE, oder: Wer ist Hildegard Brenner?

»What makes a great magazine editor?«, fragte der britische Literaturwissenschaftler Matthew Philpotts kürzlich in einem Essay für *Eurozine* und stellte eine Typologie von Herausgebertypen auf, die in der Intellektuellengeschichte des 20. Jahrhunderts bedeutende Rollen spielten. In dieser Typologie finden sich charismatische und ›performative‹ Leitfiguren wie Herwarth Walden (*Der Sturm*) oder Karl Kraus (*Die Fackel*), nüchterne und bescheidene Verwalter wie Carl von Ossietzky (*Die Weltbühne*) oder Herbert Steiner (*Corona*), aber auch Jongleure zwischen diesen Extremen wie Peter Suhrkamp (*Neue Rundschau*) oder Jean Paulhan (*Nouvelle Revue Française*). Der einzelgängerische Criterion-Herausgeber T.S. Eliot wird dem ›kollektiven‹ Stil von Sartres *Les Temps Modernes* gegenübergestellt, während Thomas Mann als Co-Herausgeber von *Mass und Wert* wiederum dazwischen steht. Der Kanon der ›großen‹ verlegenden Männer legt den Gedanken nahe, dass Hildegard Brenner (\*1927) in der intellektuellen Öffentlichkeit des 20. Jahrhunderts eine Ausnahmeerscheinung darstellte.

Tatsächlich war die 1952 promovierte Germanistin, die zunächst als Journalistin und später als Professorin an der Universität Bremen arbeitete, in der Bundesrepublik Deutschland bis in die 1970er Jahre hinein die einzige Frau, die ein intellektuelles Journal von überregionaler Bedeutung herausgab. Von 1964 bis 1982 leitete sie in West-Berlin die Literatur- und Theoriezeitschrift *alternative*, die mit Heften zur materialistischen Ästhetik, zum Strukturalismus, zur Literatur der DDR, des Exils und der Arbeiterbewegung eine Auflage von bis zu 10.000 Exemplaren pro Nummer erreichte. Der Erfolg gründete zum einen auf weitreichenden Verbindungen nach Paris und Potsdam, Riga und Rom, hinein in Verlage und Zeitschriftenredaktionen, akademische Institutionen und dissidente Zirkel. Er verdankte sich aber wohl ebenso dem strengen Stil, mit dem Brenner einstigen Redaktionsmitgliedern im Gedächtnis geblieben ist: »Ein Gedanke pro Satz genügt!«, erinnert sich Helmut Lethen, 1966 und 1967 Redakteur der Zeitschrift, in seiner jüngst erschienenen Autobiografie an das oberste Gebot seiner damaligen »Chefin«.<sup>1</sup>

Obwohl Zeitgenossen wie Lethen und sein Mitredakteur Heinz Dieter Kittsteiner gelegentlich an Brenner erinnert haben,<sup>2</sup> ist ihr Name nur wenigen geläufig. Dabei hinterließ sie Spuren in der Geschichte der Kritischen Theorie, als sie in der *alternative* die Editions politik von Theodor W. Adorno, Rolf Tiedemann und Peter Unseld kritisierte und eine »wissenschaftliche Öffentlichkeit« für die nachgelassenen Schriften Walter Benjamins forderte.<sup>3</sup> Ebenso wird in der Forschung zum Nationalsozialismus gelegentlich ihr Buch *Die Kunstpolitik des Nationalsozialismus* zitiert, das 1963 in der populären Sachbuchreihe *rowohlts deutsche enzyklopädie* erschien und damaligen Rezensenten als eine der besten Analysen der Zerschlagung und Gleichschaltung der Kultur unter dem Hakenkreuz galt. Andere Arbeiten und Aktivitäten Brenners hingegen sind kaum bekannt, geschweige denn erforscht – was auch der Tatsache geschuldet ist, dass sie sich nach der Einstellung der *alternative* im Jahr 1982 fast vollständig aus der intellektuellen Öffentlichkeit zurückzog. Auch im *Internationalen Germanistenlexikon* ist ihr kein Eintrag vergönnt.

In Anlehnung an eine Begriffsprägung aus der Ideengeschichte der Frühen Neuzeit ließe sich Brenners Lebenswerk somit als ein Fall »prekären« Wissens betrachten, dessen Fortbestand unsicher und ungesichert ist.<sup>4</sup> Der umfangreiche persönliche Vorlass, der im Jahr 2019 dem Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung zur Sichtung übergeben wurde, ermöglicht es nun, im Rahmen eines von der DFG geförderten Forschungsprojekts Brenners Rolle als Wissenschaftlerin und Herausgeberin erstmals zu ergründen. Die dafür zu erschließenden Materialien umfassen Manuskripte, Korrespondenzen, Verlagsdokumente, Zeitungsausschnitte, Tonbänder und vieles Weitere, was den Redaktionsnachlass der *alternative* im Deutschen Literaturarchiv Marbach ergänzt.

Wovon aber lässt sich anhand eines intellektuellen Werdegangs wie desjenigen Hildegard Brenners erzählen, wenn er einmal rekonstruiert ist? Ein erster Problemkomplex liegt auf der Hand: Aus geschlechtergeschichtlicher Perspektive lässt sich insbesondere für die alte Bundesrepublik ein eklatanter Mangel an Studien zur Geschichte weiblicher Intellektueller ausmachen. Auffallend ist dabei, dass deren Situation und Repräsentation bereits zu Brenners eigenen Arbeitsinteressen gehörten: Sie gab die bis heute einzige deutschsprachige Edition von Texten der lettischen Dramaturgin und Theatertheoretikerin Asja Lācis (1891–1979) heraus, die ohne diese Publikation hauptsächlich als Co-Autorin Walter Benjamins und aus dessen Essay über das proletarische Kindertheater

bekannt wäre. Ebenso war Brenner daran gelegen, das Werk der Kunsttheoretikerin und Schriftstellerin Lu Märten (1879–1970) in Erinnerung zu halten. Der Vorlass zeugt damit von publizistischen und archivischen Möglichkeiten, mit der Marginalisierung von Autorinnen in der Intellektuellengeschichte umzugehen.

In der Generation der Achtundsechziger, deren Traditionsbezüge Brenner maßgeblich mitprägte, nahm sie eine Sonderstellung ein. 1927 geboren, war sie im Schnitt zehn bis fünfzehn Jahre älter als die studentischen Redakteur\*innen der *alternative*, für die sie damals die Funktion einer Mentorin hatte. So vermittelte Brenner zwischen älteren theoretischen Traditionen und den Ansätzen der sich ab ca. 1960 formierenden Neuen Linken. Ihr theoretisches Interesse galt immer auch den historischen Erfahrungen, die Intellektuelle wie Karl Korsch, Carl Einstein oder Walter Benjamin, die in den 1960er Jahren wiederentdeckt wurden, in ihren Theorien verarbeitet hatten. Brenners Erlebnisse in den Kulturbetrieben des geteilten Nachkriegsdeutschland verliehen ihr ein praktisches Wissen über Verquickungen von Ästhetik und Politik, das sie zu einer Instanz im Umfeld der Studentenbewegung werden ließ. Zu ihren prägenden Arbeitserfahrungen, die sie auch mangels akademischer Festanstellung in den 1950er Jahren gemacht hatte, gehörten eine Hospitanz bei Bertolt Brecht am Berliner Ensemble und ihre freie Tätigkeit für den Hessischen und den Süddeutschen Rundfunk, für die sie über die Theater- und Intellektuellenszene in Ostberlin berichtete.

Da Hildegard Brenners Werk in einer außergewöhnlichen Vielfalt akademischer und journalistischer, monografischer und kollaborativer Schreibweisen vorliegt, stellt ihr Vorlass ein wichtiges Quellenkorpus an der Schnittstelle von Medien- und Intellektuellengeschichte dar. Theoretische Schriften zirkulierten ab den 1950er Jahren zunehmend in schnelllebigen, leicht zugänglichen Publikationsformen wie Zeitschriften, Taschenbüchern, Broschüren oder Raubdrucken, und in der Medienlandschaft der Nachkriegsgesellschaften wurden die Zeitung, das Radio und das Fernsehen vermehrt als Orte des Transfers zwischen akademischer Wissenschaft und Öffentlichkeit eingesetzt. Ihr persönliches Archiv dokumentiert, wie Brenner diese Vielfalt medialer Möglichkeiten über Jahrzehnte hinweg nutzte.

Vor diesem Hintergrund lässt sie sich in mehrfacher Hinsicht als Akteurin eines intellektuellen Formenwandels begreifen, dem die Ideen- und Intellektuellengeschichte allerdings noch lange hinterherhinkte: Bei denjenigen Intellektuellen,

die sich weniger durch das ›große‹ Werk exponierten als durch editorische, dokumentarische und journalistische Tätigkeiten, verstärkt derartige publizistische Vielseitigkeit die Gefahr der Vernachlässigung durch die Geschichtsschreibung – es sei denn, sie werden irgendwann als ›große‹ Herausgeberfiguren kanonisiert. Wem diese Aufmerksamkeit zuteilwird, ist eine Frage von Interesse und Auswahl. Vor diesem Hintergrund erscheint es geboten, Hildegard Brenners Archiv in zweifacher Absicht zu erschließen: nicht nur, um ihren Platz im Kanon der »great editors« zu bestimmen, sondern auch, um der Geschichte dieses Kanons selbst zu begegnen.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Helmut Lethen: *Denn für dieses Leben ist der Mensch nicht schlau genug. Erinnerungen*, Berlin 2020, S. 382.

<sup>2</sup> Heinz Dieter Kittsteiner: »Unverzichtbare Episode. Berlin 1967«, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte* 2 (2008) 4, S. 31–44, insb. S. 31.

<sup>3</sup> Vgl. Redaktion alternative: »Zu diesem Heft«, in: *alternative* 56/57 (1968), S. 47.

<sup>4</sup> Mit dem Begriff des »prekären Wissens« erfasst Martin Mulsow (*Prekäres Wissen. Eine andere Ideengeschichte der Frühen Neuzeit*, Berlin 2012, S. 14f.) den ungesicherten Status von materiellen Wissensträgern, aber auch von gesellschaftlich marginalisierten Gelehrten, ihren Sprecherrollen und Aussagen.

*Dieser Beitrag erschien erstmals am 14.1.2021 auf dem ZfL BLOG.*

# AKTIVITÄTEN DER MITARBEITER\*INNEN

## Serviceleistungen für den Wissenschaftsbetrieb

<b>Zaal Andronikashvili</b>	Literaturpreis der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Georgien »Idee der Einheit«	Jurymitglied
<b>Sophia Buck</b>	International Walter Benjamin Society	Vorstandsmitglied
<b>Eva Geulen</b>	DFG-Ausschuss zur Untersuchung von Vorwürfen wissenschaftlichen Fehlverhaltens	Mitglied
	Elitenetzwerk Bayern	Vorsitzende im Fachausschuss
	Hans Blumenberg-Gesellschaft e.V.	Gründungsvorstandsmitglied
	Internationales Zentrum für Philosophie Nordrhein-Westfalen	Vorstandsmitglied
	The Krupp-Foundation Fellowship for Visiting Student Researchers at Stanford	Jurymitglied
	Kulturwissenschaftliche Gesellschaft e.V.	Beiratsmitglied
	Walter-Höllerer-Vorlesung an der Technischen Universität Berlin	Beiratsmitglied
<b>Stefani Engelstein</b>	Modern Languages Association Executive Committee, Division for Comparative Literary and Cultural Studies in Romantic and 19th-Century Studies	Mitglied
	Duke Center for Interdisciplinary Studies in Science and Cultural Theory	Beiratsmitglied

	Humanities Unbounded. Andrew W. Mellon Foundation grant to foster humanities collaborations, Duke University	Steering-Committee Mitglied
<b>Rabea Kleymann</b>	Leibniz PostDoc Network	Co-Sprecherin der Arbeitsgruppe »Diversity & Inclusion«
<b>Matthias Schwartz</b>	Internationale Vereinigung der Fantastikforscher	Präsidiumsmitglied
<b>Georg Toepfer</b>	Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz	Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat
	Stiftungsrat der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.	Stellvertretender Vorsitzender
<b>Sigrid Weigel</b>	Forschungsprojekt »Bilderfahrzeuge. Warburg's Legacy and the Future of Iconology«	Beiratsmitglied

## Herausgeber- und Beiratstätigkeiten für Periodika und wissenschaftliche Buchreihen

<b>Patrick Eiden-Offe</b>	»Literatur und Ökonomie«, Reihe, Wilhelm Fink/Brill	Beiratsmitglied
<b>Stefani Engelstein</b>	<i>Goethe Yearbook</i>	Beiratsmitglied
	<i>Modern German Classics</i>	Co-Editor
<b>Eva Geulen</b>	<i>Athenäum. Jahrbuch der Friedrich Schlegel-Gesellschaft</i>	Beiratsmitglied
	<i>Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken</i>	Beiratsmitglied
	<i>Zeitschrift für deutsche Philologie</i>	Mitherausgeberin
	»Deutsche Literatur. Studien und Quellen«, Reihe, De Gruyter	Mitglied des Herausbergremiums
	»Paradigms. Literature and the Human Sciences«, Reihe, De Gruyter	Mitglied des Editorial Board
<b>Ernst Müller</b>	<i>Dianoia. Rivista di filosofia</i>	Beiratsmitglied
	<i>Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte</i>	Herausgeber
<b>Barbara Picht</b>	<i>Internationales Archiv für Sozialgeschichte der Literatur</i>	Mitherausgeberin
	»Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur«, Reihe, De Gruyter	Mitherausgeberin
<b>Oliver Precht</b>	»Neue Subjektile«, Reihe, Turia + Kant	Mitherausgeber
<b>Falko Schmieder</b>	<i>Boletín de Estética</i>	Beiratsmitglied
	<i>Conceptos históricos</i>	Beiratsmitglied
	<i>Dianoia. Rivista di filosofia</i>	Beiratsmitglied
	»kommunikation&kultur«, Reihe, Tectum Verlag	Mitherausgeber

<b>Matthias Schwartz</b>	<i>Wiener Slawistischer Almanach</i>	Beiratsmitglied
<b>Katrin Trüstedt</b>	<i>Law and Literature</i>	General Editor
<b>Sigrid Weigel</b>	<i>Naharaim. Zeitschrift für deutsch-jüdische Literatur und Kulturgeschichte</i>	Beiratsmitglied
	<i>The Edgar Wind Journal</i>	Beiratsmitglied
<b>Gianna Zocco</b>	<i>CompLit. Journal of European Literature, Arts and Society</i>	Member of the Scientific Committee
	<i>James Baldwin Review</i>	Contributing Editor

## Mitgliedschaften in Forschungsverbänden

<b>Patrick Eiden-Offe</b>	Arbeitskreis Kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung	Mitglied
<b>Eva Geulen</b>	Berlin Brandenburgische Akademie der Wissenschaften	Mitglied
	Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien (FU Berlin)	Mitglied
	Exzellenzcluster »Temporal Communities« (FU Berlin), Research Area 4 (Literary Currencies)	Principal Investigator
<b>Rabea Kleymann</b>	Digital Humanities im deutschsprachigen Raum e.V.	Co-Sprecherin der Arbeitsgruppe »Digital Humanities Theorie«
<b>Andreas Lipowsky</b>	PhD-Net »Das Wissen der Literatur«	Promotionsstudent
<b>Moritz Neuffer</b>	Arbeitskreis Kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung	Mitglied
<b>Barbara Picht</b>	Arbeitskreis Kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung	Mitglied
	Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«	Lab-Koordinatorin
<b>Matthias Schwartz</b>	»Prisma Ukraine – Research Network Eastern Europe« am Forum Transregionale Studien	Mitglied
<b>Ross Shields</b>	Science and Religion Project, Bard College Berlin	Projektleiter
<b>Georg Toepfer</b>	Exzellenzcluster »Matters of Activity. Image Space Material«	Key Researcher
	Forschungsprojekt »Auf dem Weg zur Sammlung des Anthropozäns« Museum für Naturkunde Berlin	Beiratsmitglied

	Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«	Mitglied
	Netzwerk »Nature after Progress« Museum für Naturkunde und HU Berlin	Mitglied
<b>Henning Trüper</b>	Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«	Mitglied
	Management Committee Cost Action 18140: »People in Motion: Entangled Histories of Displacement Across the Mediterranean (1492–1923)« (PIMo)	Mitglied

## Veröffentlichungen

\* = Peer Review;  = Open Access

### Johanna Abel

- Zus. mit Johannes Gebhardt/Sven Jakstat: *Präsenzeffekte. Die Inszenierung der ›Sagrada Forma‹ im Real Monasterio de El Escorial*, Göttingen: Wallstein, 192 S.
- »Calderóns allegorische Statuen. Zur Aktualität von Werner Krauss«, in: *ZfL BLOG*, 17.11.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/11/17/johanna-abel-calderons-allegorische-statuen-zur-aktualitaet-von-werner-krauss/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/11/17/johanna-abel-calderons-allegorische-statuen-zur-aktualitaet-von-werner-krauss/). 

### Lena Abraham

- »Fenster«, in: Birgit Erdle/Annegret Pelz (Hg.): *Ilse Aichinger Wörterbuch*, Göttingen: Wallstein, S. 99–102.

### Zaal Andronikashvili

- »Georgian Political Romanticism in the Caucasus«, in: Hubertus Jahn (Hg.): *Identities and Representations in Georgia from the 19th Century to the Present*, Berlin: De Gruyter, S. 137–149.
- »Tbilissi als Kosmopolis. Ein Klangporträt«, in: Angela Huber/Eric Martin (Hg.): *Metropolen des Ostens*, Berlin: Edition.Foto.tapeta, S. 116–142.
- »The Multilingualism of National Literatures: The Georgian-German Author Giwi Margwelaschwili (1927–2020)«, in: *German Quarterly* 94.3 (2021), S. 375–377, [doi.org/10.1111/gequ.12203](https://doi.org/10.1111/gequ.12203). \* 
- »Kartuli inteligenciis genealogia da transformacia« [Genealogie und Transformation der georgischen Intelligenzija], in: Ghia Nodia/Thomas Schrapel (Hg.): *Damoukideblobidan tavisuplebisaken: rogor icvleba saxelmcpo da szogadoeba axal sakartveloshi* [Von Unabhängigkeit zur Freiheit: Wie sich der Staat und die Gesellschaft im neuen Georgien verändern], Tbilisi: Sezan, S. 151–191.
- »Zchinwalis Omi – otsi tslis shemdeg« [Krieg in Zchinwali. 20 Jahre danach], in: *Radiotavisupleba.ge* (Radio Free Europe/Georgien), 5.1.2021, [radiotavisupleba.ge/a/31034619.html](https://radiotavisupleba.ge/a/31034619.html).
- »Georgische Regierung auf Konfrontationskurs: Point of no return für die Demokratie?«, in: *LibMod (Zentrum Liberale Moderne)*, 23.2.2021, [libmod.de/georgische-regierung-konfrontationskurs\\_andronikashvili/](https://libmod.de/georgische-regierung-konfrontationskurs-andronikashvili/).
- »Rogor gamovidet krisidan« [Wie kommen wir heraus aus der Krise], in: *radiotavisupleba.ge* (Radio Free Europe/Georgien), 1.3.2021, [www.radiotavisupleba.ge/a/31127424.html](https://www.radiotavisupleba.ge/a/31127424.html).
- »Wem gehört der Fluss? Basisdemokratie und Umweltschutz in Georgien«, in: *LibMod (Zentrum Liberale Moderne)*, 27.4.2021, [libmod.de/wem-gehoert-fluss-basisdemokratie-umweltschutz-georgien-andronikashvili/](https://libmod.de/wem-gehoert-fluss-basisdemokratie-umweltschutz-georgien-andronikashvili/).

- »Demokratieabbau in Georgien: Rhetorik wird Praxis«, in: *LibMod (Zentrum Liberale Moderne)*, 19.7.2021, [libmod.de/demokratieabbau-georgien-rhetorik-wird-praxis-andronikashvili/](http://libmod.de/demokratieabbau-georgien-rhetorik-wird-praxis-andronikashvili/).
- »Gadamaqene! – modsalade chelisuplebis ena« [Lass mich zurücktreten! – Die Sprache der gewalttätigen Regierung], in: *radiotavisupleba.ge* (Radio Free Europe/Georgien), 23.7.2021.
- »Sidsulvilis mdsevlebi da siqvarulis dabruneba« [Die Geiseln des Hasses und die Rückker der Liebe], in: *radiotavisupleba.ge* (Radio Free Europe /Georgien), 2.8.2021.
- »Georgien im Prisma der Gesellschaftsverträge«, in: *Heinrich Böll Stiftung (Tbilisi, Südkaukasus)*, 25.11.2021, [ge.boell.org/en/2021/11/25/georgien-im-prisma-der-gesellschaftsvertraege](http://ge.boell.org/en/2021/11/25/georgien-im-prisma-der-gesellschaftsvertraege).
- »Am Kaukasus erodiert die Demokratie«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 7.12.2021, S. 11, [faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/georgien-am-kaukasus-erodiert-die-demokratie-17670179.html](http://faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/georgien-am-kaukasus-erodiert-die-demokratie-17670179.html).

### Eva Axer

- Zus. mit Eva Geulen/Alexandra Heimes: *Aus dem Leben der Form. Studien zum Nachleben von Goethes Morphologie in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts*, Göttingen: Wallstein, 400 S.
- Rez.: Graduiertenkolleg Literarische Form: Dynamik der Form. Literarische Modellierung zwischen Formgebung und Formverlust, Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2019, in: *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge (LJB)* 62, S. 475–477.
- »The Seed of an Idea, the Idea of a Seed: Goethe's Urpflanze in the 21st Century« (zus. mit Ross Shields), in: *The Philosophical Life of Plants*, [plantphilosophy.org.uk/plants-and-philosophy-in-the-present/](http://plantphilosophy.org.uk/plants-and-philosophy-in-the-present/). 🔒
- »Lebenszeitskalierung und Wahrnehmungsgeschwindigkeit«, in: *ZfL BLOG*, 30.6.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/06/30/eva-axer-lebenszeitskalierung-und-wahrnehmungsgeschwindigkeit-bei-karl-ernst-von-baer-richard-powers-und-anderen/](http://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/06/30/eva-axer-lebenszeitskalierung-und-wahrnehmungsgeschwindigkeit-bei-karl-ernst-von-baer-richard-powers-und-anderen/). 🔒

### Sophia Buck

- »Die differentielle Identität des Anti-Ödipus – Ödipale Königs-Figur vs./und schizoide Spaltungs-Figur«, in: Raluca Hergheligi (Hg.): *Das Königsparadigma. Der König als Synthese und Konvergenzpunkt künstlerischer, philosophischer und wissenschaftlicher Darstellungen*, Kaiserslautern/Mehlingen: Parthenon, S. 33–52.

### Georg Dickmann

- »Zu zweit schreiben ist ein Witz, ein gewolltes Missverständnis«. Zu Armen Avanessians und Anke Hennigs kollaborativer Poetik«, in: *ZfL BLOG*, 10.3.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/03/10/georg-dickmann-zu-zweit-schreiben-ist-ein-witz-ein-gewolltes-miss-verstaendnis-zu-armen-avanessians-und-anke-hennigs-kollaborativer-poetik/](http://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/03/10/georg-dickmann-zu-zweit-schreiben-ist-ein-witz-ein-gewolltes-miss-verstaendnis-zu-armen-avanessians-und-anke-hennigs-kollaborativer-poetik/). 🔒
- »Drittheit! Nicht Triade. Ein paar Beobachtungen zum Monströsen«, in: *Programmheft des Deutschen Theater Berlin*.

### Patrick Eiden-Offe

- »Lebensform Revolution. Zum Projekt einer neuen Lukács-Biographie«, in: Rüdiger Dannemann (Hg.): *Lukács 2019/2020. Jahrbuch der Internationalen Georg-Lukács-Gesellschaft*, Bielefeld: Aisthesis, S. 215–227.
- »Literatur als Spiegel der Gesellschaft? Marxistische Positionen der Literaturtheorie«, in: Andrea Allerkamp/Sarah Schmidt (Hg.): *Handbuch Philosophie und Literatur*, Berlin/Boston: De Gruyter, S. 248–261.
- »Das Zerbrecen der Form am Leben. Georg Lukács zum 50. Todestag«, in: *Tagebuch. Zeitschrift für Auseinandersetzung* 6 (2021), S. 44–49, [tagebuch.at/2021/06/das-zerbrechen-der-form-am-leben/](https://tagebuch.at/2021/06/das-zerbrechen-der-form-am-leben/). 
- »Hot Marx. Wie in der Klimakatastrophe aus dem Marxismus wieder eine Theorie des Aufstands wird«, in: *Merkur* 75.870 (2021), S. 34–46.
- »Verdinglichung. Ein Begriffsschicksal«, in: *Soziopolis*, 4.6.2021, [soziopolis.de/verdinglichung.html](https://soziopolis.de/verdinglichung.html).

### Stefani Engelstein

- »The Emergent Organism: Kierkegaard, Röschlaub, Schelling, and Novalis«, in: *Symphilosophie* 3 (2021), S. 1–32, [symphilosophie.com/wp-content/uploads/2021/03/1-Symphilosophie-3-2021-art-Engelstein.pdf](https://symphilosophie.com/wp-content/uploads/2021/03/1-Symphilosophie-3-2021-art-Engelstein.pdf). \* 
- »How to Write as an Outsider About What It Means to Be German«, in: *ZfL BLOG*, 17.12.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/12/17/stefani-engelstein-how-to-write-as-an-outsider-about-what-it-means-to-be-german/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/12/17/stefani-engelstein-how-to-write-as-an-outsider-about-what-it-means-to-be-german/). 

### Christina Ernst

- Hg., zus. mit Hanna Hamel: *Nachbarschaften*, Berlin: Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, [zfl-nachbarschaften.org/](https://zfl-nachbarschaften.org/). 
- »»Arbeiterkinderliteratur« nach Eribon. Autoziobiographie in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur«, in: *Iendemains* 45.180 (2021), S. 77–91.

### Anna Förster

- »Theorie – Übersetzung – Geschichte«, in: *ZfL BLOG*, 8.12.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/12/08/anna-foerster-theorie-uebersetzung-geschichte/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/12/08/anna-foerster-theorie-uebersetzung-geschichte/). 

### Lars Friedrich

- »Ariadne auf Linux. Friedrich Kittlers Stilszenen der Einschreibung«, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 140 (2021), Sonderheft: *Der Stil der Literaturwissenschaft*, hg. von Eva Geulen/Claude Haas, S. 273–285.

### Eva Geulen

- Zus. mit Eva Axer/Alexandra Heimes: *Aus dem Leben der Form. Studien zum Nachleben von Goethes Morphologie in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts*, Göttingen: Wallstein, 400 S.
- Hg., zus. mit Claude Haas: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 140 (2021), Sonderheft: *Der Stil der Literaturwissenschaft*, 336 S.
- darin: »Der Stil der Literaturwissenschaft. Einleitung« (zus. mit Claude Haas), S. 1–15.

darin: »Ohne Bühne. Stil bei Peter Szondi«, S. 183–193.

»Frühe Einleitung«, in: Anne Eusterschulte/Sebastian Tränkle (Hg.): *Theodor W. Adorno: Ästhetische Theorie*, Berlin/Boston: De Gruyter, S. 241–255.

Rez.: Thomas Descher/Thomas Petraschka: Argumentieren in der Literaturwissenschaft. Eine Einführung, Stuttgart: Reclam 2019 (zus. mit Philipp Reemtsma), in: *Arbitrium* 39.3 (2021), S. 275–281.

»Jeder bekommt seine Kindheit über den Kopf gestülpt ...«, in: *ZfL BLOG*, 21.1.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/01/29/eva-geulen-jeder-bekommt-seine-kindheit-ueber-den-kopf-gestuelpt/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/01/29/eva-geulen-jeder-bekommt-seine-kindheit-ueber-den-kopf-gestuelpt/). 

»Archivieren in die Zukunft«, in: *ZfL BLOG*, 20.4.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/04/20/eva-geulen-archivieren-in-die-zukunft/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/04/20/eva-geulen-archivieren-in-die-zukunft/). 

### **Pola Groß**

»Stil und Haltung – Wolfgang Kayser«, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 140 (2021), Sonderheft: *Der Stil der Literaturwissenschaft*, hg. von Eva Geulen/Claude Haas, S. 123–140.

### **Nebiha Guiga**

»Épidémies, routes d'évacuations et implications des sociétés civiles dans les guerres napoléoniennes (1805–1813)«, in: *Revue historique des armées* 303 (2021), S. 28–37.

Rez.: Michel Kerautret: Eugène de Beauharnais. Fils et vice-roi de Napoléon, Paris: Tallandier 2021, in: *Francia Recensio* 2, doi.org/10.11588/frrec.2021.2.81587. 

### **Claude Haas**

Hg., zus. mit Eva Geulen: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 140 (2021), Sonderheft: *Der Stil der Literaturwissenschaft*, 336 S.

darin: »Der Stil der Literaturwissenschaft. Einleitung« (zus. mit Eva Geulen), S. 1–15.

darin: »Blüten. Stil bei Leo Spitzer«, S. 43–58.

Rez.: Michael Maar: Die Schlange im Wolfspelz. Das Geheimnis großer Literatur, Hamburg: Rowohlt 2020: »Was ist Stil und wie sagt man es am besten?«, in: *ZfL BLOG*, 26.3.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/03/26/claude-haas-was-ist-stil-und-wie-sagt-man-es-am-besten/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/03/26/claude-haas-was-ist-stil-und-wie-sagt-man-es-am-besten/). 

### **Hanna Hamel**

*Übergängliche Natur. Kant, Herder, Goethe und die Gegenwart des Klimas*, Berlin: August Verlag, 256 S., [matthes-seitz-berlin.de/fs/products/uebergaengliche-natur/aa\\_hamel\\_uebergaenglichenatur0a.pdf](https://matthes-seitz-berlin.de/fs/products/uebergaengliche-natur/aa_hamel_uebergaenglichenatur0a.pdf). 

Hg., zus. mit Christina Ernst: *Nachbarschaften*, Berlin: Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, [zfl-nachbarschaften.org/](https://zfl-nachbarschaften.org/). 

»Sensibel auf Abstand«, in: *ZfL BLOG*, 21.5.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/05/21/hanna-hamel-sensibel-auf-abstand/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/05/21/hanna-hamel-sensibel-auf-abstand/). 

### Alexandra Heimes

Zus. mit Eva Axer/Eva Geulen: *Aus dem Leben der Form. Studien zum Nachleben von Goethes Morphologie in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts*, Göttingen: Wallstein, 400 S.

Zus. mit Eva Wilson: *Olaf Nicolai: Sieben Postkarten für Innsbruck*, Leipzig: Spector Books, 300 S.

Rez.: Hanna Dingeldein/Justus Fetscher/Anna-Katharina Gisbertz/Sebastian Zilles (Hg.): *Schwellenprosa. (Re-)Lektüren zu Goethes ›Wahlverwandtschaften‹*, Paderborn: Fink 2018, in: *Goethe Jahrbuch* 137 (2021), S. 261–264.

### Sebastian Kirsch

»... eine dichte Cellonblase, gespannt von Bergspitze zu Bergspitze ...«. Zu einer environmentalen Neulektüre von Hermann Brochs *Verzauberung*«, in: *Weimarer Beiträge* 67.1 (2021), S. 48–69.

»Spielen ohne Publikum«, in: *die horen. Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik* 281 (2021), S. 28–35.

### Rabea Kleymann

*Formlose Form. Epistemik und Poetik des Aggregats beim späten Goethe*, Leiden: Wilhelm Fink, 279 S.

»Towards Hermeneutic Visualization in Digital Literary Studies« (zus. mit Jan Erik Stange), in: *Digital Humanities Quarterly* 15.2 (2021), [digitalhumanities.org/dhq/vol/15/2/000547/000547.html](https://digitalhumanities.org/dhq/vol/15/2/000547/000547.html). \* 🔒

Rez.: Wolfgang Hottner: *Kristallisationen. Ästhetik und Poetik des Anorganischen im späten 18. Jahrhundert*, Göttingen: Wallstein 2020, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 4 (2021), S. 633–637.

»Über das Erzählwürdige der Theorie in den Digital Humanities«, in: *ZfL BLOG*, 8.2.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/02/08/rabea-kleymann-ueber-das-erzaehlwu-erdige-der-theorie-in-den-digital-humanities/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/02/08/rabea-kleymann-ueber-das-erzaehlwu-erdige-der-theorie-in-den-digital-humanities/). 🔒

»Interdisziplinäre Begriffsarbeit in und für die Digital Humanities – Workshop auf der vDHd2021«, in: *Digital Humanities Theorie Blog*, 15.3.2021, [dhtheorien.hypotheses.org/?p=927](https://dhtheorien.hypotheses.org/?p=927). 🔒

### Kyoung-Jin Lee

»무거움과 가벼움«, in: *Axt* (2021), S. 190–199.

»Die koreanischen Übersetzungen von Kleists die Marquise von O...«, in: *Übersetzungsdatenbank Deutschsprachiger Literatur in Korea*, 1.8.2021, [uedeko.or.kr/wiki2/index.php/UeDeKo](https://uedeko.or.kr/wiki2/index.php/UeDeKo).

»Die koreanischen Übersetzungen von Novalis' Heinrich von Ofterdingen«, in: *Übersetzungsdatenbank Deutschsprachiger Literatur in Korea*, 1.12.2021, [uedeko.or.kr/wiki2/index.php/UeDeKo](https://uedeko.or.kr/wiki2/index.php/UeDeKo).

Übers.: W. G. Sebald: »전원에 머문 날들« [Logis in einem Landhaus], in: *Paju: Munhak-dongne*, S. 227, 1.4.2021.

### Judith Lippelt

»UNESCO« (zus. mit Manuel Peters/Miriam Friz Trzeciak), in: *socialnet Lexikon*, Bonn: socialnet, 30.6.2021, socialnet.de/lexikon/UNESCO. 

### Georgia Lummert

»Radio speaks to us«. Kollektive Einstimmung auf die zeitlose Revolution in Angela Rohrs *Moskauer Demonstration im Radio*«, in: Hajnalka Halász/Csongor Lőrincz (Hg.): *Sprachmodalitäten. Das gestimmte Wie des Sprachlichen*, Darmstadt: wbg Academic, S. 179–216, edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/24796/lummert\_georgia\_radio.pdf. 

### Maud Meyzaud

»Wer spricht den Satz ›Wir sind das Volk?‹«, in: Marvin Bauer/Max Stange/Charlott Reske u.a. (Hg.): *Im Namen des Volkes. Zur Kritik politischer Repräsentation*, Tübingen: Mohr Siebeck, S. 167–175.

»Als der Homo oeconomicus kurz verschwand. Oder: Braucht Demokratie unseren Glauben?«, in: *Merkur* 75.861 (2021), S. 18–30, volltext.merkur-zeitschrift.de/content/pdf/99.120210/mr-75-2-18.html. 

### Susan Morrow

»irgendetwas und irgendetwas: Husserl's Arithmetik and The Poetics of Epistemology«, in: Philippe Haensler/Kristina Mendicino/Rochelle Tobias (Hg.): *Phenomenology to the Letter: Husserl and Literature*, Berlin/Boston: De Gruyter, S. 61–84.

### Ernst Müller

Hg., zus. mit Barbara Picht/Falko Schmieder: *Archiv für Begriffsgeschichte* 63.1 (2021): *Begriffsgeschichte des 20. Jahrhunderts*, 50 S. \*

darin: »Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen. Lexikon zur politisch-sozialen und kulturellen Semantik in Deutschland« (zus. mit Barbara Picht/Falko Schmieder), S. 7–29. \*

Hg., zus. mit Falko Schmieder: *Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte (FIB)* 10.1 (2021), 58 S., zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum\_begriffsgeschichte/ZfL\_FIB\_10\_2021\_1.pdf. 

darin: »Editorial« (zus. mit Falko Schmieder), S. 4–5, zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum\_begriffsgeschichte/ZfL\_FIB\_10\_2021\_1\_Editorial.pdf. 

darin:»Kristallisation« und »Verflüssigung« als Metaphern der Geschichtstheorie«, S. 38–45, zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum\_begriffsgeschichte/ZfL\_FIB\_10\_2021\_1\_Mueller.pdf. 

darin: Rez.: Wolfgang Hottner: *Kristallisationen. Ästhetik und Poetik des Anorganischen im späten 18. Jahrhundert*, Göttingen: Wallstein 2020, S. 46–50, www.zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum\_begriffsgeschichte/ZfL\_FIB\_10\_2021\_1\_Mueller\_Rez.pdf. 

»El concepto ›espíritu del pueblo‹ y la historicidad del derecho. Savigny y Hegel«, in: Manuel Ángel Bermejo Castrillo (Hg.): *Temporalidades inter/disciplinares (Derecho, Filosofía, Política)*, Madrid: Dykinson, S. 143–160.

- »Cristalización« y »fluidificación« como metáforas de la teoría de la historia«, in: Javier Fernandez Sebastian (Hg.): *Metafóricas espacio-temporales para la historia. Enfoques Teóricos e Historiográficos*, Madrid: Pre-Textos, S. 53–70.
- Rez.: Holden Kelm (Hg.): Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher: Ästhetik (1832/33). Über den Begriff der Kunst (1831–33), Hamburg: Felix Meiner, in: *Zeitschrift für Germanistik* 31.1 (2021), S. 196–198, doi.org/10.3726/92168\_168. 
- Rez.: Uwe Lindemann: Der Krake. Geschichte und Gegenwart einer politischen Leit-metapher, Berlin: Kulturverlag Kadmos 2021, in: *H-Soz-Kult*, 13.8.2021, hsozkult.de/publicationreview/id/reb-50867. 

### Dirk Naguschewski

- »Léopold Sédar Senghor«, in: Corine Defrance/Ulrich Pfeil (Hg.): *Länderbericht Frankreich*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 587.
- Rez.: Michael Glasmeier: Sichtagitation Briefmarke. KP Brehmer – Aby Warburg, Hamburg: Textem Campo 2020, in: *Das Archiv. Magazin für Kommunikationsgeschichte* 2 (2021), S. 90.
- Übers.: Henning Trüper: »Taube oder Flughuhn? Über Philologie« [Original ohne Titel], in: *ZfL BLOG*, 23.2.2021, zflprojekte.de/zfl-blog/2021/02/23/henning-trueper-taube-oder-flughuhn-ueber-philologie/. 

### Moritz Neuffer

- Die journalistische Form der Theorie. Die Zeitschrift »alternative« 1958–1982*, Göttingen: Wallstein, 415 S.
- »Prekäre Theorie, oder: Wer ist Hildegard Brenner?«, in: *ZfL BLOG*, 14.1.2021, zflprojekte.de/zfl-blog/2021/01/14/moritz-neuffer-prekaere-theorie-oder-wer-ist-hildegard-brenner/. 

### Tatjana Petzer

- Hg.: *Unsterblichkeit. Slawische Variationen*, Berlin: Matthes & Seitz, 495 S.

### Barbara Picht

- Hg., zus. mit Ernst Müller/Falko Schmieder: *Archiv für Begriffsgeschichte* 63.1 (2021): *Begriffsgeschichte des 20. Jahrhunderts*, 50 S.
- darin: »Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen. Lexikon zur politisch-sozialen und kulturellen Semantik in Deutschland« (zus. mit Ernst Müller/Falko Schmieder), S. 7–29. \*
- »Schiefrunde Perlen. Zum Deutungsanspruch metaphorischer Epochennamen«, in: *Forum Internationale Begriffsgeschichte* 10.1 (2021), S. 6–12, zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum\_begriffsgeschichte/ZfL\_FIB\_10\_2021\_1\_Picht.pdf. 
- »Teorías temporales de la modernidad comparadas: Braudel, Koselleck, Bauman«, in: Manuel Ángel Bermejo Castrillo (Hg.): *Temporalidades inter/disciplinares (Derecho, Filosofía, Política)*, Madrid: Dykinson, S. 191–203.
- »Mich selber in das Deutschland von morgen übersetzen.« Remigration in der Gesellschaftswissenschaft«, in: Kirsten Heinsohn/Rainer Nicolaysen (Hg.): *Belastete Beziehungen. Studien zur Wirkung von Exil und Remigration auf die Wissenschaften in Deutschland nach 1945*, Göttingen: Wallstein, S. 195–224.

### Oliver Precht

- »Weltverlust und Selbstbehauptung. Politische Ökologie und politische Philosophie bei Bruno Latour«, in: Björn Bertrams/Antonio Roselli (Hg.): *Selbstverlust und Welterfahrung. Erkundungen einer pathischen Moderne*, Wien: Turia + Kant, S. 69–89.
- »Derridas Doppelzüngigkeit. Zur Übersetzbarkeit von Schlangenwendungen«, in: Wolfgang Hottner (Hg.): *Theorieübersetzungsgeschichte*, Stuttgart: J.B. Metzler, S. 143–153.
- »Derrida über Kafka«, in: Andrea Allerkamp/Sarah Schmidt (Hg.): *Handbuch Literatur & Philosophie*, Berlin: De Gruyter, S. 443–447.
- Rez.: Jacques Derrida: *Theory and Practice*, Chicago: Chicago University Press 2019, in: *Interpretation. A Journal of Political Philosophy* 48.1 (2021), S. 137–142.
- Rez.: Axel Honneth/Jacques Rancière: *Anerkennung oder Unvernehmen?*, Berlin: Suhrkamp 2021, in: *soziopolis.de*, 26.11.2021, [soziopolis.de/einvernehmliches-unvernehmen.html](https://soziopolis.de/einvernehmliches-unvernehmen.html).
- Rez.: Peter Salmon: *An Event, Perhaps. A Biography of Jacques Derrida*, London: Verso 2020, in: *ZfL BLOG*, 7.5.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/05/07/oliver-precht-portrait-of-a-philosopher-notes-on-a-new-biography-of-jacques-derrida/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/05/07/oliver-precht-portrait-of-a-philosopher-notes-on-a-new-biography-of-jacques-derrida/). 🔒
- Übers.: Judith Butler: *Sinn und Sinnlichkeit des Subjekts* [Senses of the Subject], Wien: Turia + Kant, 270 S.
- Übers., zus. mit Johannes Kleinbeck: Jacques Derrida: *Geschlecht III. Geschlecht, Rasse, Nation, Menschheit* [Geschlecht III. Sexe, race, nation, humanité ], Wien/Berlin: Turia + Kant, 185 S.
- darin: »Verfinsterungen. Derridas Geschlecht III und die Frage des philosophischen Nationalismus« (zus. mit Johannes Kleinbeck), S. 159–185.
- Übers.: Georges Didi-Huberman: »Die Botschaft der Schmetterlinge. Flugblätter als Medien der Mobilisierung« [Original unveröffentlicht], in: *Mittelweg* 36 2, S. 20–33.
- »An Land gehen. Zum Gedenken an Michel Serres«, in: *Philosophische Rundschau* 68.1 (2021), S. 1–13.

### Lukas Schemper

- »Als Malaria ein österreichisches Problem war«, in: *Der Standard*, 3.12.2021, [derstandard.at/story/2000131565661/als-malaria-ein-oesterreichisches-problem-war](https://derstandard.at/story/2000131565661/als-malaria-ein-oesterreichisches-problem-war).

### Wolfgang Schivelbusch

- Die andere Seite. Leben und Forschen zwischen New York und Berlin*, Hamburg: Rowohlt, 320 S.

### Falko Schmieder

- Hg., zus. mit Reinhard Blänkner/Christian Volle u.a.: *Geschichtsphilosophie nach der Geschichtsphilosophie? Perspektiven der Kulturgeschichte im Ausgang von Heinz Dieter Kittsteiner*, Bielefeld: Transcript, 346 S.
- Hg., zus. mit Ernst Müller: *Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte (FIB)* 10.1 (2021), 58 S., [zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum\\_begriffsgeschichte/ZfL\\_FIB\\_10\\_2021\\_1.pdf](https://zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum_begriffsgeschichte/ZfL_FIB_10_2021_1.pdf). 🔒

- darin: »Editorial« (zus. mit Ernst Müller), S. 25–37, [zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum\\_begriffsgeschichte/ZfL\\_FIB\\_10\\_2021\\_1.pdf](https://zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum_begriffsgeschichte/ZfL_FIB_10_2021_1.pdf). 🔒
- darin: Rez.: Lucian Hölscher: Zeitgärten. Zeitfiguren in der Geschichte der Neuzeit, 2020, S. 51–53, [zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum\\_begriffsgeschichte/ZfL\\_FIB\\_10\\_2021\\_1.pdf](https://zfl-berlin.org/files/zfl/downloads/publikationen/forum_begriffsgeschichte/ZfL_FIB_10_2021_1.pdf). 🔒
- Hg., zus. mit Ernst Müller/Barbara Picht: *Archiv für Begriffsgeschichte* 63.1 (2021): *Begriffsgeschichte des 20. Jahrhunderts*, 50 S. \*
- darin: »Das 20. Jahrhundert in Grundbegriffen. Lexikon zur politisch-sozialen und kulturellen Semantik in Deutschland« (zus. mit Ernst Müller/Barbara Picht), S. 7–29. \*
- »Reinhart Koselleck's chrono-political crisis theory. Actuality and limits«, in: *History of European Ideas* 47.4 (2021), S. 1–15. \*

### Lydia Schmuck

- »Die Verleger als Bastler – Heidi Paris 1989 an Karlheinz Barck und Stefan Richter«, in: *Virtueller Ausstellungs- und Forschungsraum des Deutschen Literaturarchivs Marbach*, [literatursehen.com/themenseite/ost-west/](https://literatursehen.com/themenseite/ost-west/).
- »Gewandelte statt gewendete Wissenschaft: Karlheinz Barck zur deutschen Wissenschaftsunion nach 1989«, in: *Virtueller Ausstellungs- und Forschungsraum des Deutschen Literaturarchivs Marbach*, [literatursehen.com/themenseite/ost-west/](https://literatursehen.com/themenseite/ost-west/).

### Leander Scholz

- Zus. mit Gabriele Dietze/Encarnación Gutiérrez Rodríguez u.a.: »Corona und Care«, in: *Zeitschrift für Medienwissenschaft* 13.24 (2021), S. 116–138, [doi.org/10.14361/zfmw-2021-130113](https://doi.org/10.14361/zfmw-2021-130113). 🔒
- »Für radikale Meinungsfreiheit– zur demokratischen Streitkultur gehört, jederzeit alles sagen zu dürfen, was den gesetzlichen Rahmen nicht überschreitet«, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 12.6.2021, [nzz.ch/amp/meinung/demokratische-streitkultur-fuer-radikale-meinungsfreiheit-id.1624506](https://nzz.ch/amp/meinung/demokratische-streitkultur-fuer-radikale-meinungsfreiheit-id.1624506).

### Detlev Schöttker

- Hg., zus. mit Anja Keith: Gretha und Ernst Jünger: *Einer der Spiegel des Anderen. Briefwechsel 1922–1960*, Stuttgart: Klett-Cotta, 720 S.
- Hg., zus. mit Sebastian Hackenschmidt/Roland Innerhofer: *Planen – Wohnen – Schreiben. Architekturtexte der Wiener Moderne*, Wien: Picus Verlag, 200 S.
- darin: »Konstruktionen der Klarheit. Ludwig Wittgensteins Architekturen«, S. 162–173.
- »Zeugenschaft statt Selbstdarstellung. Albert Camus' ›Pest‹ als literarische Chronik«, in: *Sinn und Form* 73.1 (2021), S. 132–136.
- »Der Autor als Archivar. Ernst Jüngers Briefsammlung und ihre Verwendung«, in: *Schliff. Literaturzeitschrift* 12 (2021), S. 151–163.
- »Keine gefährliche Begegnung mit Ernst Jünger. Ein Brief von Jürgen Habermas an Hans Paeschke im Januar 1955«, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte* 15.3 (2021), S. 21–22.
- Rez.: Matthias Berg u.a. (Hg.): Briefkultur(en) in der deutschen Geschichtswissenschaft, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020, in: *H-Soz-Kult*, 11.11.2021, [hsozkult.de/review/id/reb-50240](https://hsozkult.de/review/id/reb-50240). 🔒

- »Arendt und Scholem. Noch einmal zu Benjamin«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, (Beilage Geisteswissenschaften) 103, 5.5.2021, S. 3.  
»Arendt ignoriert Celan«, in: *Die literarische Welt*, 17.7.2021, S. 26.

### Matthias Schwartz

- Die Schlacht von Stalingrad. 23. August 1942 – 2. Februar 1943*, Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, 40 S.
- Hg., zus. mit Nina Weller/Heike Winkel: *After Memory. World War II in Contemporary Eastern European Literatures*, Berlin: De Gruyter, 479 S.
- darin: »After Memory. Introduction« (zus. mit Nina Weller/Heike Winkel), S. 1–20.  
darin: »Obsessed with the Past: On the Topicality of the Historical Novel in Eastern Europe Today«, S. 429–454.
- »Dem Wunschtraum entgegen. Kosmosbegeisterung in der Sowjetunion«, in: *Berliner Debatte Initial* 32.4, S. 1–15. \*
- »Servants of the People. Populism, Nationalism, State-Building, and Virtual Reality in Contemporary Ukraine«, in: *Telos* 195 (2021), S. 65–81. \*
- »Wo Stil ist, da ist auch Gattung«. Zu Michail Bachtins Erörterungen der Stilistik«, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 140 (2021), Sonderheft: *Der Stil der Literaturwissenschaft*, hg. von Eva Geulen/Claude Haas, S. 233–247.
- »Rebënok kak medium iskuplenija nemcev. O fil'me Jozefa Fil'smajera ›Stalingrad« (1993)«, in: Lilija Bondarenko (Hg.): *Deti i vojna. Problemy vyživanija, mehanizmy adaptacii, social'no-psichologičeskie posledstvija*, Volgograd: Muzej »Deti Caricy-na-Stalingrada-Volgograda«, S. 62–79, [cloud.mail.ru/public/dicq/JPmCanBEt](http://cloud.mail.ru/public/dicq/JPmCanBEt). 🔒
- »Silberlöffel und andere Aborte. Marginalien zu Stanisław Lems ›Lokaltermin«, in: Jacek Rzeszutnik (Hg.): *Ein Jahrhundert Lem. 1921–2021*, Dresden: Neisse, S. 121–140.
- »Die Traurigkeit des Golems. Stanisław Lems Figuration posthumaner Intelligenz als Poetik der Erinnerung«, in: Alexander Friedrich/Alfred Gall/Petra Gehring u.a. (Hg.): *Kosmos Stanisław Lem. Zivilisationspoetik, Wissenschaftsanalytik und Kulturphilosophie*, Wiesbaden: Harrassowitz, S. 43–72.
- »Abschied von einer Utopie. Mediale Inszenierungen der Raumfahrt in der russischen Gegenwartskultur«, in: Tobias Haupts/Christian Pischel (Hg.): *Space Agency – Medien und Poetiken des Weltraums*, Bielefeld: Transcript, S. 73–98.
- »Eine Welt ist nicht genug. Imaginationen alternativer Welten in sozialistischer Science-Fiction«, in: Johann Ev. Hafner/Lukas Struß (Hg.): *Strings, Sphären und SciFi. Interdisziplinäre Zugänge zu alternativen Welten*, Baden-Baden: Ergon, S. 185–198.
- Rez.: Sabine von Löwis: Umstrittene Räume in der Ukraine. Politische Diskurse, literarische Repräsentationen und kartographische Visualisierungen, Göttingen: Wallstein 2019, in: *Comparative Southeast European Studies* 69.2–3 (2021), S. 441–443, [degruyter.com/document/doi/10.1515/soeu-2021-0009/html](https://degruyter.com/document/doi/10.1515/soeu-2021-0009/html). 🔒
- »Prosa der Verstörung. Zum 100. Geburtstag von Stanisław Lem«, in: *ZfL BLOG*, 2.9.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/09/02/matthias-schwartz-prosa-der-verstoerung-zum-100-geburtstag-von-stanislaw-lem/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/09/02/matthias-schwartz-prosa-der-verstoerung-zum-100-geburtstag-von-stanislaw-lem/). 🔒
- »Ich habe getan, was ich konnte.« Zum literarischen Werk von Stanisław Lem«, in: *Dialog Forum*, 15.11.2021, [forumdialog.eu/2021/11/15/ich-habe-getan-was-ich-konnte-zum-literarischen-werk-von-stanislaw-lem/](https://forumdialog.eu/2021/11/15/ich-habe-getan-was-ich-konnte-zum-literarischen-werk-von-stanislaw-lem/).

- »Die Erfindung des Kosmos«, in: *leibniz. Das Magazin der Leibniz-Gemeinschaft* 3, 30.11.2021, S. 41–44, [leibniz-magazin.de/alle-artikel/magazindetail/newsdetails/die-erfindung-des-kosmos?fbclid=IwAR2V2Lduluo5jb4c4HOel01iPsFScr6iSL5Z-N7GJcAde0LhYhYpGaD7yxfw](https://leibniz-magazin.de/alle-artikel/magazindetail/newsdetails/die-erfindung-des-kosmos?fbclid=IwAR2V2Lduluo5jb4c4HOel01iPsFScr6iSL5Z-N7GJcAde0LhYhYpGaD7yxfw).

### Ross Shields

- »Zusammenhang (Nexus)«, in: *Goethe-Lexicon of Philosophical Concepts* 1.1 (2021), S. 121–140, [goethe-lexicon.pitt.edu/GL/article/view/33](https://goethe-lexicon.pitt.edu/GL/article/view/33). \* 🔒
- »Morphology and Music Theory. Variations on a Theme by Goethe«, in: Eva Axer/Eva Geulen/Alexandra Heimes: *Aus dem Leben der Form: Studien zum Nachleben von Goethes Morphologie in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts*, Göttingen: Wallstein, S. 202–233.
- »The Seed of an Idea, the Idea of a Seed: Goethe's Urpflanze in the 21st Century« (zus. mit Eva Axer), in: *The Philosophical Life of Plants* (2021), [plantphilosophy.org.uk/plants-and-philosophy-in-the-present/](https://plantphilosophy.org.uk/plants-and-philosophy-in-the-present/). 🔒
- »The Work of Art in the Age of Trump«, in: *ZfL BLOG*, 15.2.2021, [zflprojekte.de/zfl-blog/2021/02/15/ross-shields-the-work-of-art-in-the-age-of-trump/](https://zflprojekte.de/zfl-blog/2021/02/15/ross-shields-the-work-of-art-in-the-age-of-trump/). 🔒

### Diba Shokri

- »»[E]ine Art Experiment in unserer Phantasie«. Selbstbeobachtung in Literaturwissenschaft und Psychologie um 1900«, in: *Scientia Poetica. Jahrbuch für Geschichte der Literatur und Wissenschaften* 25.1 (2021), S. 143–174. \*

### Eva Stubenrauch

- »Vom Street Battle zum Endkampf: Politische Ambiguität bei Kollegah«, in: *Textpraxis* 5.2 (2021), [textpraxis.net/eva-stubenrauch-vom-street-battle-zum-endkampf/](https://textpraxis.net/eva-stubenrauch-vom-street-battle-zum-endkampf/). \* 🔒
- »»Lie still, lie silent, utter no cries«. Das Schlaf- und Wiegenlied als Provokation« (zus. mit Elisabeth Tillmann), in: *Zeitschrift für Germanistik* 33, S. 383–406. \*
- »Kontrapunkt moderner Historizität. Erschöpfung als Gegenwartsdiagnose bei Görres, Nietzsche und Gumbrecht«, in: Jan Gestner/Julian Osthues (Hg.): *Erschöpfungsgeschichten. Kehrseiten und Kontrapunkte der Moderne*, München: Fink, S. 27–48.
- »Die eigene Zeit hassen. Zeitdiagnostik als Maßstab kollaborativer Wertung zwischen Gegenwart und Zukunft (Der Fall Tellkamp/›Eisvogel‹)«, in: Sven Bordach/Carsten Rommel/Elisabeth Tillmann u.a. (Hg.): *Zwischen Halbwertszeit und Überzeitlichkeit. Stationen einer Wertungsgeschichte literarischer Gegenwartsbezüge*, Hannover: Wehrhahn, S. 41–64.
- »Mahnung, Distanz, Resignifizierung. Textverfahren der Digitalisierungskritik«, in: Elias Kreuzmair/Eckard Schumacher (Hg.): *Literatur nach der Digitalisierung: Zeitkonzepte und Gegenwartsdiagnosen*, Berlin, Boston: De Gruyter, S. 57–82, [degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110758603-004/html](https://degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110758603-004/html). 🔒
- »Semantik vs. Struktur: Divergenz zeitdiagnostischer Verfahren in/zwischen ›Leere Herzen‹ und ›Neujahr‹«, in: Klaus Schenk/Christina Rossi (Hg.): *Juli Zeh. Divergenzen des Schreibens*, München: Text+Kritik, S. 91–111.
- »Poetik des Begehrens. Annäherung an Judith Kuckarts Figuren des Zurückbleibens«, in: Johanna Canaris/Stefan Elit (Hg.): *Poesie in Bewegung. Tanz – Theater – Erzählen. Arbeitsbuch Judith Kuckart*, Berlin: Peter Lang, S. 53–77.

### Franziska Thun-Hohenstein

Hg., zus. mit Susanne Frank: *Wiener Slavistischer Almanach* 85 (2020): *Körper, Gedächtnis, Literatur in (post-)totalitären Kulturen*, 484 S.

»A Grudge-holding Body: Body and Memory in the Works of Varlam Shalamov«, in: Fabian Heffermehl/Irina Karlsruhn (Hg.): *The Gulag in Writings of Aleksandr Solzhenitsyn and Varlam Shalamov. Memory, History, Testimony*, Leiden/Boston: Brill, S. 142–176.

»Das Gedächtnis der Menschen lässt sich nicht vernichten«, in: *Geschichte der Gegenwart*, 12.12.2021, geschichtedergegenwart.ch/das-gedaechtnis-der-menschen-laesst-sich-nicht-vernichten/. 🔒

### Georg Toepfer

Hg., zus. mit Stascha Rohmer: *Anthropozän – Klimawandel – Biodiversität. Transdisziplinäre Perspektiven auf das gewandelte Verhältnis von Mensch und Natur*, Freiburg/München: Karl Alber, 256 S.

darin: »Biodiversität als Tatsache und Wert in der langen und kurzen Geschichte des Konzepts«, S. 26–47.

»Forms as Forces: The Causal Regime of Morphology in Biology«, in: *Perspectives on Science* 29.5 (2021), S. 627–642. \*

»Lebewesen und Maschinen als formdeterminierte Systeme. Zur fundamentalen Stellung der Morphologie in der Biologie und Technik«, in: Eva Axer/Eva Geulen/Alexandra Heimes: *Aus dem Leben der Form. Studien zum Nachleben von Goethes Morphologie in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts*, Göttingen: Wallstein, S. 71–86.

### Henning Trüper

*Seuchenjahr*, Berlin: August Verlag, 176 S., matthes-seitz-berlin.de/fs/products/seuchenjahr/av\_tru-per\_seuchenjahroa.pdf. 🔒

Hg., zus. mit Wolfgang Hottner: *Japonismen der Theorie*, Wien/Berlin: Turia + Kant, 140 S.

darin: »Japonismen der Theorie: Einleitung« (zus. mit Wolfgang Hottner), S. 7–59.

darin: »Der Schatten des letzten Menschen und die List der Scham: Günther Anders in Hiroshima und Nagasaki«, S. 124–177.

»Depth and Death: On History, Humanitarianism, and Mortuary Culture«, in: *History of the Present* 11.2 (2021), S. 119–151, publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/id/64607/docId/64607. \* 🔒

»Beyond Secularized Eschatology: Introductory Remarks« (zus. mit Jonathan Sheehan/Mario Wimmer), in: *Modern Intellectual History*, S. 1–9, cambridge.org/core/journals/modern-intellectual-history/article/beyond-secularized-eschatology-introductory-remarks/F29FA22ACAF5C5DE61C0826234E65C79. \*

»Species and Salvation: Theology of History in the Anthropocene?«, in: *Modern Intellectual History*, S. 1–17, cambridge.org/core/journals/modern-intellectual-history/article/species-and-salvation-theology-of-history-in-the-anthropocene/76DA60CF-7BC3100438658E575040BF73. \*

- »Philologie«, in: Markus Krajewski/Antonia von Schöning/Mario Wimmer (Hg.): *Enzyklopädie der Genauigkeit*, Konstanz: Konstanz University Press, S. 356–369.
- »European Uses of History«, in: Ann McGrath/Lynette Russell (Hg.): *The Routledge Companion to Global Indigenous History*, London: Routledge, S. 33–55.
- »Friedrich Nietzsche«, in: Ethan Kleinberg (Hg.): *Bloomsbury History: Theory and Method Digital Resource – Key Thinkers*, London: Bloomsbury, bloomsburyhistory-theorymethod.com/article?docid=b-9781350970816&tocid=b-9781350970816-019.
- »Taube oder Flughuhn? Über Philologie«, in: *ZfL BLOG*, 23.2.2021, zflprojekte.de/zfl-blog/2021/02/23/henning-trueper-taube-oder-flughuhn-ueber-philologie/. 

### Sebastian Truskolaski

Übers.: Theodor W. Adorno/Gershom Scholem: *Correspondence, 1939–69* [»Der liebe Gott wohnt im Detail«. Briefwechsel 1939–1969], Cambridge: Polity, 520 S.

### Sigrid Weigel

- »Selbstübersetzung. Zwischen Kleiner Literatur, Exterritorialität und ›Bilingualism‹«, in: *KulturPoetik. Journal for Cultural Poetics* 21.2 (2021), S. 283–299. \*
- »Traducción de sí. Entre literatura menor, extraterritorialidad y ›bilinguism‹«, in: *Revista Chilena de Literatura* 103 (2021), S. 63–81, revistaliteratura.uchile.cl/index.php/RCL/article/view/63981. \* 
- »Orpheus und Eurydike im Jenseits der Opernbühne«, in: Kathrin Reulecke (Hg.): *Mit den Toten sprechen. Jenseitsnarrative in der Gegenwart*, Köln: Böhlau, S. 63–101.
- »Interkulturelles Expertenwissen nutzen«, in: Ronald Grätz/Markus Hilgert (Hg.): *Innen – Außen. Perspektiven einer integrierten Kulturpolitik*, Göttingen: Steidl, S. 17–23.
- »Traces and Transitions to Hannah Arendt's Unwritten Book on Love«, in: Ludger Hagedorn/Rafael Zawisza (Hg.): »*Faith in the World*«. *Post-secular readings of Hannah Arendt*, New York: Campus, S. 37–60.
- »Intellectual Potential from the Other Side of Europe's Colonial and Nationalist Past: Cultural Science/Kulturwissenschaft around 1900 and its Relevance for Cultural Relations«, in: *ifa Input* 4.1 (2021), ssoar.info/ssoar/handle/document/75824. 

### Tobias Wilke

- »Sekundenstil«, in: Markus Krajewski/Antonia von Schöning/Mario Wimmer (Hg.): *Enzyklopädie der Genauigkeit*, Konstanz: Konstanz University Press, S. 434–443.
  - »Wörter in Nachbarschaft: ›avenidas‹ auf dem Weg durch Berlin«, in: Christina Ernst/Hanna Hamel (Hg.): *Nachbarschaften*, Berlin: Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, zfl-nachbarschaften.org/2021/03/20/woerter-in-nachbarschaft-avenidas-auf-dem-weg-durch-berlin/. 
- Rez.: Demian Berger: *Aura und Anschauung: Walter Benjamins materialistische Wahrnehmungslehre*, Freiburg i. Br.: Rombach 2019, in: *Weimarer Beiträge* 67.3 (2021), S. 476–480.
- »Digitale Sprache. Poetische Zeichenordnungen im frühen Informationszeitalter«, in: *ZfL BLOG*, 12.10.2021, zflprojekte.de/zfl-blog/2021/10/12/tobias-wilke-digitale-sprache-poetische-zeichenordnungen-im-fruehen-informationszeitalter/. 

**Gianna Zocco**

Hg.: *The Rhetoric of Topics and Forms*, Berlin: De Gruyter, 584 S., [degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110642032/html](https://degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110642032/html). 

darin: »Introduction: The Rhetoric of Topics and Forms«, S. 1–11, [degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110642032-001/html](https://degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110642032-001/html). 

darin: »Love and Propaganda in W. E. B. Du Bois's Novel ›Dark Princess‹«, S. 115–126, [degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110642032-010/html](https://degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110642032-010/html). 

Rez.: Markus Twellmann: *Dorfgeschichten. Wie die Welt zur Literatur kommt*, Berlin: Erich Schmidt 2021, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 140.4 (2021) S. 625–628.  
»Black Transatlantic Literary Studies and the Case of James Baldwin«, in: *Transatlantic Literary History: Notes / Essays / Documents*, 12.1.2021, [medium.com/transatlanticism-wwu/black-transatlantic-literary-studies-and-the-case-of-james-baldwin-834d76684b42](https://medium.com/transatlanticism-wwu/black-transatlantic-literary-studies-and-the-case-of-james-baldwin-834d76684b42).

## Vorträge

### Johanna Abel

»Abrázanse las dos«: Berührung und Kontakt als kinästhetische Verfahren im hispanischen Geistlichen Spiel, XXXVII. Romanistentag Augsburg, Sektion »Berührungsräume: (Kon-)figurationen des Kontakts in den Literaturen der Frühen Neuzeit«, Universität Augsburg, online, 5.10.2021

### Zaal Andronikashvili

Tbilisi as cosmopolis. A sound portrait, Konferenz »Inherit the World: Strategies of ›translatio‹ in the Soviet Literary Cosmopolis«, Cluster of Excellence 2020 »Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective«, ZfL, online, 27.5.2021

The Creative Function. Can we think creativity without contingency?, Konferenz »Théories littéraires du hasard et de la contingence / Theorizing Chance. How does Literary Theory Deal with Contingency?«, Research Committee on Literary Theory der International Comparative Literature Association (AILC/ICLA), online, 19.6.2021

Tbilissi als Kosmopolis. Zur Kultur der Mehrsprachigkeit, Konferenz »Across Cultures: Erinnerungs-, Hybridisierungs- und Transferprozesse in den slawischen Literaturen, Sprachen und Kulturen«, Universität Graz, 11.8.2021.

Avant-garde and Urban Culture in Tbilisi 1912–1921, 11. Jahrestagung der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien, FU Berlin, 29.10.2021

Alles war besser als Bolschewisten! – Lichte Vergangenheit und Dunkle Zukunft in der georgischen Gegenwartsliteratur, Konferenz »Jenseits der Nostalgie. Neuaneignungen des Spätsozialismus in osteuropäischen Gegenwartsliteraturen«, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Ludwig-Maximilian-Universität München, ZfL, 11.11.2021

Europäische Verantwortung. Warnung an Europa aus der Sowjetunion, Konferenz »Europäische Manifeste seit 1989«, Universität Zürich, 18.11.2021

### Eva Axer

»... und warte / ein paar hundert Jahre« – Raum/Zeitstrukturen bei Annette von Droste-Hülshoff und Marion Poschmann, Workshop »Die Zukunft der Lyrik«, Erich Auerbach-Institut, Universität Köln, 25.11.2021

Eigentum, Eigentümlichkeit und Eigensinn – Annette von Droste-Hülshoffs Lyrik im Kontext des Diskurses zu Volkslied und Ballade, Konferenz »Unzeitige Zeitgenossenschaft. Annette von Droste-Hülshoffs Texte im literarischen Feld des frühen 19. Jahrhunderts«, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 27.11.2021

Transgression oder Transformation? Standortbestimmungen an Epochenumbrüchen im 18. und 19. Jahrhundert, XIV. Kongress der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG) »Wege der Germanistik in transkulturellen Perspektiven«, Sektion »Traditionen der Avantgarde«, Università degli Studi di Palermo, 30.12.2021

### **Pearl Brilmyer**

Anti-Communal Eliot?, NYU Poetics & Theory Conference »Communities: Imagined, Speculative, Real«, New York University, 6.5.2021

### **Sophia Buck**

The Hope for New (De)Colonial Politics of the Visible. Walter Benjamin between the French and the (Soviet)Russian Practices of Imperialism, Konferenz »Hoffnung – mit Benjamin neu denken/Hope – Rethinking with Benjamin«, International Walter Benjamin Society, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Akademie der Künste, ZfL, online, 6.11.2021

Moskau – Berlin – Paris: Walter Benjamin als Kritiker interkultureller Vermittlungsprozesse, Tagung »Kulturen der Kritik und das Projekt der Moderne in Ostmitteleuropa«, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 12.11.2021

### **Georg Dickmann**

Sich an C19H28O2 anschließen. Onto-epistemologie und ästhetische Praxis in Paul B. Preciado »Testo Junkie«, Konferenz »Konstellationen – Wissensansprüche zwischen Kunst, Philosophie und Politik«, Eberhard Karls Universität Tübingen, 9.4.2021

Digitale und virtuelle Körper, Workshop »Bodies in Communities«, FU Berlin, 8.11.2021

### **Patrick Eiden-Offe**

Natur und Kritik: ein romantisches Paar. Zur Vorgeschichte des Ecocriticism seit der Romantik, Konferenz »Romantisierung von Politik. Zur Popularität kultureller Gemeinschaftsideen«, DFG-Graduiertenkolleg »Modell Romantik«, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 16.1.2021

Nature as a resource of critique: Romantic anti-capitalism in a changing climate, Gastvortrag, German Department, University of Illinois at Chicago, 22.1.2021

Revolution as a way of life: On the experiment of writing Lukács' life, Konferenz »Self-Transformative Life? Lukács and the Critique of Capitalism«, Goethe-Universität Frankfurt am Main, 22.4.2021

Massenbewegung und Klassenaktion: Differenzierungsversuche, Keynote-Vortrag, Konferenz »Masse und Individuum in der kapitalistischen Moderne«, Centre Marc Bloch Berlin, 10.6.2021

Essayismus und Politik. Brochs politische Aufsätze im Kontext der frühen Nachkriegszeit, Symposium »Verteidigung der Demokratie«. Hermann Brochs amerikanische Exilerfahrung und die Aktualität seines politischen Denkens«, ZfL, 24.6.2021

Romantik und romantischer Antikapitalismus bei Lukács, Bloch und Mannheim, Workshop »Parallelen, Korrespondenzen und Nachwirkungen des Werks von Georg Lukács«, Germanistisches Institut, Eötvös-Loránd-Universität Budapest, 3.9.2021

Die Heterogenität des Volkes und die unscharfen Grenzen der Klasse. Georg Lukács' Konzept einer »demokratischen Diktatur« des Proletariats, Konferenz »Demokrati-

sche Kritik der Demokratie«, Centre interdisciplinaire d'études et des recherches sur l'Allemagne (CIERA), Universität Augsburg, 3.11.2021.

Arbeitende Armut oder Armut an Arbeit? Überlegungen zum Surplus-Proletariat, Konferenz »Armut und Menge«, DFG-Netzwerk »Dispositive der Menge«, Universität Siegen, 5.11.2021

Groteske Erkenntnis. Lässt sich das Proletariat nur noch als Subproletariat darstellen?, Konferenz »Ungleichheit (be)schreiben: Zum Verhältnis von soziologischer und literarischer Gegenwartsanalyse«, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, 19.11.2021

### Stefani Engelstein

Undomesticated Matters: An Epistemology of Race, Kinship, and Nation, Annual Conference »Siblings and Alternate Family Models in Literature«, University of Oregon, 23.9.2021

Antigone's Afterlives in Feminist Theory: Bonnie Honig in Conversation with Stefani Engelstein, Kolloquium »Antigone's Worldings«, Franklin Humanities Center, Duke University, online, 28.10.2021

Geschwisterlichkeit und Epistemologie, Workshop »Geschwisterlichkeit. Ästhetische Gegenentwürfe zum Bruderbund und zur patriarchalen Genealogie der Gemeinschaft«, ZfL, 28.10.2021

Race and Civics: Du Bois and Wagner, Konferenz »Literature, the Arts, and the Transformations of the Public Sphere«, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 17.12.2021

### Christina Ernst

»Retour à ...« Urbane Perspektiven auf die ländliche Arbeiterklasse bei Didier Eribon und Édouard Louis, Workshop »StadtLand, LandStadt. Die Stadt-Land-Differenz in der Literatur und Gesellschaft der Gegenwart«, Universität Potsdam, 23.4.2021

Schreibformen der Autozoziobiographie, öffentlicher Gastvortrag im Rahmen des Seminars »Schreiben über die soziale Klasse«, FU Berlin, 5.7.2021

Autorschaft in der Autozoziobiographie, XXXVII. Romanistentag, Sektion »Remettre l'auteur à sa place. Neue Figuren von Autorschaft in der Gegenwartsliteratur der Romania«, Universität Kassel, 6.10.2021

Fotografie und Ekphrasis in der Autozoziobiographie (Ernaux, Eribon, Louis), Gastvortrag in der Vorlesungsreihe »Methoden der Theater-, Film- und Medienwissenschaft«, Universität Wien, 9.12.2021

### Eva Geulen

Der Nachwuchs schlägt das Team, Konferenz »Alma Mater, Doktorvater: Die ›Familienaufstellung‹ der deutschen Wissenschaft«, Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS), Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, online, 12.4.2021

Respondenz zu Csaba Olay und Tomothy Bewes, Konferenz des Lehrstuhls für Praktische Philosophie mit Schwerpunkt Politische Philosophie und Rechtsphilo-

sophie und des Forschungsverbunds Normative Orders an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, online, 22.4.2021

Goethe für Quereinsteiger, Sommerkurs »Was war die ›ganze‹ Natur? Von Herder bis Haraway«, Klassik Stiftung Weimar, Weimar, 31.8.2021

Klassizität als Effekt der Überforderung (Peter Szondi), Konferenz »Überforderung der Form«, Universität Leipzig, 24.10.2021

Zum Stand der Literatur in »Die mißsbrauchten Liebesbriefe« und »Der Schmied seines Glücks«, Geburtstagskolloquium Kai Kauffmann, Universität Bielefeld, 29.10.2021

Hope and the Lessons of Experience, Konferenz »Hoffnung – mit Benjamin neu denken/Hope – Rethinking with Benjamin«, International Walter Benjamin Society, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Akademie der Künste, ZfL, online, 6.11.2021

The styles of literary criticism, Workshop Observatorium »Vom Nutzen und Nachteil der Literaturwissenschaft für das Leben«, Wissenschaftskolleg zu Berlin e. V., 11.11.2021

Moral und Stil, Konferenz »»Wer sagt, er sei glücklich, lügt«. Kritische Theorie in Bruchstücken: 70 Jahre Minima Moralia«, Centre Marc Bloch, Berlin, 12.11.2021

Goethe für Quereinsteiger, Ringvorlesung »Berliner Kulturwissenschaft«, HU Berlin, 30.11.2021

Fünf Anmerkungen zu Benjamins »Zur Kritik der Gewalt« (1921), Walter Benjamin Symposium 2021, Institut für Sozialwissenschaften der HU Berlin, online, 2.12.2021, [zfl-berlin.org/zfl-in-bild-und-ton-detail/items/fuenf-anmerkungen-zu-walter-benjamins-kritik-der-gewalt-1921-vortrag-von-eva-geulen.html](http://zfl-berlin.org/zfl-in-bild-und-ton-detail/items/fuenf-anmerkungen-zu-walter-benjamins-kritik-der-gewalt-1921-vortrag-von-eva-geulen.html)

### **Pola Groß**

Neue Nachbarschaften. Stil und Social Media in der Gegenwartsliteratur (Projektpitch), (zus. mit Hanna Hamel) Konferenz »Netzliteraturwissenschaft: Was wissen wir? Wie wissen wir? Was wollen wir wissen?«, Universität Antwerpen, online, 7.9.2021

Netznachbarschaften 3.0. Communitybuilding, Autor\*innen- und Lebensstile, (zus. mit Hanna Hamel) Konferenz »Popliteratur 3.0? Soziale Medien und Gegenwartsliteratur«, Eberhard Karls Universität Tübingen, 9.9.2021

Mit Stil gegen Stil. Überlegungen zu einer Schlüsselkategorie bei Adorno, Konferenz »Worte ohne Lieder. Von der Sprachästhetik zur ästhetischen Theorie in Adornos musikalischen Schriften«, mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, 12.11.2021

### **Nebiha Guiga**

Die Versorgung verwundeter Soldaten während der napoleonischen Kriege (1805–1813), Vorlesungsreihe »Was ist Kulturgeschichte der Gewalt?«, Universität der Bundeswehr München, 16.6.2021

»Le champ couvert de morts sur qui tombait la nuit«. To be wounded in battle and healed in Napoleonic Europe (1805–1813), Konferenz »New Outlooks on the Napoleonic Empire – Young Napoleonists’ Conference in the Bicentenary of Napoleon’s Death (1821–2021)«, Maison Française d’Oxford, 27.9.2021

The Emotions of Surgery on Napoleonic Battlefields, Konferenz »War Medecine and Emotion Conference«, University of Roehampton, National Army Museum, online, 25.11.2021

Comment l’étude des services de santé et des blessures peut changer l’histoire de la Guerre ? L’étude comparée entre Autrichiens et Français entre 1805 et 1813, Konferenz »Les Guerres Napoléoniennes dans l’histoire : de 1815 à nos jours. Historiographie et apports à l’histoire de la guerre«, Service Historique de la Défense, Fondation Napoléon, Université Paris-I Panthéon Sorbonne, Musée de l’armée, online, 1.12.2021

Piles of limbs and human souls: Disgust and distancing towards wounded soldiers during the Napoleonic Wars, Workshop »Ugh! Disgust, Repugnant Matters and the Construction of Difference, c.1700–1900«, York St John University, Universität Rostock, 4.12.2021

### Claude Haas

Der historische Roman in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Gastvortrag im Literaturwissenschaftlichen Colloquium, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 13.1.2021

### Hanna Hamel

Die ausgestorbene Stadt – Nachbarschaften im Wasteland, Workshop »StadtLand, LandStadt. Die Stadt-Land-Differenz in Literatur und Gesellschaft der Gegenwart«, Universität Potsdam, 23.4.2021

Neue Nachbarschaften. Stil und Social Media in der Gegenwartsliteratur (Projektpitch), (zus. mit Pola Groß) Konferenz »Netzliteraturwissenschaft: Was wissen wir? Wie wissen wir? Was wollen wir wissen?«, Universität Antwerpen, online, 7.9.2021

Netznachbarschaften 3.0. Communitybuilding, Autor\*innen- und Lebensstile, (zus. mit Pola Groß) Konferenz »Popliteratur 3.0? Soziale Medien und Gegenwartsliteratur«, Eberhard Karls Universität Tübingen, 9.9.2021

Philosophische Kurznachrichten oder: Wäre Adorno heute auf Twitter?, Konferenz »»Wer sagt, er sei glücklich, lügt«. Kritische Theorie in Bruchstücken: 70 Jahre Minima Moralia«, Centre Marc Bloch, Berlin, 10.11.2021

AI and literary production, Workshop on Artificial Intelligence in Research, Berlin Research 50, online, 13.12.2021

### Alexandra Heimes

Humanitarian Technologies, Gastvortrag im Colloquium für Examenskandidat\*innen, HU Berlin, 9.7.2021

### Sebastian Kirsch

»Where the Sun does not come, there the doctor comes«: Naturalism as Scenic Ecology, Konferenz »Liquidity, Flows, Circulation: The Cultural Logic of Environmentalization«, Leuphana Universität Lüneburg, 23.4.2021

Stimmen und Nebelmenschen. Zum chorischen Status der »Schuldlosen«, Symposium »Verteidigung der Demokratie«. Hermann Brochs amerikanische Exilerfahrung und die Aktualität seines politischen Denkens«, ZfL, 25.6.2021

Chor und Karte, Symposium »Die Bühne der Vielen«, Ruhr-Universität Bochum, Ringlokschuppen Mülheim an der Ruhr, 9.10.2021

### Rabea Kleymann

Entangled Methods: Diffractive Approaches for the Digital Humanities, Online Konferenz »New Materialist Informatics 2021«, Universität Kassel, online, 23.3.2021

Mixed Methods als Denkstil? Forschungsdesigns der Stilometrie in den Digital Humanities, Workshop »Stilistik: Geschichte und Gegenwart eines interdisziplinären Methodendialogs«, Universität Bielefeld, online, 14.10.2021

### Kyoung-Jin Lee

Schleiermachers Lucinde-Kritik, Erste Konferenz der Koreanischen Schleiermacher-Gesellschaft, 26.6.2021

Über das Bilderverbot hinaus: Die Darstellung des Undarstellbaren im Film »Sauls Sohn«, XIV. Kongress der Internationalen Vereinigung für Germanistik, Internationale Vereinigung für Germanistik, Università degli Studi di Palermo, 27.7.2021

Die koreanischen Übersetzungen von Kleists »Die Marquise von O...«, Workshop des Projekts »Übersetzungsdatenbank Deutschsprachiger Literatur in Korea«, Institut für deutschsprachige Kultur und Literatur der Seoul National University, 10.8.2021

### Maud Meyzaud

Anna Seghers und die Haitianische Revolution. Transatlantische Verflechtungen von jüdischer Erfahrung, Sozialismus und Négritude, Gastvortrag auf Einladung des Netzwerkes Queer Studies, Decolonial Feminisms, and Cultural Transformations, Justus-Liebig-Universität Gießen, online, 8.7.2021

Vaterschaft(en) in der sozialen Revolution (Démar, Weitling), Workshop »Geschwisterlichkeit. Ästhetische Gegenentwürfe zum Bruderbund und zur patrilinearen Genealogie der Gemeinschaft«, ZfL, 28.10.2021

Viel Volk. Ästhetik der Menge in Georg Büchners »Woyzeck« und Charles Baudelaires »Petits poèmes en prose«, Workshop »Menge und Armut«, DFG-Netzwerk »Dispositiv der Menge«, Universität Siegen, 4.11.2021

Wo liegt der Orient? Al-Andalus, der »erste Westen« und der Möglichkeitsraum eines anderen Orientalismusbegriffs, Gastvortrag im Seminar »Orientalismo«, HU Berlin, 7.12.2021

### Susan Morrow

Eine »verborgene Kunst«: Von rhetorischem Verfahren zum kantischen Schema, Rede zur Verleihung des Carlo-Barck-Preises, ZfL, Video/online, 5.8.2021, [youtube.com/watch?v=iVkuDIJ76R0](https://www.youtube.com/watch?v=iVkuDIJ76R0)

Subjection and Narrative Technique: Döblin's »Die Tänzerin und der Leib«, German Studies Association Annual Conference, Panel: »The Languages of Discipline«, 2.10.2021

### Ernst Müller

Die Entdeckung des Gefühlswerts in der Begriffsgeschichte, Workshop »Emotionen in der Begriffsgeschichte. Geschichte als Emotion«, Universidad Carlos III de Madrid, 14.6.2021

Universitätsstreit / Streit der Fakultäten, Konferenz »Conceptos en disputa, disputas sobre conceptos / Concetti in discussione, discussioni circa concetti / Umstrittige Begriffe, Streite über Begriffe«, Forschungsgruppe »Historia Conceptual y Crítica de la Modernidad«, Universidad de Salamanca, 13.9.2021

Erich Rothackers Privatissime-Vortrag über das »Kulturphilosophische Wörterbuch«, Workshop »Die »Vorträge der Bibliothek Warburg«. Das intellektuelle Netzwerk der KBW, Teil II«, Warburg-Haus Hamburg, ZfL, 22.10.2021

Kompensation als affirmative Entfremungskritik, Konferenz »La escuela histórico-conceptual de Joachim Ritter y el protagonismo sociocultural de la filosofía / La scuola storico-concettuale di Joachim Ritter e il protagonismo socioculturale della filosofia/ Joachim Ritters begriffsgeschichtliche Schule und der soziokulturelle Protagonismus der Philosophie«, Universität de València, 25.11.2021

### Moritz Neuffer

Die Zeitschrift »alternative«, Gastvortrag im Seminar »Zeitschriftenanalyse«, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 15.1.2021

From Chronopoetics to Anachronisms: Economies of Timeliness in Modern Intellectual Journals, 9. Jahrestagung der European Society for Periodical Research »Periodical Formats in the Market: Economies of Space & Time, Competition & Transfer«, Ruhr-Universität Bochum, 14.6.2021

»auf gleicher Höhe mit ihrer Zeit«. Epochenmedium Zeitschrift, 1794–1842, Workshop »Epochenschwellen und Epochenzäsuren«, Leibniz-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, ZfL, 2.12.2021

### Barbara Picht

Angst. Wie schreibt man ihre Geschichte?, Internationaler Workshop »Emotionen in der Begriffsgeschichte. Geschichte als Emotion«, Universidad Carlos III de Madrid, 14.6.2021

Wissensnetzwerke des Exils. Brochs Korrespondenzen und Zeitschriftenkontakte, Symposium »»Verteidigung der Demokratie«. Hermann Brochs amerikanische Exilerfahrung und die Aktualität seines politischen Denkens«, ZfL, 3.7.2021

**Historismusstreit**, Konferenz »Conceptos en disputa, disputas sobre conceptos / Concetti in discussione, discussioni circa concetti / Umstrittige Begriffe, Streite über Begriffe«, Forschungsgruppe »Historia Conceptual y Crítica de la Modernidad«, Universidad de Salamanca, 13.9.2021

**Die Historiker an der KBW, Teil II: Karl Brandi und Richard Salomon**, Workshop »Die ›Vorträge der Bibliothek Warburg«. Das intellektuelle Netzwerk der KBW, Teil II«, Warburg-Haus Hamburg, ZfL, 23.10.2021

**Der Beitrag der Ritter-Schule zum Historischen Wörterbuch der Philosophie**, Konferenz »La escuela histórico-conceptual de Joachim Ritter y el protagonismo sociocultural de la filosofía / La scuola storico-concettuale di Joachim Ritter e il protagonismo socioculturale della filosofia / Joachim Ritters begriffsgeschichtliche Schule und der soziokulturelle Protagonismus der Philosophie«, Universität de València, 25.11.2021

**Epochendenken im Warburg-Kreis**, Workshop »Epochenschwellen und Epochenzäsuren«, Leibniz-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, ZfL, 2.12.2021

### **Oliver Precht**

**Egalitäre Gesellschaften im Urwald? Marronage als Widerstand, Revolution und Imagination**, Workshop »Geschwisterlichkeit. Ästhetische Gegenentwürfe zum Bruderbund und zur patrilinearen Genealogie der Gemeinschaft«, ZfL, 29.11.2021

### **Lukas Schemper**

**International History of Epidemics**, Ringvorlesung »Grundlagen der Entwicklungsforschung«, Universität Wien, 14.1.2021

**International Organisations and the Communication of Risk: the example of the Atomic Energy Agency in the 1970s–1980s**, Konferenz »Kommunikationsgeschichte Internationaler Organisationen und NGO's. Fragestellungen, Forschungsperspektiven, Themen«, Universität Bremen, 23.4.2021

**Introduction to the History of Humanitarianism**, Ringvorlesung »Internationale Entwicklung im historischen Kontext«, Universität Wien, 11.5.2021

**Monarchical Patronage of Humanitarian Initiatives in the 19th Century**, Kolloquium der Professur für Kulturgeschichte, Institut für Kulturwissenschaft, HU Berlin, 9.7.2021

**Communicating risk: the International Atomic Energy Agency's communication strategies in the aftermath of nuclear incidents**, Konferenz »STREAMS. Transformative Environmental Humanities«, KTH Kungliga Tekniska högskolan, 5.8.2021

**International History of Epidemics**, Ringvorlesung »Grundlagen der Entwicklungsforschung«, Universität Wien, 2.12.2021

### **Falko Schmieder**

**Der Überlebensbegriff als Instrument der angstpolitischen Kolonialisierung des Alltagslebens im Atomkriegs- und Ökologiediskurs**, Workshop »Emotionen in der Begriffsgeschichte. Geschichte als Emotion«, Universidad Carlos III de Madrid, 15.6.2021

Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie, Konferenz »Conceptos en disputa, disputas sobre conceptos / Concetti in discussione, discussioni circa concetti / Umstrittige Begriffe, Streite über Begriffe«, Forschungsgruppe »Historia Conceptual y Crítica de la Modernidad«, Universidad de Salamanca, 14.9.2021

Begriffsgeschichte und Wissenschaftsgeschichte, Workshop »Schlüsselbegriffe gesellschaftlichen Zusammenhalts«, Universität Konstanz, 20.11.2021

Odo Marquards Kritik der Geschichtsphilosophie unser gegen Programm der Kompensation, Konferenz »La escuela histórico-conceptual de Joachim Ritter y el protagonismo sociocultural de la filosofía / La scuola storico-concettuale di Joachim Ritter e il protagonismo socioculturale della filosofia / Joachim Ritters begriffsgeschichtliche Schule und der soziokulturelle Protagonismus der Philosophie«, Universität de València, 25.11.2021

Questions and Theses on the Historicity and Actuality of Ideology Critique, Philosophisches Kolloquium, Universidade de Lisboa, 30.11.2021

### Lydia Schmuck

Suhrkamp – Seuil – Gallimard: Editoriales francesas y la literatura latinoamericana en Alemania, Kolloquium MEDET LAT: »La littérature latino-américaine à la lumière des archives littéraires de l'IMEC: genèses, transferts et circulation«, Université de Caen Normandie, 26.11.2021

### Leander Scholz

Edmund Burke und die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung, Workshop »Moby Dick – Die Exzerpte«, Seminar für Medienwissenschaft, Universität Basel, 3.9.2021

### Matthias Schwartz

Stalingraddarstellungen im Film, Seminar »Geschichtsbilder und Kriegsdarstellungen im (ost)europäischen Film«, FU Berlin, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), online, 11.1.2021

Das Kind als Medium der Erlösung der Deutschen: Zu Joseph Vilsmaiers Film »Stalingrad« von 1993, Konferenz: »Kinder und Krieg. Zur Problematik des Überlebens, von Adaptionsmechanismen und sozial-psychologischen Folgen« (Дети и война: проблемы выживания, механизмы адаптации, социально-психологические последствия), Universität Wolgograd, Museum »Die Kinder von Zarizyn-Stalingrad-Wolgograd«, online, 12.2.2021

The limits of communism. Imaginations of progress and society in Soviet science fiction of the post-Stalin period, Konferenz »The Century of Sputnik and Chernobyl: Science and the European Left during the Twentieth Century«, University of Gothenburg, 20.4.2021

Ich, Du, Er, Sie: Populismus, Nationalismus und die postsozialistische Filmkomödie, Konferenz »Across Cultures: Erinnerungs-, Hybridisierungs- und Transferprozesse in den slawischen Literaturen, Sprachen und Kulturen«, Universität Graz, 11.6.2021

**Servants and Enemies of the People: On Populist Rhetoric in the Russia-Ukraine Conflict**, Panel auf der 53. Jahresversammlung der ASEEEES »Making War, Unmaking Peace: Repercussions of the Ukraine Crisis on Popular Culture, Public Discourse, and Media«, Association for Slavic, East European, and Eurasian Studies, New Orleans, 3.12.2021

**Conjectures on Globality. Rethinking Late-Soviet Conceptions of World Literature from a Post-Socialist Perspective**, Konferenz »The Soviet Project of World Literature and its Legacies«, Cluster of Excellence 2020 »Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective«, ZfL, 11.12.2021

### **Detlev Schöttker**

**Mobilmachung und Fortschrittsglaube. Walter Benjamin adaptiert Ernst Jünger**, Workshop »Epochenschwellen und Epochenzäsuren«, Leibniz-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, ZfL, 2.12.2021

### **Ross Shields**

**The Theory of Everything: Kant and Goethe on the Fictive Foundations of Empirical Science**, The Science and Religion Project, Bard College Berlin, 21.4.2021

**The Aesthetics of Alienation: Arendt, Bacon, Chandos**, Konferenz »Arendts Kritik am ›archimedischen Punkt‹ – Erscheinungsraum einer nicht gegebenen Welt«, ZfL, 3.7.2021

**Helmholtz and Modernism**, GSA 2020 Seminar »Resonance in Art, Film, Literature, Music, and Theory«, German Studies Association, online, 4.10.2021

### **Diba Shokri**

**Projektvorstellung**, Work-in-progress-Reihe des Department of German, Princeton University, online, 1.4.2021

### **Eva Stubenrauch**

**Tatsache und Fiktion. Begriff und Diskurs**, (zus. mit Johannes Lehmann) Konferenz »Wirklichkeit/Fiktion«, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 11.11.2021

### **Marita Tatari**

**Einführung: Arendts Standpunkt**, Konferenz »Arendts Kritik am ›archimedischen Punkt‹ – Erscheinungsraum einer nicht gegebenen Welt«, ZfL, 2.7.2021

### **Franziska Thun-Hohenstein**

**Das Leben schreiben. Zur Biographie Varlam Šalamovs**, Konferenz »Migration und Translation: Texte, Theorien, Figuren«, Universität Wien, 15.10.2021

### **Georg Toepfer**

**Vier Naturbegriffe des Naturschutzes: Landschaft, Vielfalt, Wildnis und Gefüge**, Konferenz »Natur als kulturelle Aufgabe? Naturschutz und Philosophie im 21. Jahrhun-

dert. Ein Symposium zum 50-jährigen Bestehen des Nationalparks Bayerischer Wald«, Nationalparkzentrum Neuschönau, 16.9.2021

Der Landschaftswandel in der Energiewende. Fünf historische Stationen, vier paradigmatische Richtungen, drei Traditionen, zwei Alternativen und ein Einzelfall, Workshop »Die Energiewende GESTALTEN – Ästhetische, gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen«, Universität Hamburg, 1.10.2021

Der vierfache Wert der Vergangenheit in der ökologischen Krise der Gegenwart, Erstes Treffen des Lab 2.3 (Anthropozän) des Leibniz-Forschungsverbunds »Der Wert der Vergangenheit«, Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, 4.10.2021

Wie die Menschen! Wann und warum die Tiere im 20. Jahrhundert zu »Sprache«, »Geist« und »Kultur« fanden, Deutscher Historikertag, Ludwig-Maximilians-Universität München, 5.10.2021

Konvergenzen zur Vielfalt. Die verschlungenen Pfade zur Konstitution und Wertschätzung von Diversität, ColloKWlum am Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI) Essen, 15.12.2021

### Sebastian Truskolaski

Adorno and the Ban on Images, »Human Sciences Seminar«-Reihe, Royal Institute of Philosophy, Manchester Metropolitan University, 28.10.2021

Gestures of Community: Reading Hölderlin with Gustav Landauer, Workshop-Reihe »Violence in Philosophy and Literature«, Tel Aviv University, 20.11.2021

### Henning Trüper

The Stratified Afterlives of Older Visual Regimes in Modern Shipwreck Imagery, Seminar-Reihe »Greece, Rome, and Media Theory«, University of Bristol, 24.2.2021

Rettung und Geschichte, Antrittsvorlesung als PD, Universität Zürich, 5.3.2021

Rescuing the Dead from Oblivion: Humanitarian Morality and Historical Discourse, Workshop »Emotionen in der Begriffsgeschichte. Geschichte als Emotion«, Universidad Carlos III de Madrid, 15.6.2021

Kurzvortrag im Roundtable: Planetary Humanities I, Public Panel »Conceptualizing Planetary Humanities«, Georg-August-Universität Göttingen, online, 25.6.2021, [youtube.com/watch?v=ugLeI0HrieA](https://youtube.com/watch?v=ugLeI0HrieA).

Archipelagic Imperatives: Shipwreck and Lifesaving in European Societies since 1800, Forschungskolloquium Kulturwissenschaften, HU Berlin, 9.7.2021

Über moralisches Geschehen, Konferenz »»Wer sagt, er sei glücklich, lügt: Kritische Theorie in Bruchstücken: 70 Jahre Minima Moralia«, Centre Marc Bloch, Berlin, 13.11.2021

### Katrin Trüstedt

Politik des Erscheinens: Hamlet und seine Theater-Maschinen, Anhörung im Rahmen einer Bewerbung auf die W3 für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, FU Berlin, 2.7.2021

Politik des Erscheinens: Hamlets Maschinen und Ophelias Auftritte, Jahrestagung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft »Shakespeare und Politik«, Weimar, 13.11.2021

### **Sigrid Weigel**

Spuren diesseits und jenseits der Notation. Theoretische Überlegungen zur musikalischen Schrift, Konferenz »Musikalische Schreibszenen. Zu einer Theorie der Musikalischen Schrift«, Universität Innsbruck, 17.3.2021

Selbstübersetzung. Zwischen Kleiner Literatur, Exterritorialität und »Bilingualismus«, Workshop »Erzwungene Selbstübersetzung. Sprach- und Übersetzungsarbeit von ExilwissenschaftlerInnen in den USA (1933–1945) und die Entwicklung des Englischen zu einer internationalen Wissenschaftssprache«, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, online, 10.4.2021

The grave and the archive, Konferenz »(Re)Collections. Jewish Archives and Cultural Memory«, Lichtenberg-Kolleg. The Göttingen Institute for Advanced Study – Archive, online, 10.5.2021

Gedächtnis und Handlung, Hoffnung und Schuld. Das Erbe und das Band der Generationen bei Arendt, Benjamin, Heine und Freud, Konferenz »Generation und Weitergabe. Zwischen Erbe und Zukunft«, Humboldt-Universität zu Berlin, 20.9.2021

1945: Mythos Nullpunkt, Ringvorlesung »Soviel Anfang war nie«, Universität St. Gallen, 1.12.2021

### **Friederike Wein**

Non est actis, non est in mundo – Probleme der Edition von Gerichtsakten am Beispiel von Grete Minde, Anneliese Maier Research Colloquium, Alexander von Humboldt-Stiftung, online, 3.12.2021

### **Tobias Wilke**

Digitale Sprache: Poetische Zeichenordnungen im frühen Informationszeitalter, Berufungsvortrag, Universität Innsbruck, 11.1.2021

## Gasttätigkeiten und -aufenthalte

<b>Sophia Buck</b>	École normale Supérieure, Paris	Forschungsaufenthalt	1.9.2021– 30.1.2022
<b>Patrick Eiden-Offe</b>	University of Illinois at Chicago	Max Kade Visiting Professor	1.3.2021– 31.5.2021
<b>Andreas Lipowsky</b>	Cornell University, Ithaca	Visiting Non-Degree Student	1.8.2021– 31.12.2021

## EINBLICK (III)

STEFANI ENGELSTEIN

### HOW TO WRITE AS AN OUTSIDER ABOUT WHAT IT MEANS TO BE GERMAN

First as a student of comparative literature with a focus on German and then as a professor of German Studies, I've been traveling back and forth to Germany for three decades, almost exactly the age of the reunified German state. I have stayed for weeks, for months, or for more than a year at a time. I have lived in Leipzig, in Cologne, and in Munich, but I have spent by far the most time in Berlin, a place that I have come to consider a second home. Throughout that time, Germany has changed enormously, both demographically and attitudinally. In relation to diversity in general and in its relationship to Jews.

It is 1992, the gates of the Weißensee Jewish Cemetery are locked. In the window of the gatekeeper's booth is a hand-written note instructing visitors to ring the bell of an apartment across the street. In exchange for a passport, the gatekeeper brings the heavy metal key down from his home and lets us in. A small portion of the cemetery near the gate has been in use by East Berlin's Jewish community. Behind this patch, a vast forest has sprung up within the walls. We wander alone among a strange undergrowth of aging gravestones and nettles. The paths have disappeared. Is the cemetery haunted by those who were buried here or by those who weren't? Placing pebbles at a relative's or friend's grave is meant as a sign that the buried have not been forgotten. And yet now those pebbles, left undisturbed for half a century and covered in cobwebs, have become a stinging last trace of the unnamed visitors who placed them here—visitors who, in many cases, faced a violent death without burial or gravestone. Thirty years have passed since this visit. Today, in 2021, the cemetery has regular open hours and steady foot traffic. The forest remains, but it gives the impression of tending. Paths between the graves have been cleared. The German Army cares for the section laid with graves of Jewish soldiers who fell in World War I. And the many new graves mark the life of a new and different Jewish community.

German views on their history and their future have evolved. During this time, I have been an observer and a conversationalist. I like to talk and to listen. I strike up conversations with people at bus stops and in train stations, in bars, in cafés, and in universities. I invite near-strangers to lunch. And I haunt cemeteries, Jewish and non-Jewish, wherever I travel. But what do I *know* as a result? Do my experiences allow me to say something about how a country that is not mine thinks about its identity? Do they allow me to say something about those in this society who are not me, those who exist on the ever-shifting margins of German identity in ways that I do and do not share?

Professionally, I am an interpreter of texts. I write scholarly books and articles on literature and on the history of science, often together. The period that I investigate stretches from the Age of Goethe into the twentieth century. I do research in archives, although increasingly my sources are digitalized and available online. I am not a social scientist. I don't put polls in the field. What is the status of the feeling I have for a country from my own lived experience? Is that knowledge? What is the evidentiary value of a memory? Is it something I can write about, and if so, how?

I collect experiences like postcards. Like one used to collect postcards, once upon a time.

It is 1992 in Leipzig. The Jewish community that shows up at the last remaining synagogue for the High Holidays amounts to fewer than 30 members, all over 60 years old. To find out the address of the synagogue, which has no street-facing windows and no sign, you have to persuade an employee at the city information center that you have a legitimate reason for asking.

It is 2000 in Cologne, the city of Germany's oldest Jewish community, and I am welcomed to a Passover Seder at a synagogue that has been re-built and re-opened since 1959. I also visit an archeological site: a Mikvah, a Jewish ritual bath built in the eighth century. The first mention of Jews in Cologne dates back to the fourth century.

It is 2003 in Berlin and I am summarily called to account by a stranger for Israeli politics. A country I visited once, as a child, for two weeks and where I cannot vote. In what worldwide conspiracy has she imagined that I participate? And yet, it is true that Israel claims to act in my name too. What kind of responsibility do I therefore have and who is allowed to invoke it?

It is 2014 in Berlin and I am assured—not for the first time—that Christmas is not a Christian holiday, but is universally celebrated in Germany regardless of one’s religious background or identity. I have never seen a woman in a headscarf at a Christmas Market.

It is 2018, and a fleeting acquaintance defends the decision of the Hessian Court (upheld in 2020 at the federal level) that bars women wearing headscarves from representing the state in legal proceedings, even as interns. The head coverings would undermine the appearance of impartiality required to inspire trust in state institutions. I explain that in this extremely diverse country, a justice system composed only of people who look like my conversation partner himself radically fails to inspire me with trust in its courts’ impartiality. He remains polite but unpersuaded. He understands his own appearance as an absence of difference rather than as the presence of a particular identity.

In 2021, I listen to Deutschlandfunk. A guest is introduced as *Jewish*. Instead of as of *Jewish background*. In my experience, this is a first. The pleasure I feel is palpable. I am thrilled to visit a *winter market* and to be greeted in my multiethnic gym by a sign celebrating a *beautiful wintertime* instead of a Merry Christmas. Both are also firsts. Such little things. Such huge things. But I also visit a Christmas market. Where else in Berlin will I find the potato pancakes that are traditional for Hanukah? First, I try Gendarmenmarkt—where I stand in a long line to have my Covid vaccination checked—but, alas, no Kartoffelpuffer this year. So, the following week at a conference in Bonn, my friendly host brings me to his favorite Reibekuchen stand at the local Christmas market. They are delicious.

The same year, a friend tells me about precautions she takes before leaving the Berlin city limits to visit Brandenburg. Her German is excellent. She is not wearing a headscarf. It is also not her skin color that is responsible for potential conflict. It is attitudes towards her skin color on the part of Brandenburgians that are the problem.

It is not only Germany that has changed drastically over the past thirty years. My own country has changed as well, and I have changed too. The ways that I have changed are not independent from the ways that Germany or the US have changed, but intertwined with my experiences of them. Does that make my interpretations even more partial? What would it mean *not* to be partial? To be *complete*? Is that what a judge should strive for in judging? What scholars should strive for

as they formulate critical perspectives on the world? Or is it our very partiality, our wounded edges, that allow us to make sense of the world, and to convey it?

As I embark on my current project, I embrace the fragmentary nature of experience as a valuable kind of knowledge, one that differs from the knowledge gained from sociological and historical scholarship. In *Reflections from Germany on Diversity and Violent Pasts: An Essay in Six Cemeteries*, my goal is to use memories as stepping stones for reflections on how society imagines itself, where boundaries are set, and how inclusion and exclusion function. What I write is, I hope, not just a memoir, but an exploration of how the social fabric in Germany is expressed. The project is also, necessarily, an account of my ever-developing perception of my own changing country. Recently, in the United States, there has been talk of using German *Vergangenheitsbewältigung* regarding the Holocaust as a model for facing our own history of slavery. While each of these national crimes is unique, there is in both cases a need to face the past and to recognize the way it continues to inhabit the present. My position in these two constellations is distinct. Since my vantage point in each country is partly derived from my knowledge of the other, *Reflections from Germany* will necessarily also set up an interplay of reflections between the two. What will emerge from this interplay remains to be seen.

*Dieser Beitrag erschien erstmals am 17.12.2021 auf dem ZfL BLOG.*

# WISSENSTRANSFER

## Buchpublikationen

In dieser Rubrik sind alle Bücher versammelt, die 2021 von den Mitarbeiter\*innen des ZfL veröffentlicht oder herausgegeben wurden sowie solche, die aus bereits abgeschlossenen Forschungsprojekten hervorgegangen sind.



Johanna **Abel**, Johannes Gebhardt, Sven Jakstat

### Präsenzeffekte

Die Inszenierung der ›Sagrada Forma‹ im Real Monasterio de El Escorial

Wallstein, Göttingen 2021, 192 Seiten

Eva **Axer**, Eva **Geulen**, Alexandra **Heimes**  
Unter Mitarbeit von Michael Bies, Ross Shields  
und Georg Toepfer

### Aus dem Leben der Form

Studien zum Nachleben von Goethes Morphologie in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts

Wallstein, Göttingen 2021, 400 Seiten



Hannes **Bajohr**, Sebastian Edinger (Hg.)

### Negative Anthropologie

Ideengeschichte und Systematik einer unausgeschöpften Denkfigur

De Gruyter, Berlin/Boston 2021, 304 Seiten

Sandra Fluhrer, Andrea **Erwig**, Jakob **Gehlen**,  
Elisa **Ronzheimer** (Hg.)

### Takt und Taktilität

Themenheft *Sprache und Literatur*, Bd. 50, Heft 2  
Brill / Fink, Leiden 2021, 129 Seiten



Andrea **Erwig**, Johannes Ungelenk (Hg.)

### Berühren Denken

Kulturverlag Kadmos, Berlin 2021, 314 Seiten



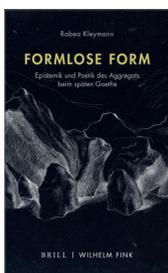
Frauke **Fitzner**  
**Der hörende Mensch in der Moderne**  
**Medialität des Musikhörens um 1900**  
 Wallstein, Göttingen 2021, 572 Seiten

Eva **Geulen**, Claude **Haas** (Hg.)  
**Der Stil der Literaturwissenschaft**  
 Sonderheft **Zeitschrift für deutsche Philologie**,  
 Bd. 140  
 Erich Schmidt Verlag, Berlin 2021, 336 Seiten



Hanna **Hamel**  
**Übergängliche Natur**  
**Kant, Herder, Goethe und die Gegenwart des**  
**Klimas**  
 August Verlag, Berlin 2021, 256 Seiten

Anja **Keith**, Detlev **Schöttker** (Hg.)  
**Einer der Spiegel des Anderen**  
**Briefwechsel 1922–1960**  
 Klett-Cotta, Stuttgart 2021, 720 Seiten



Rabea **Kleymann**  
**Formlose Form**  
**Epistemik und Poetik des Aggregats beim**  
**späten Goethe**  
 Wilhelm Fink, Leiden 2021, 279 Seiten

Maria **Kuberg**  
**Chor und Theorie**  
**Zeitgenössische Theatertexte von Heiner**  
**Müller bis René Pollesch**  
 Konstanz University Press, Konstanz 2021,  
 249 Seiten





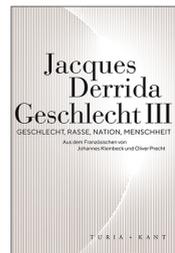
Ernst **Müller**, Barbara **Picht**, Falko **Schmieder**  
**Begriffsgeschichte des 20. Jahrhunderts**  
Themenheft *Archiv für Begriffsgeschichte*,  
Bd. 63, Heft 1  
Felix Meiner, Hamburg 2021

Moritz **Neuffer**  
**Die journalistische Form der Theorie**  
**Die Zeitschrift »alternative« 1958–1982**  
Wallstein, Göttingen 2021, 415 Seiten



Tatjana **Petzer** (Hg.)  
**Unsterblichkeit**  
**Slawische Variationen**  
Matthes & Seitz, Berlin 2021, 495 Seiten

Aus dem Französischen und mit einem  
Nachwort von Johannes Kleinbeck und Oliver  
**Precht**  
**Jacques Derrida: Geschlecht III**  
**Geschlecht, Rasse, Nation, Menschheit**  
Turia + Kant, Wien/Berlin 2021, 185 Seiten



Wolfgang **Schivelbusch**  
**Die andere Seite**  
**Leben und Forschen zwischen New York und Berlin**  
Rowohlt, Hamburg 2021, 320 Seiten

Reinhard Blänkner, Falko **Schmieder**, Christi-  
an Voller, Jannis Wagner (Hg.)  
**Geschichtsphilosophie nach der Geschichts-  
philosophie?**  
**Perspektiven der Kulturgeschichte im Ausgang  
von Heinz Dieter Kittsteiner**  
Wilhelm Fink, Leiden, 372 Seiten





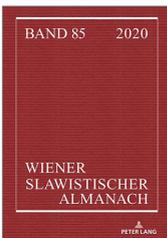
Sebastian Hackenschmidt, Roland Innerhofer, Detlev **Schöttker** (Hg.)  
**Planen – Wohnen – Schreiben**  
 Architekturtexte der Wiener Moderne  
 Picus Verlag, Wien 2021, 200 Seiten

Matthias **Schwartz**  
**Die Schlacht von Stalingrad**  
 23. August 1942 – 2. Februar 1943  
 Landeszentrale für politische Bildung Thüringen,  
 Erfurt 2021, 40 Seiten



Matthias **Schwartz**, Nina Weller, Heike Winkel (Hg.)  
**After Memory**  
 World War II in Contemporary Eastern European Literatures  
 Edited by Matthias Schwartz, Nina Weller and Heike Winkel  
 De Gruyter, Berlin 2021, 479 Seiten

Katrin **Solhdju**, Alice Rivière  
**Testing Knowledge**  
 Toward an Ecology of Diagnosis, preceded by the Dingdingdong Manifesto  
 Immediations, punctum books, Santa Barbara  
 2021, 194 Seiten



Susanne Frank, Franziska **Thun-Hohenstein** (Hg.)  
**Körper, Gedächtnis, Literatur in (post-)totalitären Kulturen**  
 Sonderband **Wiener Slawistischer Almanach**, Bd. 85 (2020)  
 Peter Lang, Berlin 2021, 484 Seiten



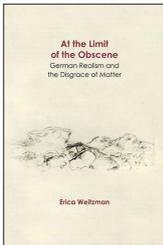
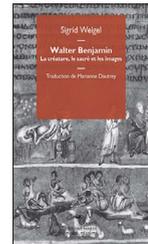
Georg **Toepper**, Stascha Rohmer (Hg.)  
**Anthropozän – Klimawandel – Biodiversität**  
Transdisziplinäre Perspektiven auf das gewandelte Verhältnis von Mensch und Natur  
Karl Alber, Freiburg/München 2021, 256 Seiten

Wolfgang Hottner, Henning **Trüper** (Hg.)  
**Japonismen der Theorie**  
Turia + Kant, Wien/Berlin 2021, 178 Seiten



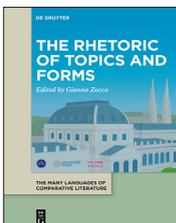
Henning **Trüper**  
**Seuchenjahr**  
August Verlag, Berlin 2021, 176 Seiten

Sigrid **Weigel**  
**Walter Benjamin**  
*La créature, le sacré et les images*  
Éditions Mimésis, Sesto San Giovanni 2021,  
392 Seiten



Erica **Weitzman**  
**At the Limit of the Obscene**  
German Realism and the Disgrace of Matter  
Northwestern University Press, Evanston, IL  
2021, 282 Seiten

Karine **Winkelvoss**  
**W. G. Sebald, l'économie du pathos**  
Classiques Garnier, Paris 2021, 385 Seiten



Gianna **Zocco** (Hg.)  
**The Rhetoric of Topics and Forms**  
XXI. Congress of the ICLA: The Many Languages of Comparative Literature – Proceedings, vol. 4  
De Gruyter, Berlin 2021, 584 Seiten

## Open Access

Open-Access-Beauftragte: Gwendolin Engels

Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und als Unterzeichner der »Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities« unterstützt das ZfL den freien Zugang zu öffentlich finanzierten Forschungsergebnissen im Internet.

Die Online-Publikationsreihe *Interjekte*, das E-Journal *Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte* (FIB) und die Beiträge des *ZfL BLOG* erscheinen im goldenen Open Access. Auch viele Monographien und Sammelbände sind direkt nach Veröffentlichung frei zugänglich.

ZfL-Beiträge aus Büchern im Wilhelm Fink Verlag und im Kulturverlag Kadmos werden zwei Jahre nach Ersterscheinen im grünen Open Access frei zugänglich gemacht.

### ZfL-Publikationen auf dem Publikationsserver CompaRe

In Kooperation mit dem Fachinformationsdienst Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (FID AVL) stellt das ZfL seine Open-Access-Publikationen im Fachrepositorium CompaRe auf dem Publikationsserver der Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. zur Verfügung. Das Repositorium wird fortlaufend erweitert.

### Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte

Im E-Journal »Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte (FIB)« werden ein- bis zweimal jährlich aktuelle Texte und Debatten zur Theorie, Theoriegeschichte und Praxis der interdisziplinären Begriffsgeschichte publiziert.

Herausgeber des »FIB« ist Ernst Müller, unterstützt durch die Redaktion sowie einen international besetzten wissenschaftlichen Beirat. Alle Beiträge werden sorgfältig begutachtet und redaktionell betreut.

### Interjekte

Die »Interjekte« geben Einblicke in die laufende Forschung von Mitarbeiter\*innen des ZfL, dokumentieren Vorträge und präsentieren Tagungs- und Workshopergebnisse.

Die »Interjekte« werden von Georg Toepfer herausgegeben. Alle Beiträge durchlaufen einen internen Begutachtungsprozess und werden sorgfältig redigiert.

## Weitere Open-Access-Projekte des ZfL

### ZfL BLOG

mit aktuellen Beiträgen zur Literatur- und Kulturforschung

### Nachbarschaften

Online-Anthologie, die sich den unterschiedlichsten Formen und Ausprägungen nachbarschaftlicher Beziehungen und Zusammenhänge widmet

### Verfolgung und Auswanderung deutschsprachiger Sprachforscher 1933–1945

Datenbank – begründet von Utz Maas – mit Biografien und wissenschaftlichen Profilen von Sprachforscher\*innen, die während des Nationalsozialismus aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgt wurden

### Bioconcepts. The Origin and Definition of Biological Concepts

interaktive, webbasierte Datenbank zur Geschichte und Theorie biologischer Begriffe

### Materialien für ein Historisches Wörterbuch interdisziplinärer Begriffe

Materialsammlung zur interdisziplinären Begriffsgeschichte und Online-Arbeitsplattform auf Basis einer Wiki-Software

### Interdisziplinäres Forum SynergieWissen

mit interaktivem Raum für den Austausch von Wissenschaftler\*innen und Künstler\*innen, SynergieFeatures zu aktuellen Forschungsfragen, Lab als Werkstatt-Bereich für experimentelle Überlegungen und Blog mit Infos zu Veranstaltungen des Forums u.v.a.m. auf Basis einer Wiki-Software

## ZFL BLOG

Die Beiträge des Blogs stammen von den Mitarbeiter\*innen des ZfL sowie von Gästen und Kolleg\*innen. Die Rubrik AD HOC reagiert dabei auf aktuelle Fragen; EINBLICK versammelt Beiträge aus laufenden Forschungsprojekten; LEKTÜREN liefern genau das; SAG MAL! präsentiert die Menschen, die hinter der Forschung stecken. Außerdem enthält der Blog Beiträge zu unseren JAHRESTHEMEN.

Redaktion: Gwendolin Engels, Dirk Naguschewski (Leitung)

14.1.2021

Moritz Neuffer: Prekäre Theorie, oder: Wer ist Hildegard Brenner?

29.1.2021

Eva Geulen: »Jeder bekommt seine Kindheit über den Kopf gestülpt ...«

8.2.2021

Rabea Kleymann: Über das Erzählwürdige der Theorie in den Digital Humanities

15.2.2021

Ross Shields: The Work of Art in the Age of Trump

23.2.2021

Henning Trüper: Taube oder Flughuhn? Über Philologie

10.3.2021

Georg Dickmann: »Zu zweit schreiben ist ein Witz, ein gewolltes Missverständnis«. Zu Armen Avanesians und Anke Hennigs kollaborativer Poetik

26.3.2021

Claude Haas: Was ist Stil und wie sagt man es am besten?

20.4.2021

Eva Geulen: »Archivieren in die Zukunft«

7.5.2021

Oliver Precht: Portrait of a Philosopher  
(Notes on a New Biography of Jacques Derrida)

21.5.2021

Hanna Hamel: Sensibel auf Abstand

30.6.2021

Eva Axer: Lebenszeitskalierung und Wahrnehmungsgeschwindigkeit  
(bei Karl Ernst von Baer, Richard Powers und anderen)

2.9.2021

Matthias Schwartz: Prosa der Verstörung. Zum 100. Geburtstag von Stanisław Lem

12.10.2021

Tobias Wilke: Digitale Sprache. Poetische Zeichenordnungen im frühen Informationszeitalter

8.11.2021

Oliver Grill: Wettergespräche. Sentimentalische Betrachtungen zu einem Sprachspiel

17.11.2021

Johanna Abel: Calderóns allegorische Statuen. Zur Aktualität von Werner Krauss

8.12.2021

Anna Förster: Theorie – Übersetzung – Geschichte

17.12.2021

Stefani Engelstein: How to Write as an Outsider About What It Means to Be German

## Wissenschaftliche Veranstaltungen

### JAHRESTREFFEN

18.3.2021, online

#### **JAHRESTREFFEN DES ARBEITSKREISES KULTURWISSENSCHAFTLICHE ZEITSCHRIFTENFORSCHUNG**

Organisation: Moritz Neuffer, Barbara Picht (beide ZfL), Anke Jaspers (Universität Graz)

### WORKSHOP

22.3.2021, online

#### **GLOSSAR DER BEGRIFFE: EIN KOLLABORATIVES SCHREIBEXPERIMENT DER AG DIGITAL HUMANITIES THEORIE**

Organisation: Jonathan D. Geiger (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz), Jan Horstmann (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Rabea Kleymann (ZfL), Stefan Reiners (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Ramona Roller (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich), Sophie Schneider (HU Berlin), Mareike Schumacher (Technische Universität Darmstadt)

### WORKSHOP

25.3.2021, Bauhaus-Universität Weimar

#### **QUEERING/CRIPPING. VON IDENTITÄRER INDEXIKALITÄT ZU PERVERSER FLEISCHWERDUNG**

Organisation: Christina Ernst (ZfL), Stefan Schweigler (Universität Wien), Franziska Wagner (Hochschule für Bildende Künste Braunschweig)

### WORKSHOP

26.3.2021, Verband DHd – »Digital Humanities im deutschsprachigen Raum«

#### **STRUKTUREN, BEGRIFFE UND EMPOWERMENT IN DEN DIGITAL HUMANITIES**

Organisation: Jonathan D. Geiger (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz), Stefan Karcher (Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V.), Rabea Kleymann (ZfL), Lisa Kolodzie ([jinit] Aktiengesellschaft für digitale Kommunikation), Sarah Lang (Universität Graz)

### SYMPOSIUM

26.5.2021, online/Goethe-Gesellschaft in Weimar

#### **ELFTES INTERNATIONALES SYMPOSIUM JUNGE GOETHEFORSCHUNG**

Organisation: Oliver Grill (Ludwig-Maximilians-Universität München), Hanna Hamel (ZfL)

INTERNATIONALE KONFERENZ

27.–29.5.2021, online

**INHERIT THE WORLD: STRATEGIES OF ›TRANSLATIO‹ IN THE SOVIET LITERARY COSMOPOLIS**

Organisation: Zaal Andronikashvili (ZfL), Susanne Frank (Cluster of Excellence ›Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective«/HU Berlin), Eugene Ostashevsky (New York University/Cluster of Excellence ›Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective«)

KONFERENZ

4.6.2021, Prince Charles/Aufbau Haus Berlin

**GEORG LUKÁCS IM 21. JAHRHUNDERT. KONFERENZ ZUM 50. TODESTAG**

Organisation: Rüdiger Dannemann (Internationale Georg-Lukács-Gesellschaft), Patrick Eiden-Offe (ZfL), Frank Engster (Helle Panke e.V.)

KONFERENZ

2.–3.7.2021, ZfL

**ARENDS KRITIK AM ›ARCHIMEDISCHEN PUNKT‹ – ERSCHEINUNGSRAUM EINER NICHT GEGEBENEN WELT**

Organisation: Marita Tatari (ZfL)

CONFERENCE PANEL JAHRESTAGUNG DER MEMORY STUDIES ASSOCIATION

7.7.2021, online

**EXPLOSIVE CONVERGENCES. POPULAR MEMORY IMAGES IN CURRENT POLITICAL CONFLICTS (BELARUS, LITHUANIA, UKRAINE, POLAND)**

Organisation: Matthias Schwartz (ZfL), Heike Winkel (Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Berlin)

WORKSHOP

16.9.2021, Verband DHd – ›Digital Humanities im deutschsprachigen Raum«

**NEEDS OF INTERNATIONAL POSTDOCS AND PHD STUDENTS**

Organisation: Kingsly Chuo Beng (Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) im Forschungsverbund Berlin e.V.), Rabea Kleymann (ZfL)

WORKSHOP

17.9.2021, Verband DHd – ›Digital Humanities im deutschsprachigen Raum«

**STRUKTUREN, BEGRIFFE UND EMPOWERMENT IN DEN DIGITAL HUMANITIES**

Organisation: Jonathan D. Geiger (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz), Stefan Karcher (Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V.), Lisa Kolodzie ([jinit] Aktiengesellschaft für digitale Kommunikation), Rabea Kleymann (ZfL), Sarah Lang (Universität Graz)

TAGUNG

6.–7.10.2021, ZfL

**SCHREIBARTEN IM UMBRUCH. STILDISKURSE IM 18. JAHRHUNDERT**

Organisation: Eva Axer (ZfL), Annika Hildebrandt (Universität Siegen/Universität Bonn), Kathrin Wittler (FU Berlin)

WORKSHOP

22.–23.10.2021, Warburg-Haus Hamburg

**DIE »VORTRÄGE DER BIBLIOTHEK WARBURG«. DAS INTELLEKTUELLE NETZWERK DER KBW, TEIL II**

Organisation: Ernst Müller, Barbara Picht (beide ZfL)

WORKSHOP

28.–29.10.2021, ZfL

**GESCHWISTERLICHKEIT. ÄSTHETISCHE GEGENENTWÜRFE ZUM BRUDERBUND UND ZUR PATRILINEAREN GENEALOGIE DER GEMEINSCHAFT**

Organisation: Iris Därmann (HU Berlin), Maud Meyzaud (ZfL), Gudrun Rath (Kunstuniversität Linz), Felix Trautmann (Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main)

INTERNATIONALE KONFERENZ

4.–6.11.2021, online/Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin

**HOFFNUNG – MIT BENJAMIN NEU DENKEN**

Organisation: Maria Teresa Costa (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte), Pola Groß (ZfL), Ursula Marx (Walter Benjamin Archiv, Akademie der Künste), Daniel Weidner (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

JAHRESTREFFEN

11.–12.11.2021, online

**LEIBNIZ POSTDOC NETWORK 5TH ANNUAL MEETING**

Organisation: Johanna Callhoff (Charité – Universitätsmedizin Berlin), Steve Doo (Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT) GmbH), Marta Ferreira-Gomes (Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin), Rabea Kleymann (ZfL), Lydia Repke (GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim); u.a.

INTERNATIONALE KONFERENZ

11.–12.11.2021, ZfL

**JENSEITS DER NOSTALGIE. NEUANEIGNUNGEN DES SPÄTZOZIALISMUS IN OSTEUROPEÄISCHEN GEGENWARTSKULTUREN**

Organisation: Riccardo Nicolosi (Ludwig-Maximilians-Universität München), Matthias Schwartz (ZfL)

SYMPOSIUM

12.–13.11.2021, Burgtheater Wien

**DAS KRAFTWERK. ZUM 20. TODESTAG VON EINAR SCHLEEF**

Organisation: Alexander Kerlin (Burgtheater Wien), Sebastian Kirsch (ZfL)

CONFERENCE PANEL AUF DER 53. JAHRESVERSAMMLUNG DER ASSOCIATION FOR SLAVIC, EAST EUROPEAN, AND EURASIAN STUDIES (ASEEES)

19.11.2021, Hilton New Orleans Riverside/online

**LATE AND POST-SOVIET MASCULINITIES**

Organisation: Matthias Schwartz (ZfL), Dirk Uffelmann (Justus-Liebig-Universität Gießen)

WORKSHOP

2.12.2021, ZfL

**EPOCHENSCHWELLEN UND EPOCHENZÄSUREN**

Organisation: Falko Schmieder (ZfL), Nicolas Berg (Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur - Simon Dubnow)

INTERNATIONALE KONFERENZ

9.–11.12.2021, ZfL

**THE SOVIET PROJECT OF WORLD LITERATURE AND ITS LEGACIES**

Organisation: Zaal Andronikashvili (ZfL), Susanne Frank (Cluster of Excellence »Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective«/HU Berlin), Eugene Ostashevsky (New York University/Cluster of Excellence »Temporal Communities: Doing Literature in a Global Perspective«)

## Universitäre Lehre

### Sommersemester 2021

<b>Eva Axer</b>	Heine und die romantische Schule	HU Berlin
<b>Georg Dickmann</b>	Pharmapolitische Fiktionen. Prekäre Stoffe und seltsame Substanzen der Science-Fiction	UdK Berlin
<b>Patrick Eiden-Offe</b>	Natur als Kritik? Gesellschaftliche Naturverhältnisse in Literatur und Theorie von Rousseau bis zur Gegenwart	University of Illinois at Chicago
	Poetics of Social Class	University of Illinois at Chicago
<b>Christina Ernst</b>	Autosozioiographie/neue Klassentheorien	HU Berlin
<b>Irina Kissin</b>	Russisch für Historiker 2	Universität Heidelberg
<b>Rabea Kleymann</b>	Wider den Methodenzwang: Computergestützte Kulturanalysen in den Digital Humanities	HU Berlin
<b>Falko Schmieder</b>	Zur Theorie historischer Zeiten	HU Berlin
<b>Ross Shields</b>	Early Modern Science	Bard College Berlin
	Joyce's Ulysses	Bard College Berlin
<b>Diba Shokri</b>	Sprachpraxis II	Princeton University

### Wintersemester 2021/2022

<b>Eva Axer</b>	Fantastische Literatur vom 18. bis 21. Jahrhundert	HU Berlin
-----------------	--	-----------

<b>Eva Geulen</b>	Stil in der Gegenwartsliteratur und -kultur	HU Berlin
<b>Irina Kissin</b>	Russisch für Historiker 2	Universität Heidelberg
<b>Rabea Kleymann</b>	Kultur- und Wissensgeschichte von Infrastrukturen	HU Berlin
<b>Maud Meyzaud</b>	Der karibische Universalismus (Heinrich von Kleist, Aimé Césaire, Anna Seghers, Édouard Glissant)	Goethe-Universität Frankfurt am Main
<b>Susan Morrow</b>	Literatur und Tanz	FU Berlin
<b>Ernst Müller, Barbara Picht</b>	Sozialistischer Aufbruch. Leipziger Intellektuelle in den 1950er Jahren	Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und HU Berlin
<b>Oliver Precht</b>	Merleau-Ponty: Sinn und Nicht-Sinn der Geschichte	HU Berlin
<b>Oliver Precht, Marcus Coelen, Johannes Kleinbeck</b>	Was ist ein Körper – ohne diese Frage zu stellen? Antonin Artaud und Jacques Derrida	Ludwig-Maximilians-Universität München
<b>Leander Scholz</b>	Medienökologie. Landschaftspflege im technischen Raum	Universität Basel
<b>Detlev Schöttker</b>	Chronistik in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts	HU Berlin
<b>Ross Shields</b>	Reinstating the Vague	Bard College Berlin
<b>Eva Stubenrauch</b>	Alternativgeschichten. Genealogie, Struktur, Vermittlung	Universität Koblenz-Landau
<b>Georg Toepfer</b>	Politische Philosophie der Diversität	Technische Universität Berlin
<b>Sebastian Truskolaski</b>	Spectres of Fascism: Literature, Film and Visual Art in Germany and Austria Since 1945	University of Manchester

## Transferveranstaltungen

### VORTRAGSREIHE

#### **INTIMACY**

ICI Berlin/Institute for Cultural Inquiry, Berlin

**Susanna Paasonen** (Universität Turku): Infrastructures of Intimacy and the Deplatforming of Sex, 11.2.2021

**Jean-Luc Nancy** (European Graduate School): Touche-touche, 24.3.2021

**Tim Dean** (University of Illinois at Urbana-Champaign): How to Have Sex in a Pandemic, 26.4.2021

Organisation: Hanna Hamel, Dirk Naguschewski (beide ZfL), Apostolos Lampropoulos (Université Bordeaux-Montaigne), Peter Rehberg (Schwules Museum)

### LECTURE-PERFORMANCE UND KÜNSTLERINNENGESPRÄCH

#### **STÖRGERÄUSCHE. EIN PERFORMATIVES ZOOM-GESPRÄCH VON HANNSJANA**

Museum für Kommunikation Berlin, 11.4.2021

Organisation: Hanna Hamel, Sebastian Kirsch (beide ZfL), Andreas Scherffig (Museum für Kommunikation Berlin)

### VORTRAG IM RAHMEN DER AUSSTELLUNG »ON AIR. 100 JAHRE RADIO«

Museum für Kommunikation Berlin

**Barabara Picht** (ZfL): Stimmenfänger. Zeitzeug\*innen im Radio, 1.6.2021

### GESPRÄCHSREIHE

#### **CHOR-DENKEN. SEBASTIAN KIRSCH UND FREUND\*INNEN**

Vierte Welt, Berlin

**Sebastian Kirsch** (ZfL) und **Nicolas Siepen**: Chor und Wahrsprechen (parrhesia), 22.6.2021

**Sebastian Kirsch** (ZfL) und **Evelyn Annuß**: Chor und Technik, 25.9.2021

**Sebastian Kirsch** (ZfL) und **Ulrike Haß**: Chor und Sorge, 17.10.2021

Organisation: Dirk Cieslak (Vierte Welt), Sebastian Kirsch (ZfL)

## LESUNGEN, GESPRÄCHE UND VORTRAG

### ZFL-LITERATURTAGE: ABSTAND

Literaturhaus Berlin, 11.–12.6.2021

Sharon Dodua Otoo und Andreas Lipowsky (ZfL)

Joshua Groß und Eva Geulen (ZfL)

Leif Randt und Stefan Willer (HU Berlin)

Olivia Wenzel und Sonja Longolius (Literaturhaus Berlin)

Jackie Thomae und Christina Ernst (ZfL)

Juan S. Guse und Janika Gelinek (Literaturhaus Berlin)

Iris Hanika und Ulrike Vedder (HU Berlin)

Lutz Seiler und Hanna Hamel (ZfL)

Johannes Franzen (Universität Bonn): »Die Trennung von Publikum und Autor. Über Nähe und Distanz im digitalen Literaturbetrieb«

anschließend Gespräch mit Pola Groß (ZfL)

Organisation: Christina Ernst, Hanna Hamel (beide ZfL), Janika Gelinek, Sonja Longolius (beide Literaturhaus Berlin), Ulrike Vedder, Stefan Willer (beide HU Berlin)

## VERANSTALTUNGSREIHE

### GEORGIENS ERSTE REPUBLIK 1918–1921: GESCHICHTE.LITERATUR.KUNST

Writers' House of Georgia/online, 24.–27.6.2021

Organisation: Zaal Andronikashvili (ZfL), Lasha Bakradze (Literaturmuseum Georgiens), Maia Danelia, Nino Nadibaidze (beide Writer's House of Georgia) in Zusammenarbeit mit der Lettrétage und dem UNESCO-Projekt Tbilisi World Book Capital 2021

## FESTIVAL

### FESTIVAL DER KOOPERATIONEN MIT ALEXANDER KLUGE AND FRIENDS »DER ELEFANT IM DUNKELN« (PROGRAMMPUNKT »POSITION BEZIEHEN«)

verschiedene Orte in Berlin, 21.–24.9.2021

#### IMPULSVORTRÄGE UND SPAZIERGÄNGE MIT PUBLIKUMSGESPRÄCH

Sebastian Januszewski (Literaturhaus Berlin): Position beziehen II: Künstlercafés in Charlottenburg, 21.9.2021

Patrick Eiden-Offe (ZfL): Position beziehen III: Hegels Mitte, 22.9.2021

Sebastian Kirsch (ZfL): Position beziehen IV: Wo ist Discopeter? Auf den Spuren des Lieferroboters, 23.9.2021

Sandra Bartoli (Berlin): Position beziehen V: Mensch-Natur-Netzwerke im Tiergarten, 24.9.2021

## VORTRAG, LESUNG UND GESPRÄCH

Matthias Glaubrecht (Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels), Daniela Danz (Kranichfeld), Salome Rodeck (ZfL) u.a.: Symbiotische Erde und Biodiversitätsverlust: Auswege aus der Zerstörung, 25.9.2021

Organisation: Hanna Hamel (ZfL), Alexander Kluge, Asmus Trautsch (Berlin)

AUTORENGESPRÄCH

**GESPRÄCH MIT DEM AUTOR SASHA FILIPENKO**

Deutsch-Amerikanisches Institut Heidelberg, 13.10.2021

Organisation: Irina Kissin (ZfL)

LESUNG

**»DIE VERFÜHRTE NACHBARIN«. LESUNG MIT ANGELA STEIDELE**

Kollektivbar ES, Berlin, 21.10.2021

Moderation: Christina Ernst (ZfL), Organisation: Christina Ernst, Dirk Naguschewski (beide ZfL)

PODIUMSDISKUSSION

**LETZTE HOFFNUNG, BESTIE HOFFNUNG. PODIUMSDISKUSSION MIT ALEXANDER GARCÍA DÜTTMANN UND KATHRIN BUSCH**

diffrakt | zentrum für theoretische peripherie, Berlin, 28.10.2021

Organisation: Alexandra Heimes (ZfL), Morten Paul (August Verlag)

LESUNGEN & GESPRÄCHE

**IN GEMEINSCHAFT LIEST'S SICH BESSER**

KVOST Kunstverein Ost

Lea Streisand und Dirk Naguschewski (ZfL), 29.10.2021

Paul Bokowski und Georgia Lummert (ZfL), 4.11.2021

Organisation: Dirk Naguschewski (ZfL)

LESUNG

**»EWIG HER UND GAR NICHT WAHR«. LESUNG UND DISKUSSION MIT MARINA FRENK**

ZfL, 12.11.2021

Organisation: Matthias Schwartz (ZfL)

## Auftritte der Mitarbeiter\*innen in Medien und Öffentlichkeit

### Zaal Andronikashvili

Raschirs opozitsias [Was ist los mit der Opposition], Zaal Andronikashvili im Interview mit Davit Tamazashvili und Giorgi Targamadze, Formula TV, Sendung Droeba, 24.2.2021, [youtube.com/watch?v=kPdP\\_jSsRzg](https://www.youtube.com/watch?v=kPdP_jSsRzg)

Tbilissi. Eine multinationale Kultur von Sayat-Nova bis Ilya Zdanevich (Georgisch), TV Artarea, online/TV

Teil 1, 30.3.2021, [facebook.com/artareatv2.0/posts/5229717907100920](https://www.facebook.com/artareatv2.0/posts/5229717907100920)

Teil 2, 5.4.2021, [facebook.com/watch/?v=816334242423624](https://www.facebook.com/watch/?v=816334242423624)

Teil 3, 19.4.2021, [facebook.com/watch/?v=3831120983650070](https://www.facebook.com/watch/?v=3831120983650070)

Teil 4, 30.4.2021

Tbilisi Erekle II-dan Lavrenti Berliamde [Tbilissi von Irakli II. bis Lawrenti Beria], Zaal Andronikashvili im Interview mit Medea Imerlishvili und Gaga Gobronidze, Öffentlich Rechtlicher Rundfunk Georgiens, Radio 1, 7.4.2021, [1tv.ge/audio/radio-eqspre-si-tbilisi-erekle-ii-dan-lavrenti-beriamde/](https://1tv.ge/audio/radio-eqspre-si-tbilisi-erekle-ii-dan-lavrenti-beriamde/)

Structural problems of Georgian Democracy, Konferenz »Georgia – The Future of Democracy«, Embassy of the Federal Republic of Germany, Georgian Young Lawyers' Association (GYLA), Council of Europe's Tbilisi office, online, 6.5.2021, [facebook.com/watch/live/?ref=watch\\_permalink&v=210897687241812](https://www.facebook.com/watch/live/?ref=watch_permalink&v=210897687241812)

Meore msoplio omi da beladis penomeni. Stalinis kvali sakartveloshi [Zweiter Weltkrieg und der Führerkult – Stalins Spuren in Georgien], Zaal Andronikashvili im Interview mit Davit Tamazashvili und Giorgi Targamadze, Formula TV, Sendung Droeba, 9.5.2021, [youtube.com/watch?v=NrdPw2oVylQ](https://www.youtube.com/watch?v=NrdPw2oVylQ)

Magiuri relismi, romelic gabriadsem shekmna. Reso Gabriadsis kosmiuri tavisufleba [Der magische Realismus von Reso Gabriadse. Gabriadses kosmische Freiheit], Zaal Andronikashvili im Interview mit Davit Tamazashvili und Giorgi Targamadze, Formula TV, Sendung Droeba, 13.6.2021, [youtube.com/watch?v=ks3JRFaCaS0](https://www.youtube.com/watch?v=ks3JRFaCaS0)

Georgiens 1. Republik 1918 bis 1921, Zaal Andronikashvili im Interview mit Henning Hübert, Deutschlandfunk, Kultur Heute, 26.6.2021, [deutschlandfunk.de/online-festival-georgiens-1-republik-1918-bis-1921-zaal-andronikashvili-ig-dlf-3b1bf8ce-100.html](https://www.deutschlandfunk.de/online-festival-georgiens-1-republik-1918-bis-1921-zaal-andronikashvili-ig-dlf-3b1bf8ce-100.html)

Kulturis saministros dschwarosnuli omi kartuli kulturis tsinaaghmdag [Kreuzzug des Kulturministeriums gegen georgische Kultur], Zaal Andronikashvili im Interview mit Vika Bukia, TV 1, 6.8.2021

Es martla qvelas gvecheba – uprecedento mosmenebi [Das geht uns alle an! Beispiellose Abhöraktionen], Zaal Andronikashvili im Interview mit Davit Tamazashvili und Giorgi Targamadze, Formula TV, Sendung Droeba, 19.9.2021, [youtube.com/watch?v=XLvXR5arZww](https://www.youtube.com/watch?v=XLvXR5arZww)

Xalsa da mmartvelebs shoris arsebuli arapormaluri schetanchmebebis 30tsliani istoria [30 Jahre Geschichte der informellen Gesellschaftsverträge], Zaal Andronikashvili im Interview mit Davit Tamazashvili und Giorgi Targamadze, Formula TV, Sendung Droeba, 24.10.2021, [youtube.com/watch?v=F23uGQSDfFC](https://www.youtube.com/watch?v=F23uGQSDfFC)

Mesame presidenttan mopqroba [Umgang mit dem dritten Staatspräsidenten], Zaal Andronikashvili im Interview mit Anna Akhalaia, TV 1, 8.11.2021

### Patrick Eiden-Offe

Arbeit und Literatur, Diskussion mit Anke Stelling und Pierre-Héli Monot, Redaktion der Zeitschrift »Arbeit Bewegung Geschichte«, online/Video, 26.4.2021, [youtube.com/watch?v=EPxNT1Y\\_0hQ](https://youtube.com/watch?v=EPxNT1Y_0hQ)

Lukács und die Theatergeschichte, Podiumsdiskussion mit Patrick Wengenroth und Anja Nioduschewski (Moderation), Literaturforum im Brecht-Haus, Berlin, 2.6.2021

Zurück zu Hegel, über Marx hinaus? – Was hat Hegel uns heute noch zu sagen?, Gastvortrag, Seniorenclub der Hellen Panke e.V., ND-Haus am Franz-Mehring-Platz, Berlin, 17.8.2021

Hegels Mitte, Festival der Kooperationen, Literaturhaus Berlin, Berlin (verschiedene Orte), 22.9.2021, [youtube.com/watch?v=XVOAGafhV20](https://youtube.com/watch?v=XVOAGafhV20)

### Stefani Engelstein

Goethe's Plants: Eco-systems, and Knowledge Systems, Philosophical Life of Plants project, Videovortrag, Kew Gardens /Goethe-Archiv/UK University collaboration, online, 2021

### Eva Geulen

Zwischen Kulturrausch und Rauschkultur, Eva Geulen und Jenny Friedrich-Freksa im Interview mit Jochen Müller, Urania Berlin, Veranstaltungsreihe »Was Sie schon immer über Drogen wissen wollten«, 25.2.2021, [urania.de/livestream-zwischen-kulturrausch-und-rauschkultur](https://urania.de/livestream-zwischen-kulturrausch-und-rauschkultur)

Geisteswissenschaften heute. Ihr Können, Sollen, Wollen – und ihr Unvermögen, Vortragsreihe des Projekts »Mensch in Bewegung«, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, online, 25.3.2021, [youtube.com/watch?v=GoiQa0gCJns](https://youtube.com/watch?v=GoiQa0gCJns)

### Nebiha Guiga

Zum 200. Todestag von Napoleon: Hanau 1813 aus der Sicht französischer Soldaten, (zus. mit Juliette Moulin) Institut franco-allemand IFRA, Stadt Hanau (Fachbereich Kultur, Stadtidentität und internationale Beziehungen), online, 5.5.2021

On wounded soldiers of the Napoleonic war, Book a Scientist (Gesprächsformat), Leibniz-Gemeinschaft, online, 10.11.2021

### Hanna Hamel

Kochen, Blumen gießen, Schreiben. Nachbarschaft im Internet, Hanna Hamel im Interview mit Ute Welty, Deutschlandfunk Kultur, Studio 9: Kultur und Politik am Morgen, 28.5.2021, [ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2021/05/28/kochen\\_blumen\\_giesen\\_schreiben\\_nachbarschaft\\_im\\_drk\\_20210528\\_0747\\_d8933d56.mp3](https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2021/05/28/kochen_blumen_giesen_schreiben_nachbarschaft_im_drk_20210528_0747_d8933d56.mp3)

### **Anja Keith**

Lesung aus dem Briefwechsel zwischen Ernst Jünger und Joseph Wulf / Einführung durch die Herausgeber Anja Keith und Prof. Dr. Detlev Schöttker, Abendveranstaltung der Nagelkreuzkapelle Potsdam »Geschichte erinnern, Verantwortung lernen, Versöhnung leben«, Potsdam Museum, 13.10.2021

Gretha und Ernst Jünger: »Einer der Spiegel des anderen« – Stahlgewitter und Mucketier, Anja Keith und Detlev Schöttker im Interview mit Joachim Scholl, Deutschlandfunk Kultur, 8.11.2021, deutschlandfunkkultur.de/gretha-und-ernst-juenger-einer-der-spiegel-des-anderen-100.html

### **Maud Meyzaud**

Die ›arabische‹ und die ›europäische‹ Aufklärung, Book a Scientist (Gesprächsformat), Leibniz-Gemeinschaft, online, 10.11.2021

### **Dirk Naguschewski**

Wissenschaftskommunikative Praxis am ZfL, Workshop »Neue Formate in der Wissenschaftskommunikation – Herausforderung für die Informationsversorgung?«, FID AVL, FID Linguistik, VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit, online, 10.11.2021

### **Barbara Picht**

»Das perfekte Interview« Führung und Gespräch mit Barbara Picht, Museum für Kommunikation, 6.5.2021, youtube.com/watch?v=HF2qtelPIU8

### **Leander Scholz**

Iris Därmann: Undienlichkeit. Gewaltgeschichte und politische Philosophie, Deutschlandfunk, Andruck, Radiorezension, 4.1.2021

Globale Krisen – Wie viel Einfluss hat die wachsende Weltbevölkerung?, Deutschlandfunk, Hintergrund, 10.7.2021, deutschlandfunk.de/globale-krise-wie-viel-einfluss-hat-die-wachsende-100.html

Johanna Bussemer, Katja Kipping: Green New Deal als Zukunftspakt. Die Karten neu mischen, Deutschlandfunk, Andruck, Radiorezension, 9.8.2021

Dana Kaplan, Eva Illouz: Was ist sexuelles Kapital?, Deutschlandfunk, Büchermarkt, 12.9.2021, deutschlandfunk.de/dana-kaplan-und-eva-illouz-was-ist-sexuelles-kapital-die-100.html

### **Detlev Schöttker**

Lesung aus dem Briefwechsel zwischen Ernst Jünger und Joseph Wulf / Einführung durch die Herausgeber Anja Keith und Prof. Dr. Detlev Schöttker, Abendveranstaltung der Nagelkreuzkapelle Potsdam »Geschichte erinnern, Verantwortung lernen, Versöhnung leben«, Potsdam Museum, 13.10.2021

Gretha und Ernst Jünger: »Einer der Spiegel des anderen« – Stahlgewitter und Mucketier, Anja Keith und Detlev Schöttker im Interview mit Joachim Scholl, Deutschland-

funk Kultur, 8.11.2021, deutschlandfunkkultur.de/gretha-und-ernst-juenger-einer-der-spiegel-des-anderen-100.html

### Matthias Schwartz

»Baustelle Kosmos«, Matthias Schwartz im Interview mit Sven Ahnert, WDR, 31.7.2021

Matthias Schwartz on Populism, Nationalism, and Virtual Reality in Ukraine, Podcastfolge mit David Pan, The Telos Press Podcast, 5.8.2021, telospress.com/the-telos-press-podcast-matthias-schwartz-on-populism-nationalism-and-virtual-reality-in-ukraine/

Das Geheimnis der Sterntagebücher. Lange Nacht zu Stanisław Lems »Sterntagebüchern«, Matthias Schwartz im Interview mit Markus Metz und Georg Seeßlen, Deutschlandfunk Kultur, 4.9.2021, deutschlandfunkkultur.de/science-fiction-autor-stanislaw-lem-das-geheimnis-der-100.html

Stanisław Lem – Science-Fiction-Visionär und philosophischer Pessimist, Matthias Schwartz im Interview mit Christian Blee, Deutschlandfunk, Kalenderblatt, 12.9.2021, deutschlandfunk.de/100-geburtstag-des-schriftstellers-stanislaw-lem-science-100.html

»Ich habe getan, was ich konnte.« Zum literarischen Werk von Stanisław Lem, Ausstellungseröffnung »Stanislaw Lem – ein polnisch-jüdischer Science-Fiction-Autor und sein universelles Werk«, Volkshochschule Heidelberg, 28.9.2021

### Diba Shokri

Interview mit dem georgischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen über Erich Maria Remarques *Im Westen nichts Neues*, TV 1, 23.5.2021, 1tv.ge/video/dasavletis-fronti-ucvlelia/

Erich Maria Remarque – All Quiet on the Western Front, Diba Shokri im Interview mit Gabriel Napoleone, REVIEW Presents, 20.6.2021, youtube.com/watch?v=AZyLaY-oaQus

### Georg Toepfer

Geschichte der Diversität, Deutschlandfunk, Interview, 21.3.2021

Biodiversität in der Großstadt, Stadtpaziergang mit Nicole Schuck, Umweltbundesamt, 24.7.2021

Diversität, Begriffscafé der Stiftung Innovation in der Hochschullehre, Stiftung Innovation in der Hochschullehre, Hamburg, 2.12.2021

### Henning Trüper

Orientalism, Philology, and the Illegibility of the Modern World, Henning Trüper im Interview mit Malcolm Keating, New Books Network – New Books in Language, 6.10.2021, newbooksnetwork.com/orientalism-philology-and-the-illegibility-of-the-modern-world

### **Sigrid Weigel**

Transnationale Auswärtige Kulturpolitik: Herausforderungen und Perspektiven.

Verschränkung von Innen und Außen, Parlamentarisches Frühstück, Institut für Auslandsbeziehungen, Bundestag, 24.6.2021

Michael Mayer im Gespräch mit Sigrid Weigel über ihre Bildtheorie für die Veranstaltung »Ästhetik und Erkenntnis, XI. Kongress der Gesellschaft für Ästhetik, 11.7.2021, [youtube.com/watch?v=wmpYimGoUtw](https://www.youtube.com/watch?v=wmpYimGoUtw)

Überall im Exil: Susan Taubes, Internationales Literaturfestival Berlin, 17.9.2021

Villa Massimo und Residenzprogramme im Kontext ausländischer Kulturpolitik, Sigrid Weigel im Interview mit Aurelia Sorrento, Deutschlandfunk, Mikrokosmos – die Kulturreportage, 3.12.2021

## ZfL-Podcast: Bücher im Gespräch

Für »Bücher im Gespräch«, den alle zwei Monate erscheinenden Podcast des ZfL, unterhalten sich Wissenschaftler\*innen über ihre neuen Publikationen.

Episode 1 (5.3.2021)

### HEGELS LOGIK

Patrick Eiden-Offe (ZfL) spricht mit Falko Schmieder (ZfL) über sein Buch »Hegels ›Logik‹ lesen. Ein Selbstversuch« (Berlin: Matthes & Seitz 2020).

Episode 2 (19.4.2021)

### KLASSIKER DES RUSSISCHEN UND SOWJETISCHEN FILMS

Barbara Wurm (HU Berlin) und Matthias Schwartz (ZfL) sprechen über »Klassiker des russischen und sowjetischen Films«, Bd. 1 & 2 (Marburg: Schüren 2020).

Episode 3 (21.6.2021)

### SEUCHENJAHR

Henning Trüper (ZfL) spricht mit Christoph Paret (Universität Wien) über sein Buch »Seuchenjahr« (Berlin: August Verlag 2021).

Episode 4 (18.8.2021)

### SELBSTÜBERSETZUNG

Karine Winkelvoss (Universität Rouen) und Stefan Willer (HU) sprechen über ihre Bücher »W. G. Sebald, l'économie du pathos« (Paris: Classiques Garnier 2021) und »Selbstübersetzung als Wissenstransfer« (Berlin: Kulturverlag Kadmos 2020).

Episode 5 (21.10.2021)

### CHOR

Sebastian Kirsch (ZfL) und Maria Kuberg (Universität Konstanz) sprechen über ihre Bücher »Chor-Denken« (Paderborn: Wilhelm Fink 2020) und »Chor und Theorie« (Konstanz: KUP 2021).

Episode 6 (12.11.2021)

### ÜBERGÄNGLICHKEIT DER NATUR

Hanna Hamel (ZfL) spricht mit Oliver Grill (LMU) über ihr Buch »Übergängliche Natur. Kant, Herder, Goethe und die Gegenwart des Klimas« (Berlin: August Verlag 2021).